



KULTUR
STIFTUNG
DESSAU
WÖRLITZ

DAS
MAGAZIN
DER
KULTUR-
STIFTUNG
DESSAU-
WÖRLITZ

2026



GAR TEN REI CH

DESSAU-WÖRLITZ

Ölgemälde »Blumen in einem Glasgefäß«
von Jan Davidzoon de Heem, ca. 1640



Editorial

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist weit mehr als eine historische Parklandschaft. Es ist eine Ideenlandschaft, die seit ihrer Entstehung im Geist der Aufklärung Menschen inspiriert – durch ihre Verbindung von Natur, Kunst, Architektur und gesellschaftlichem Anspruch. Wer durch die Anlagen spaziert, begegnet nicht nur Geschichte, sondern auch Fragen, die bis in unsere Gegenwart reichen: Wie bewahren wir kulturelles Erbe? Wie machen wir es fit für die Zukunft? Wissen wir schon alles über dieses Gartenreich des Fürsten Franz? Und wie kann ein historischer Ort auch heute Impulse für Denken und Handeln geben?

Mit dem Gartenreichmagazin möchten wir genau auf diese Fragen eingehen und neue Perspektiven eröffnen. Unser Magazin gibt Ihnen Einblicke in die vielfältige Arbeit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und es informiert Sie darüber, was Sie in diesem Jahr in den einzelnen Schlössern und Gärten erleben können. Unser Anspruch ist es, Forschung, Denkmalpflege und Vermittlung so aufzubereiten, dass sie sowohl fachlich fundiert als auch für ein breites Publikum zugänglich sind.

Mit einer Übersicht des Gartenreichs und einer kleinen Chronologie zur Entstehung einzelner Architekturen in den Wörlitzer Anlagen eröffnen wir das Magazin. Im Kapitel »Das Jahr 2026« werfen wir einen Blick nach vorn und stellen besondere Jubiläen und kulturelle Höhepunkte vor, die dazu einladen, das Gartenreich im Laufe des Jahres auf vielfältige Weise zu erleben.

Der Abschnitt »Forschung und Wissenschaft« widmet sich u. a. einem großen Projekt, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Zusammengefasst finden Sie auch die wichtigsten Inhalte der Tagung über »Leopold IV. Friedrich von Anhalt-Dessau«, dem wir 2027 eine Sonderausstellung widmen werden. Außerdem wollen wir den Fokus auf den Mann richten, der mit seinen Forschungen zum Gartenreich Dessau-Wörlitz den Weg zum UNESCO-Welterbe ebnete: Herrn Prof. Dr. Erhard Hirsch. Das Kapitel zeigt, wie intensiv sich unterschiedliche Disziplinen mit dieser einzigartigen Kulturlandschaft beschäftigen und wie viele Fragen auch heute noch neu gestellt werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den »Masterplanprojekten«. Wir wollen die Frage beantworten, weshalb es dringend notwendig ist, dass der Bund und das Land Sachsen-Anhalt zusätzliche Mittel für das Gartenreich zur Verfügung stellen. Mit dem Beginn erster Baumaßnahmen werden hier Vorhaben vorgestellt, die den langfristigen Erhalt der historischen Anlagen sichern und zugleich neue Möglichkeiten für ihre Nutzung eröffnen. Transparenz und Information für die Öffentlichkeit stehen dabei im Mittelpunkt.

Unsere tägliche Arbeit widmet sich dem Erhalt der Garten- und Baudenkmale sowie ihrer Kunstwerke. Hier werfen wir Schlaglichter auf





Projekte in genau den Bereichen, die das Gartenreich im Kern prägen. Beiträge aus der Garten- sowie Gewässerpflege, Restaurierung und Baudenkmalpflege zeigen, welche Herausforderungen mit der Bewahrung dieser historischen Kulturlandschaft verbunden sind – und wie Tradition und moderne Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden können.

Das Kapitel »Erlebenswertes für unsere Gäste« richtet den Blick auf Angebote, mit denen sich das Gartenreich unmittelbar entdecken lässt – von der weiterentwickelten Gartenreich-App über Projekte der kulturellen Bildung bis hin zu Videoclips, welche die Schlösser und Parks vorstellen und ihre Geschichten sichtbar machen.

All diese Themen verbindet ein gemeinsames Anliegen: das Gartenreich Dessau-Wörlitz als lebendiges Welterbe sichtbar zu machen. Es ist ein Ort, der entdeckt, erforscht und erlebt werden will – immer wieder neu. Tun Sie es Johann Wolfgang von Goethe gleich, der im Dezember 1776 das erste Mal das im Entstehen begriffene Gartenreich besuchte – sechs weitere Male sollten folgen. 1778 schrieb er in einem Brief an Charlotte von Stein aus Wörlitz

»Hier ist jetzt unendlich schön...«

Mit diesen Worten lade ich Sie herzlich ein, mit diesem Magazin auf Entdeckungsreise zu gehen und sich zugleich selbst auf den Weg zu machen: in die Schlösser, Parks und die umgebende Landschaft des Gartenreichs.

Ihr

Prof. Dr. Harald Meller im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Komm. Vorstand & Direktor der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz



Inhalt

ÜBERBLICK

<i>Das UNESCO-Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz</i>	4
<i>Gartenarchitekturen in Wörlitz</i>	6
<i>Der Wald im Gartenreich Dessau-Wörlitz</i>	10

12

DAS JAHR 2026

<i>Seit 250 Jahren »unendlich schön«</i>	14
<i>Im Dialog – Gartenreich trifft Bauhaus</i>	22
<i>Erlebenswertes Gartenreich</i>	24

28

FORSCHUNG & WISSENSCHAFT

<i>»Erbe wahrnehmen. Oranische Gemälde in Anhalt-Dessau«</i>	30
<i>Zwischen Grundlagenforschung und Neupositionierung</i>	34
<i>Dem Gärtner Johann George Gottlieb Schoch zum 200. Todestag</i>	38
<i>Aufklärung und Frühklassik</i>	42

44

MASTERPLAN: BAU- UND GARTENDENKMALPFLEGE

<i>Ein Masterplan für das Welterbe – warum?</i>	46
<i>Wenn Pläne Wirklichkeit werden</i>	48
<i>Was als Nächstes ansteht</i>	52

56

RESTAURIERUNG UND BAUDENKMALPFLEGE

<i>Neue Finger aus alten Formen</i>	58
<i>Möbel erzählen Geschichte</i>	62
<i>Die ehemals fürstliche Domäne in Wörlitz</i>	64
<i>Die Generalsanierung der Gondelstation in Wörlitz</i>	66

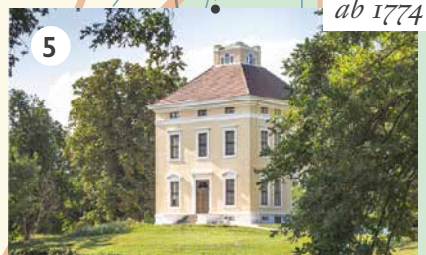
70

ERLEBENSWERTES FÜR UNSERE GÄSTE

<i>Das Gartenreich in bewegten Bildern</i>	72
<i>Die Gartenreich-App 2.0</i>	74
<i>Unser Thema: Das E in UNESCO</i>	76
<i>Noch mehr über das Gartenreich erfahren</i>	78
<i>Stadtspaziergang durch Oranienbaum</i>	80

IMPRESSUM

Das UNESCO-Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz



AS 11 DESSAU SÜD

Legende

-  SCHLÖSSER
-  SEHENSWERTE HISTORISCHE ARCHITEKTUREN
-  GARTENREICHKIRCHEN
-  FERIENHÄUSER DER KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ
-  HISTORISCHE PARKS UND GÄRTEN
-  UNESCO-WELTERBE GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ
-  HALTESTELLEN DER DESSAU-WÖRLITZER EISENBAHN



Das Schloss Großkühnau wurde von Prinz Albert, einem Bruder des Fürsten Franz, bewohnt. Seit 1998 ist es der Verwaltungssitz der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Der Kühnauer Park liegt idyllisch am Ufer des Kühnauer Sees. Er wurde durch den Erbprinzen Friedrich gestaltet und wird von Kleinarchitekturen geziert.

Prinz Johann Georg, der Bruder des Fürsten Franz, ließ sich das klassizistische Schloss Georgium ab 1780 errichten. Heute ist es der Sitz der Anhaltischen Gemädegalerie. Der Georgengarten ist als englischer Landschaftsgarten gestaltet. Der anschließende Beckerbruch wurde naturnah belassen.

Auf halbem Weg zwischen dem Luisium und Vockerode ließ Fürst Franz ab 1777 einen Waldpark anlegen. Herzstück des Parks ist die Solitude, ein kleines Schloss, in dem der Fürst Kuren, aber auch diplomatische Verhandlungen durchführte. 2011 wurde das Bauwerk durch den Rotary Club Dessau rekonstruiert.

1752 wurde mit dem Bau der eindrucksvollen Schloss- und Gartenanlage begonnen. Prinzessin Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau nahm in ihrem Sommersitz höfische Aufgaben wahr, empfing Gäste oder führte Kuren durch. Höhepunkt des Rokokoensembles ist der Galeriesaal mit einer Sammlung bedeutender holländischer und flämischer Gemälde.

Fürst Franz ließ das klassizistische Landhaus für seine Gattin Louise als privaten Wohnsitz erbauen. Die kleinen Kabinette im Inneren sind mit feinem Stuck und Malereien ausgestattet. Der Festsaal mit seinem Deckengemälde kennzeichnet das Schloss als »Tempel der weiblichen Tugenden«. Umgeben ist das Bauwerk von einem englischen Landschaftsgarten.

Fürstin Henriette Catharina von Anhalt-Dessau, eine Prinzessin aus der Dynastie Oranien-Nassau, ließ die barocke Schlossanlage ab 1683 als Sommersitz errichten. Angelehnt an ihre Herkunft verlieh sie dem Schloss ein niederländisches Erscheinungsbild. Später entdeckte Fürst Franz das Ensemble für sich und gestaltete unter anderem den Englisch-chinesischen Garten.

Ab 1765 ließ Fürst Franz von Anhalt-Dessau in Wörlitz den ersten englischen Landschaftsgarten auf dem europäischen Festland gestalten. Schloss Wörlitz ist das Erstlingsbauwerk des deutschen Klassizismus (1769–1773) – entworfen von F. W. v. Erdmannsdorff. Die reiche, originale Innenausstattung spiegelt die Reisen und Interessen seines Bauherrn programmatisch wider.



ab 1769

Gartenarchitekturen in Wörlitz

EINE KLEINE CHRONOLOGIE

1765



ENGLISCHER SITZ: Der Englische Sitz wurde im Zuge der ersten Arbeiten an den Wörlitzer Anlagen errichtet und ist damit eines der ersten architektonischen Zeugnisse, in denen sich der Klassizismus andeutet. Das Bauwerk wurde durch den Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff entworfen. Inspiriert wurden Fürst Franz von Anhalt-Dessau und sein Architekt von ihren Reisen nach Italien und England – in diesem Fall dem englischen Landschaftsgarten von Stourhead.

1771–1772



KÜCHENGEBÄUDE: Das Küchengebäude wurde zur selben Zeit wie das Schloss ebenfalls nach Entwürfen von F.W. von Erdmannsdorff erbaut. Beide Gebäude sind durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden. Mit der Auslagerung der Küche hielt man potentielle Brandherde vom Schloss fern. Neben der Küche enthielt das Gebäude auch Wohnungen für Bedienstete, Fremdenzimmer, ein Waschhaus und Wirtschaftsräume. Heute sind hier ein Restaurant und die Gartenreich-Information untergebracht.

1767–1768



NYMPHAEUM: Das Nymphaeum ist ein Ort, der weiblichen Wassergeistern, den Nymphen, gewidmet war. Seine Fassade ist so gestaltet, dass die von Raseneisenstein umgebenen Säulen den Eindruck eines verschütteten Tempels entstehen lassen. Seitlich neben der Skulptur, einem Ringer, wurden 1928 Tafeln mit Zitaten eines Briefes von Johann Wolfgang von Goethe an Charlotte von Stein angebracht. Darin schwärmt er von der unendlichen Schönheit des Wörlitzer Parks.

ab 1773



GOTISCHES HAUS: Mit der Errichtung des Gotischen Hauses wurde kurz vor der Vollendung des klassizistischen Schlosses begonnen. Über vier Jahrzehnte wurde es mehrfach erweitert. Für das Gebäude waren Einflüsse aus Italien, wie die venezianische Kirche Madonna dell'Orto, und England, wie der neugotische Landsitz Strawberry Hill, prägend. Im Inneren brachte Fürst Franz seine umfangreiche Sammlung von Glas- und Ölgemälden, Waffen, Münzen, außergewöhnlichen Möbeln und kunsthandwerklichen Arbeiten unter.



1782–1785



EISENHART: Der Name des Bauwerks stammt vom Raseneisenstein, mit dem der rustikale Unterbau gemauert ist. Mit seinem Gewölbe bildet der Eisenhart die einzige Brücke zum Gartenteil »Neumarks Garten«. Oben erheben sich zwei Pavillons. Im Südseepavillon wurden die Objekte untergebracht, die das Fürstenpaar von Johann Reinhold und Georg Forster geschenkt bekam. Im Bibliothekspavillon wurde eine öffentlich zugängliche Gartenbibliothek eingerichtet.

1788–1794



INSEL STEIN: Mit dem Vulkan, der klassizistischen Villa Hamilton und einem antikisierenden Theater entführt die Insel Stein ihre Besucherinnen und Besucher nach Italien. Hier ließ Fürst Franz Erinnerungen an seine Reise nachbauen und versuchte gleichzeitig eine Vorstellung der neapolitanischen Topografie, Architektur und Vegetation zu vermitteln. Regelmäßig werden künstliche Eruptionen des Vulkans inszeniert.

6
7



GONDELSTATION: Schon seit dem 18. Jahrhundert ist es möglich, den Wörlitzer Park vom Wasser aus zu erkunden. Die erste Gondelstation befand sich in Nähe des Schlosses. Später wurde sie in die Biegung zwischen Eichenkranz und Friederikenbrücke verlegt. 1797 schreibt der Schriftsteller Karl August Böttiger von einem »Genuss ohne welchen man sich nicht rühmen darf, die Schönheit dieser Anlagen ganz kennengelernt zu haben.«

1785–1787



HISTORISCHER GASTHOF

»ZUM EICHENKRANZ«: Fürst Franz ließ die Wirtschaft als gehobene Unterkunft für Besucherinnen und Besucher seines Gartens bauen. Den Gästen wurden im klassizistischen Stil gestaltete Räumlichkeiten geboten. Benannt waren die Zimmer nach internationalen Metropolen wie London, Paris oder Amsterdam. Im Jahr 2004 übernahm die Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs e. V. den historischen Gasthof und sanierte ihn. Heute finden hier Konzerte und Tagungen statt.



1789–1790



HAUS DER FÜRSTIN: Fürst Franz ließ das neugotische Gebäude zunächst als Probstei am Kirchhof errichten. Auf Wunsch der Fürstin Louise wurde es jedoch zu ihrem persönlichen Rückzugsort vom höfischen Leben in Wörlitz umgeplant. Wenn sie nicht reiste oder sich in Dessau aufhielt, lebte sie in ihrem »Grauen Kloster«. Nach umfassender Sanierung dient es heute als Ausstellungszentrum. Im Wechsel mit Sonderausstellungen gewährt die Ausstellung »Das ganze Land ein Garten« Einblicke in das Gartenreich des 18. Jahrhunderts.

1794



VENUSTEMPEL: Durch seine erhöhte Lage auf dem Elbdeich ist der Venustempel weithin sichtbar und ein Blickfang zahlreicher Sichtachsen. Schon seit 1774 stand an dieser Stelle ein Rundtempel aus Holz mit einer Venusstatue. 1794 wurde er durch den steinernen Bau ersetzt. Inspiration fanden Fürst Franz und sein Reisegefährte von Erdmannsdorff bei Tivoli in Italien und in englischen Landschaftsgärten. Die Statue ist ein Abguss nach der »Venus Medici«, einer der berühmtesten Skulpturen der Antike.

1789–1790



SYNAGOG: Von Erdmannsdorff nahm für den Entwurf der Synagoge den antiken Tempel des Herkules Victor zum Vorbild. Die jüdische Gemeinde von Wörlitz nutzte sie für Gottesdienste noch bis 1937. Im Zuge der Novemberpogrome 1938 versuchten zwei SS-Männer einen Brandanschlag auf das Gebäude zu verüben, was durch den Gartendirektor Hans Hallervorden vereitelt werden konnte. Heute beherbergt der Bau eine Ausstellung zur Geschichte des jüdischen Lebens in Anhalt.

1794–1797



PANTHEON: Das Wörlitzer Pantheon sollte ursprünglich als Museum genutzt werden. Von Erdmannsdorff ließ das Gebäude nicht nur auf, sondern auch in den Elbdeich hinein bauen. Im Inneren wird die von Johann Joachim Winckelmann beschriebene Geschichte der Kunst des Altertums vermittelt: Im Kellergeschoss sind Kopien ägyptischer Kunstwerke aufgestellt. Darüber folgt die Kunst der griechischen Antike in Form einer Skulpturengruppe. Den Abschluss bildet das antike Rom, vertreten durch die Ausmalung der Kuppel.



vor 1797



LUISENKLIPPE: Am Fuße des nördlichen Deichs wurde ein wuchtiger Bau aus Findlingen mit einer Grotte, steinernen Sitzen und einem Turmzimmer errichtet. Ein steiler Aufstieg führt zu einer Plattform auf der Spitze der künstlichen Klippe. Nachdem Louise Charlotte von Sachsen-Gotha die Klippe 1797 erklomm, wurde sie Luisenklippe genannt. Die reiche Ausstattung des Zimmers hat sich leider nicht erhalten.

1805–1809



ST. PETRI KIRCHE: Die Ursprünge der Kirche St. Petri gehen bis ins 12. Jahrhundert zurück, als der Markgraf von Brandenburg hier eine Kirche errichten ließ. Ab 1805 ließ Fürst Franz die Kirche umfassend neugestalten. Inspiriert durch zeitgenössische Bauten in England und Flandern erhielt sie neugotische Formen. Der Kirchturm wurde auf 66 Meter aufgestockt. Die Weihe fand am 24. September 1809, dem Geburtstag der Fürstin Louise, statt.

1796–1798



FLORATEMPEL: Der Tempel ist einem antiken Bauwerk in der Nähe der Stadt Spoleto nachempfunden und der Göttin der Blumen, Jugend und Fruchtbarkeit gewidmet. Durch seine Platzierung auf einem massiven Steinsockel ist der Floratempel weithin sichtbar. Auf die Nutzung des Bauwerks als Musikpavillon deuten die erhaltenen Sitzmöbel und ein Tisch mit Notenpulten hin. Das Innere ist mit Motiven aus archäologischen, kunsthistorischen und botanischen Büchern ausgestaltet.

1801–1807



MONUMENT: Das Monument liegt auf dem Elbwall an einer prominenten Stelle: Es befindet sich genau auf der Achse zwischen dem Schloss Wörlitz und dem Kirchturm in Coswig. Die Inschrift »Meinen Vorfahren« deutet auf das Innere des Bauwerks hin. In Form von Reliefs ließ Fürst Franz hier seine Ahnen verewigen. Mittig steht eine Büste des Fürsten, die nach seinem Tod hinzugefügt wurde. Auf der Rückseite befindet sich eine Grotte mit Eiskeller.

Der Wald im Gartenreich Dessau-Wörlitz



ERHALTUNG EINER KULTURLANDSCHAFT

STEPHAN BEHRENS
Referat Waldbewirtschaftung

Der Auenwald in der Kulturlandschaft der Elbauen bei Wörlitz sowie entlang der Mittel- und Oberelbe ist einer der größten zusammenhängenden Hartholz-Auenwaldkomplexe in Mitteleuropa. Diese besonderen und wertvollen Waldgebiete sind geprägt durch eine wiederkehrende Überflutungsdynamik und bilden einen einzigartigen Lebensraum, der eng mit der historischen Kulturlandschaft des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs verzahnt ist.

Die Auenwälder im Gartenreich liegen an der Mittleren Elbe und sind Teil des UNESCO-Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe. So gibt es auch in den Wäldern, die von der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz bewirtschaftet werden zwei Kernzonen, welche ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden.

Diese Auenlandschaft hat eine besondere ökologische Struktur, die sich durch ein Mosaik aus Hartholzauenwald mit Stieleichen, Eschen, Flatterulmen, Feldulmen, Hainbuchen, Bergahornern und Winterlinden, dem Weichholzauenwald aus Weiden und Schwarzpappeln entlang des Flusses sowie Feuchtgrünland und Altgewässern innerhalb dieser sekundären Wälder auszeichnet.

Diese Elbauen sind eine vom Menschen geprägte Kulturlandschaft, in der Land- und Forstwirtschaft sowie die Beweidung mit Rindern, Schafen und Pferden seit jeher eine bedeutende Rolle spielen.

Zur Erhaltung dieser Wälder, welche alle sekundär entstanden sind, werden jährlich erhebliche Anstrengungen unternommen. Dabei liegt der Fokus auf der Wiederaufforstung von abgestorbenen Bereichen mit den Baumarten der Hartholzaue, allen voran der Stieleiche.

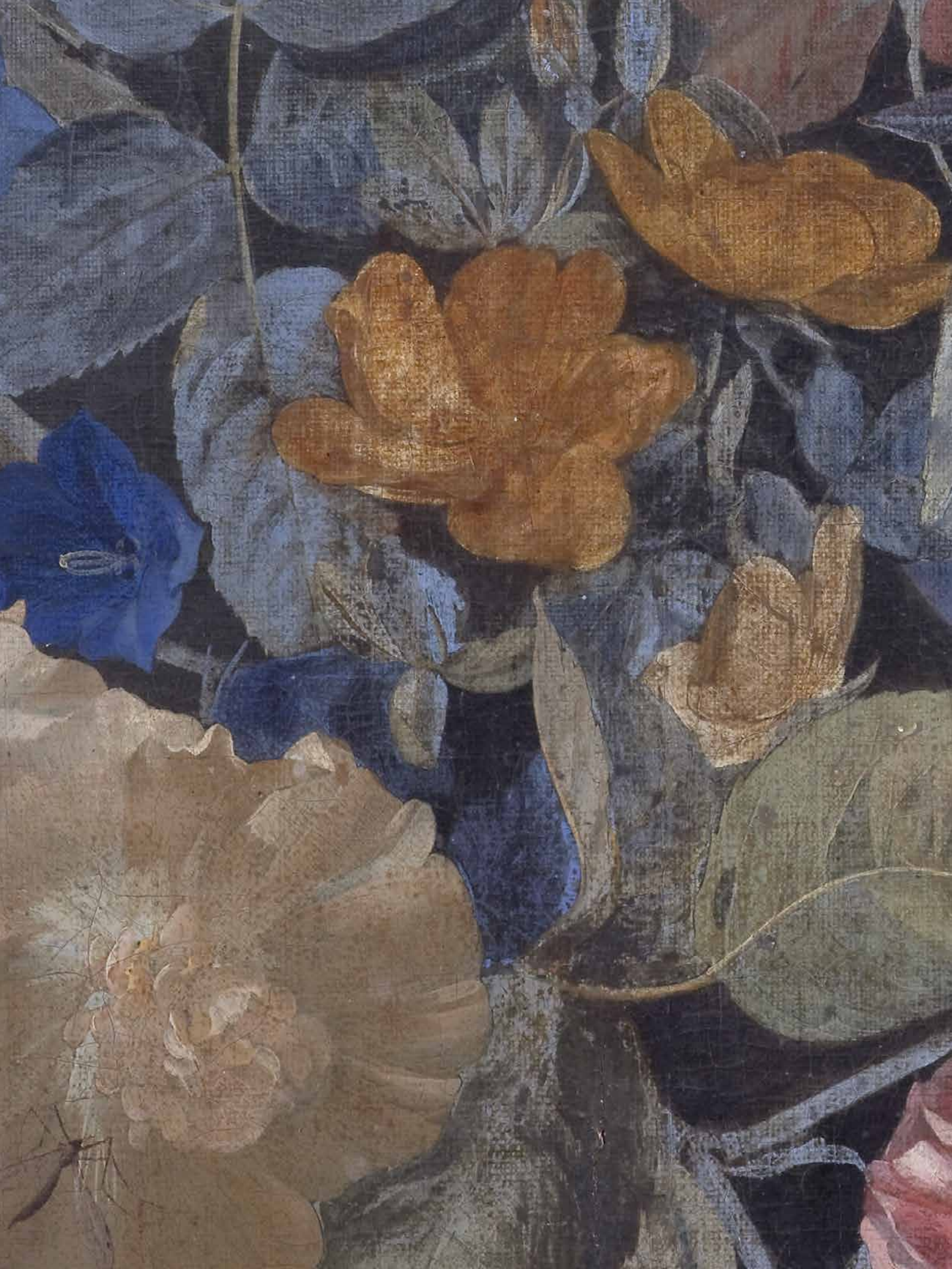
Insgesamt wurden in der Saison 2024/2025 36,2 Hektar an geschädigtem Wald für unsere Nachkommen verjüngt.

Dabei wurden 141.941 Eichen, 17.150 Flatterulmen, 475 Winterlinden, 5.149 Hainbuchen, 2.250 Roterlen, 3.726 Vogelkirschen, 1728 Esskastanien, 850 Wildobstbäume und 20.000 Kiefern gepflanzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wiedereinbringung der für diese Landschaft so typischen Solitäreichen durch aktive Ersatzaufforstungen im Bereich der Auenwiesen. Die Pflege und Nachbesserung dieser Eichenquartiere ist eine lohnende Investition in die Zukunft unserer einmaligen Kulturlandschaft. ●



Solitäreichen prägen die Landschaft im Gartenreich Dessau-Wörlitz.





DAS JAHR
2026

Seit 250 Jahren »unendlich schön«



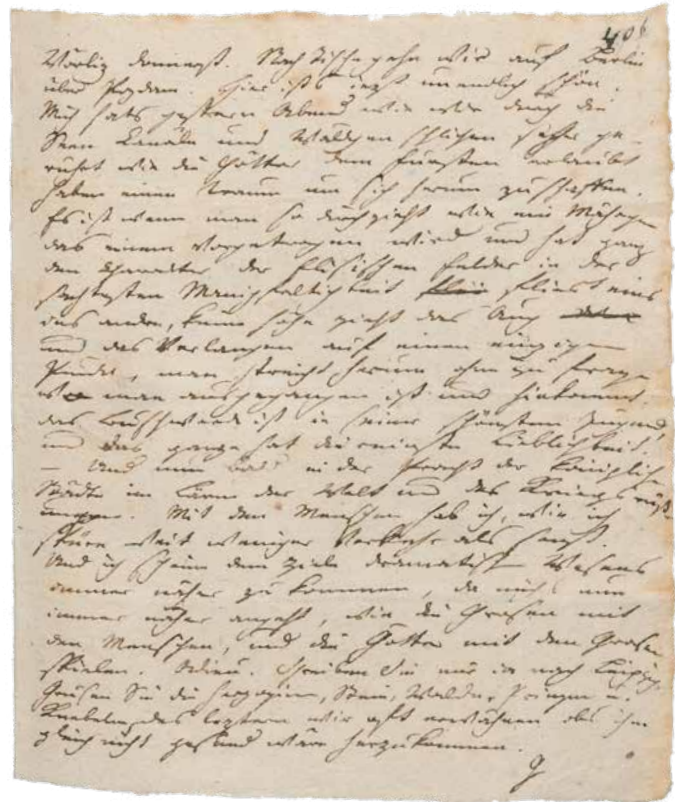
GOETHE UND DAS DESSAU-WÖRLITZER GARTENREICH

MICHAEL KELLER & JANA KITTELMANN

Abteilungsleiter Gärten und Gewässer & Abteilung Schlösser und Sammlungen

Stellen wir uns einen Frühlingstag im Jahr 1778 vor. Es ist ein Mittwoch im Mai. Es regnet, aber es ist warm. Die Bäume stehen in voller Blüte. Insekten summen, Vogelgezwitscher allerorten. Menschen reden aufgeregt durcheinander. Pferde werden angeleint, man hört das Schnauben der Tiere. Unter jenen, die den Weg nach Wörlitz gefunden haben, ist ein Geheimer Legationsrat mit Hang zur Dichtung, Ende Zwanzig, etwas verschwitzt vom Ritt aus der nahen Residenzstadt Dessau, in jedem Fall mit klopfendem Herzen. Er richtet die Perücke, die er bald für immer ablegen wird, streift sich über die Kleider. Noch ist er nur Begleiter, bald aber wird er Kenner und Wissender sein. Der Zauber des Ortes umfängt ihn. Die Landschaft, die Wiesen, Bäume, Wege, Kanäle, Kleinarchitekturen und Staffagen, die sich vom kurz zuvor errichteten Landhaus her eröffnen und zugleich gut ohne es funktionieren, gehen dem jungen Mann in eigentümlicher Weise direkt ins Herz. Sie wecken Leidenschaften und Gefühle, wie er sie bislang nur aufs Papier gebracht hat und die er hier nun in einer Mischung aus Natur und Kunst wahrhaft empfinden kann. Empfindsamkeit, eines der großen Schlagwörter seiner Zeit, scheint hier direkt in die Landschaft übersetzt zu sein. Wie »ein leises Traumbild« schwebt diese im Regen vorbei. Begeistert schreibt er an die ferne (und vergebene) Geliebte Charlotte von Stein:

Hier ist jetzt unendlich schön. Mich hats gestern Abend wie wir durch die Seen Canäle und Wäldgen schlichen sehr gerührt wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben einen Traum um sich herum zu schaffen. Es ist wenn man so durchzieht wie ein Müßgen das einem vorgetragen wird und hat ganz den Character der Elisischen Felder in der sachtsten Manigfaltigkeit fließt eins ins andre, keine Höhe zieht das Aug und das Verlangen auf einen einzigen Punckt, man streicht herum ohne zu fragen wo man ausgegangen ist und hinkommt. Das Buschwerck ist in seiner schönsten Jugend, und das ganze hat die reinste Lieblichkeit.²



Brief Goethes an Charlotte von Stein, 14. Mai 1778, mit den Zeilen »unendlich schön«

So lief der erste Besuch von Johann Wolfgang Goethe (ab 1782 nobilitiert als von Goethe) in Anhalt-Dessau allerdings nicht ab. Es ist Winter, als der junge Dichter, der mit seinem Briefroman *Die Leiden des jungen Werther* und dem Theaterstück *Götz von Berlichingen* für Furore gesorgt hatte und der seit November 1775 als Favorit des Herzogs Karl August und Geheimer Legationsrath des Conseils in Weimar lebte, am 3. Dezember 1776 Dessau zum ersten Mal besuchte. Weniger die Begeisterung als die Pflicht führen Goethe dorthin. Er reist im Gefolge des Weimarer Herzogs, der mit Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau freundschaftlich verbunden ist. Man besichtigt das Wörlitzer Schloss, bricht zu Jagden in die Wälder der Elbaue auf: »Wir hezzen uns mit den

Sauen herum«, vermerkt Goethe in einem Brief an Charlotte von Stein, der er »vielleicht was zeichn«³ will. Amusement findet man bei einem Belagerungsspiel um die heutige Roseninsel im Wörlitzer Park, bei dem Goethe – einer nicht belegten Anekdote zufolge – im Eis des Sees eingebrochen und nur mit Mühe gerettet worden sein soll.⁴ Gemeinsam mit Fürst Franz unternehmen die Weimarer einen Ausflug zur Herrnhuter Brüdergemeinde nach Barby. Dieser erste ist zugleich der längste Aufenthalt des späteren Dichterfürsten. Bis zum 19. Dezember 1776 bleibt Goethe mit dem Herzog in Dessau. Erst im Mai 1778 kommt er wieder. Bei dem

Besuch, unterbrochen durch einen Abstecher nach Potsdam, erlebte Goethe dann die Wörlitzer Anlagen in frühsummerlicher Pracht. Er hat nun genügend Muße, den Garten zu durchstreifen und zu zeichnen und wirft am 14. Tag des Wonnemonats die vielfach zitierten Zeilen, wie »unendlich schön« es in Wörlitz sei, für Charlotte von Stein aufs Papier, die man im Jahr 1928 auf zwei Tafeln im Nymphaeum im Wörlitzer Park anbrachte.⁵

Mit dieser Ergänzung der Tafeln fand eine jahrzehntelange Beschäftigung mit den Spuren des großen deutschen Nationaldichters einen architektonischen Ausdruck. Akribisch hatte der Dessauer Bibliothekar Friedrich Wilhelm Hosäus bereits im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts Überlieferungen zu Besuchen Goethes in Dessau und Wörlitz zusammengetragen.⁶ Diese Forschungsergebnisse bildeten seitdem das Ausgangsmaterial vieler Abhandlungen. In der Weimarer Republik waren Bezugnahmen auf den »Dichterfürsten« und seinen Umkreis von höchster kulturpolitischer Relevanz. Diese Interessenlage bewirkte, dass in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen etliche kunst- bzw. lokalgeschichtliche Arbeiten zu Verbindungen zwischen Goethe und bestimmten



Goethe zu der Zeit als er zum ersten Mal Wörlitz besuchte, Stich von Johann Gottfried Seutter, 1778



Goethes Zeichnung des Wörlitzer Schlosses

Themen oder Orten veröffentlicht wurden. Auch der Berufsstand der Gartenkünstler und neben ihm einige mit Gartengeschichte befasste Kunsthistoriker griffen diesen Forschungsgegenstand auf. Zum Goethejahr 1932, anlässlich des 100. Todestages des Dichters, bildeten dessen Beziehungen zur Gartenkunst den Hauptgegenstand einer Ausstellung an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Dresden-Pillnitz sowie einer Tagung der Fürst Pückler-Gesellschaft in Bad Muskau und Branitz.⁷ Auch in Anhalt-Dessau hatte man Goethes 100. Todestag gedacht und unter der Leitung Ludwig Grotes eine Ausstellung im Palais Reina veranstaltet.⁸ Anlässlich des 250. Geburtstages Goethes folgte im Jahr 1999 eine Ausstellung im Floratempel, bei der erstmals umfassend die Erkenntnisse

zu den vielfältigen politischen, ästhetischen und gartengestalterischen Wechselbeziehungen zwischen Dessau und Weimar präsentiert und in einem Begleitband⁹ publiziert wurden.

Im Jahr 2026 jährt sich nun der erste Aufenthalt Goethes im Dessau-Wörlitzer Gartenreich zum 250. Mal – Grund genug, um dieses Ereignis mit einem Thementag zu Goethe, einer gemeinsam mit der Anhaltischen Goethe-Gesellschaft konzipierten Ausstellung und einem Seminar am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu würdigen.

Goethe und Wörlitz – Goethe und Fürst Franz: das ist die Geschichte einer Faszination, aber auch einer »achtungsvollen Distanz«,¹⁰ wie es unlängst Christian Eger formuliert hat. Man besuchte sich, nahm sich wahr, unterhielt sich über Kunst, Gartenkunst, Theater, Bauwesen, Architektur, Brückenbau, die Chalkographische Gesellschaft, beeinflusste und regte sich auf vielen Gebieten an. Aber schätzte man sich auch? »Zwar sind wir bisher einander noch nichts geworden«,¹¹ vermerkt Goethe 1782 über den Fürsten Franz in einem Brief an den Schweizer Theologen Johann Kaspar Lavater. Allerdings attestiert er dem Dessauer Fürsten mit selbem Federstrich eine »schöne und große Natur«.¹² Kühler lesen sich die Worte des Fürsten, der über Goethe bemerkte: »passte nicht für mich«.¹³ Obgleich er seiner Gattin, der Fürstin Louise, 1791 eine Büste Goethes schenkte, konnte Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau mit dem Dichter nur wenig anfangen. Als »manchmal unangenehm schweigsam«¹⁴ beschrieb er Goethe in einem Gespräch mit Reil. Die wenigen gewechselten Briefe zwischen dem Fürsten und Goethe kommen ebenfalls freundlich distanziert daher. Meist umfassen sie nur wenige Blatt. Obgleich der Fürst Goethe in einem Brief »Freundschaft und Vertrauen«¹⁵ zusichert, bleibt er im Ton stets reserviert. An der Bibliothekswand des Wörlitzer Schlosses findet sich kein Bildnis Goethes. Während Dichter wie Christian Fürchtegott Gellert oder Johann Gottfried Herder durch Inschriften und Büsten im Wörlitzer Garten Würdigung erfahren, sucht man dort



Im Wörlitzer Nymphaeum befinden sich Inschriftentafeln mit Goethe-Zitat.

Büste Goethes von
Martin Gottlieb
Klauer, um 1789



Hinweise auf Goethe vergebens. Prominent vertreten ist Goethe dagegen auf der Dessauer Theaterbühne. Unter anderem *Stella*, *Egmont*, *Clavigo*, *Torquato Tasso*, *Götz von Berlichingen* und *Faust* stehen auf den Spielplänen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts.¹⁶ Goethes Tragödie *Iphigenie auf Tauris* ist in einer Abschrift von der Hand Johann Kaspar Lavaters in der Anhaltischen Landesbibliothek überliefert.¹⁷

Mindestens sieben Mal war Goethe in Dessau und Wörlitz.¹⁸ Angerechnet auf sein langes Leben ist das nicht viel. Angehörige des Weimarer Hofes waren häufiger dort zu Gast. Der Herzog Carl August besuchte den Fürsten Franz mehr als dreißig Mal.¹⁹ Eine erste Reise nach Dessau hatte Goethe schon in seiner Leipziger Studienzeit mit einigen Freunden im Jahr 1768 geplant, um den Begründer der Archäologie und den Kunstschriftsteller Johann Joachim Winckelmann

wenigstens von ferne sehen zu können, der dort als Gast des Fürsten Franz erwartet wurde.²⁰ Goethe nahm in Leipzig Zeichenunterricht bei Adam Friedrich Oeser, dem Direktor der dortigen Kunstakademie. Dieser war mit Winckelmann befreundet und brachte dessen Studien zur Antike auch Goethe nahe. Da aber Winckelmann seine Reiseroute änderte und schließlich in Triest den Tod fand, zerschlugen sich Goethes Reisepläne.

Das Interesse richtete sich nun auf die Person des Fürsten Franz. Dessen Bestrebungen, sein kleines Fürstentum zu einem Musterstaat im Sinne der Aufklärung zu entwickeln, zeigten im zweiten Jahrzehnt seiner Regierungszeit bereits Früchte und fanden weit über den regionalen Umkreis hinaus Beachtung. »Alles sprach zu Gunsten eines Fürsten, der, indem er durch sein Beispiel den übrigen vorleuchtete, Dienern und Untertanen ein goldnes Zeitalter versprach«²¹ resümierte Goethe in *Dichtung und Wahrheit*. Den jungen Dichter beschäftigte freilich vor allem die Partnerinnenwahl des Fürsten, dem er in dem 1767 verfassten Gedicht *Der wahre Genuß* nicht die Verbindung mit der preußischen Prinzessin Louise von Brandenburg-Schwedt, sondern eine Liebesheirat mit der Pfarrerstochter Eleonore Hoffmeier empfahl. Nicht auf die Politik, sondern auf sein Herz sollte der Fürst hören: »Empfinde Jüngling und dann wähle/ Ein Mädchen Dir, sie wähle dich,/ Von Körper schön, und schön von Seele,/ Und dann bist Du beglückt wie ich.«²² Die Empfehlung blieb ungehört.

Nach 1776, 1778 und mehreren Treffen mit dem Fürsten von Anhalt-Dessau an anderen Orten (unter anderem in Weimar) kam Goethe im September 1781 erneut – diesmal ohne den Herzog – nach Wörlitz und nahm am Drehbergfest anlässlich des 31. Geburtstages der Fürstin Louise teil. 1782 verbrachte er kurz vor Weihnachten einige Tage in der Anhalt-Dessauischen Residenzstadt. Beschränkt auf herrschaftlich-höfische Termine »im Schlepptau der Fürstenbund-Diplomatie«²³ scheint der kurze Besuch im Jahr 1794 gewesen zu sein. Dass Goethe in dieser Zeit auch in Wörlitz gewesen ist, belegt eine

vermutlich von ihm stammende Zeichnung der Felseninsel Stein mit dem künstlichen Vulkan (errichtet im Zeitraum 1788 bis 1796). 1797 besuchte er das Luisium. Das kleine Schloss und der dazugehörige Landschaftsgarten lassen ihn jedoch weitestgehend kalt. Was ihn fasziniert, ist das im Haus gezeigte Gemälde »Amor und Psyche« von Angelika Kauffmann.

Obgleich vom Fürsten als »schweigsam« beschrieben, finden sich bei Goethe zahlreiche (literarische) Echos insbesondere auf die Gartengestaltung in Anhalt-Dessau. Auch wenn, wie Ludwig Grote bemerkte, Goethe »kein Dauergast«²⁴ in Dessau war, sich Dichter und Fürst erstaunlich fremd blieben und er sich nie »öffentlich aktiv und lobend über Wörlitz

geäußert hat«,²⁵ empfing Goethe hier nachhaltig ästhetische Impulse. So lesen sich die ersten Sätze seines 1809 erschienenen Romans *Die Wahlverwandtschaften* wie eine Übertragung der Wörlitzer Topographie in die Literatur.²⁶ Die Rede ist von Gärten, »Baumwiesen«, Baumschulen, einer »Mooshütte gegenüber dem Schlosse«, einer Kirchturmspitze, die hinter dem Schloss hervorragt und »neuen Anlagen«, an denen gerade gearbeitet wird.²⁷ Die Grundkonstellation, in der sich ein adliges, von der Gartengestaltung begeistertes Ehepaar einander entfremdet und die Liebe in anderen Partnerschaften sucht, erinnert an die Verbindung von Franz und Louise von Anhalt-Dessau.



Georg Melchior Kraus, Der Dessauer Stein im Weimarer Park

Erstaunlich kritisch war Goethe hingegen einige Jahrzehnte zuvor in seiner »dramatischen Grille« *Triumph der Empfindsamkeit* mit der neuen Landschaftsästhetik umgegangen. Ruppig-spöttisch heißt es hier mit unverkennbarer Anspielung auf Wörlitz:

*Denn, Notabene! in einem Park
Muß Alles Ideal seyn,
Und, Salva Venia, jeden Quark
Wickeln wir in eine schöne Schal' ein.
So verstecken wir zum Exempel,
Einen Schweinstall hinter einen Tempel;
Und wieder ein Stall, versteht mich schon,
Wird geradeswegs ein Pantheon.
Die Sach' ist, wenn ein Fremder drin spaziert,
Daß Alles wohl sich präsentirt;
Wenn's dem denn hyperbolisch dünkt,
Posaunt er's hyperbolisch weiter aus.
Freylich der Herr vom Haus
Weiß meistens wo es stinkt.*²⁸

Diese Verse wollen nicht recht zu dem Umstand passen, dass die in Wörlitz gewonnenen Eindrücke den Herzog Carl August und Goethe gleichermaßen bei der Gestaltung des Parks an der Ilm in Weimar inspirierten. Dies bezeugt nicht zuletzt der 1782 dort aufgestellte, und schließlich 1787 mit der Huldigungsinschrift »FRANCISCO DESSAVIAE PRINCIPI« vervollständigte, »Dessauer Stein«.²⁹ Auch die Herzoginmutter Anna Amalia kehrte 1782 mit beflügelnden Ideen aus Anhalt-Dessau zurück, die sie bei der weiteren Formung des Tiefurter Parks umsetzte.³⁰

Vielfältig sind die unter anderem von Ludwig Trauzettel ausführlich beschriebenen Wechselwirkungen zwischen der Wörlitzer und der Weimarer Garten- und Kulturlandschaft.³¹ Als eines der prominentesten architektonischen Zeugnisse und »intra-höfischen Kommunikationsmittel«³² kann das unter der Leitung Goethes errichtete Römische Haus im Weimarer Ilm-Park gelten, das direkt auf die zur Elbe hin ausgerichtete Solitude auf dem Sieglitzer Berg verweist. Bei dem Piemonteser Bauernhaus in den

Wörlitzer *Neuen Anlagen* soll es sich wiederum um ein Geschenk des Weimarer Herzogs an den Dessauer Fürsten handeln.³³

Mehr noch als ein dilettierender Gestalter war Johann Wolfgang von Goethe schon seit frühester Kindheit mit dem »Gärtnern« in ursprünglichster Form vertraut. Lebenslang verfolgte er den Wandel der Jahreszeiten in den eigenen Hausgärten, studierte die Pflanzen bis ins Detail, hielt seine Beobachtungen im Tagebuch fest, verstand Gärten als Orte wissenschaftlicher Erkenntnis³⁴ und verfasste mit der Elegie *Metamorphose der Pflanzen* eines der bekanntesten botanischen Lehrgedichte. Dies drängt zumindest zu der Vermutung, dass er auch im Wörlitzer Park mit seiner großen Fülle an Gehölz- und Blumenarten sowie den Obst- und Gemüsegärten Gelegenheiten zum »Fachsimpeln« mit den fürstlichen Gärtnern fand. Auch einen Austausch über das Gesehene mit dem Herzog und weiteren Besuchern der Wörlitzer Anlagen, beispielsweise dem Weimarer Verleger Friedrich Justin Bertuch, können wir nach den Überlieferungen nur in Schemen errahnen. Im Briefwechsel zwischen Luise Schoch und Bertuch hat sich unter anderem eine von Johann George Gottlieb Schoch für Weimar erstellte Samenliste erhalten.³⁵

Gleichwohl waren es keineswegs nur die ästhetischen Gartengestaltungen und wohlgeordneten Obstkulturen, die bei den Aufenthalten in Anhalt-Dessau wahrgenommen wurden. Die Charakterisierung des Fürstentums Anhalt-Dessau als eine »schöne, durch Kunst verherrlichte Gegend, in einem wohl administrierten und zugleich äußerlich geschmückten Lande«³⁶ brachte Goethe in seinen Erinnerungen zwar mit dem Vorhaben von 1768 in Zusammenhang, wegen Winckelmann dorthin aufzubrechen. Doch dürfte diese in *Dichtung und Wahrheit* niedergeschriebene Wertung eher als Gesamtergebnis aller späterer Reisen anzusehen sein. Damit erfasste Johann Wolfgang von Goethe genau das, was in unserer Zeit die Anerkennung des Gartenreichs Dessau-Wörlitz als UNESCO-Welterbe begründete. Und auch die ungefähr ein Jahrhundert später vom Schriftleiter der Fürst Pückler-Gesellschaft

Römisches Haus im Park an der Ilm
in Weimar, Kupferstich nach einer
Zeichnung von A. Gläser, 1830



Paul Ortwin Rave (welcher die »Gärten der Goethezeit« erstmals als Zusammenhang schilderte) aufgezeigte Bedeutung von Intentionen dieser gartengeschichtlichen Epoche für die Gegenwart hat heute nichts an Relevanz verloren: »... Was damals seine Anfänge erlebte, im Endergebnis sind es Aufgaben unserer Tage:

Raumforschung und Raumordnung im Großen, die planmäßige Verschönerung des von uns bewohnten Erdteils, der Wunsch also, überall da, wo der Garten Gottes öde blieb oder wüst wurde im Wandel der Zeiten, den Garten der Menschen zu bauen.«³⁷ •

- 1 Goethe 1997, S. 134. 2 Goethe an Charlotte von Stein, 14. Mai 1776. In: Goethe 2014, S. 207. 3 Ebd. S. 122. 4 Hosäus 1877, S. 512. 5 Lein 1972, S. 48.
6 Hosäus 1877. 7 Heinrichsdorff 1932, S. 30. 8 Vgl. dazu Melzer 1999 b. 9 Weiß (Hg.) 1999. 10 Eger 2025, S. 365. 11 Goethe 2024, S. 152. 12 Ebd.
13 Reil 1845, S. 282. 14 Ebd. 15 Fürst Leopold Friedrich Franz an Goethe, 27. Mai 1793, Goethe-Schiller-Archiv Weimar, Sign. GSA 28/2, Bl. 175–176.
16 Vgl. dazu Assmann 1999. 17 Vgl. dazu Eger 2025, S. 475. 18 Vgl. dazu jüngst Eger, S. 365–379. 19 Trauzettel, S. 51. 20 Hosäus 1877, S. 509.
21 Goethe 1811/1889, S. 184. 22 Zit. nach Eger 2025, Bd. 1, S. 368. 23 Eger 2025, Bd. 1, S. 372. 24 Ludwig Grote in einem Vortrag »Dessau und Weimar«. Zit. n. Melzer 1999b, S. 84. 25 Eger, Bd. 1, S. 373. 26 Vgl. Niedermeier 1992, S. 145–154. 27 Goethe 1809, S. 3–4. 28 Goethe 1787, S. 56. 29 Ahrendt 1999, S. 513.
30 Ahrendt 2013, S. 101. 31 Trauzettel 1999. 32 Ziegler 2024, S. 110. 33 Trauzettel 1999. 34 Vgl. Eckle/Schmuck 2024.
35 Goethe-Schiller-Archiv Weimar, GSA 6/357, Bl. 50. 36 Goethe 1811/1889, S. 184. 37 Rave 1941, S. 13.



Solitude auf dem Sieglitzer Berg



Archivalische Quellen

Leopold III. Friedrich Franz an Johann Wolfgang von Goethe, 27. Mai 1793, Goethe-Schiller-Archiv Weimar, Sign. GSA 28/2, Bl. 175–176.

Literatur

Ahrendt, Dorothee: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) und die Gartenkunst. Biographien europäischer Gartenkünstler. In: Stadt und Grün, Heft 8/1999, S. 509–515.

Ahrendt, Dorothee: Weimarer Parks. Leipzig 2013.

Assmann, Michael: Goethes Werke auf Dessauer Bühnen. In: Weiß, Thomas (Hg.): Dessau und Weimar, zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 6, Dessau 1999, S. 71–80.

Balzer, Georg: Goethe als Gartenfreund. München 1966.

Eckle, Jutta/Schmuck, Thomas: »Die Natur mit ganz anderen Augen angeschaut«. Goethes Garten als Ort der Wissenschaft. In: Klassik Stiftung Weimar (Hg.): Goethes Gartenhaus. München 2024, S. 82–87.

Eger, Christian: Gute Poesie. Literatur, Kultur und Herrschaft in Dessau-Wörlitz um 1800, 2 Bde., Göttingen 2025.

Goethe, Johann Wolfgang von: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Zweiter Teil, achttes Buch. In: Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, 27. Bd. Weimar 1889.

Goethe, Johann Wolfgang von: Briefe 1776–1778. Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftr. der Klassik-Stiftung Weimar, Goethe-und-Schiller-Archiv hg. von Georg Kurscheidt, Norbert Oellers und Elke Richter, Bd. 3/1, Berlin 2014.

Goethe, Johann Wolfgang von: Briefe 1782–1784. Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftr. der Klassik-Stiftung Weimar, Goethe-und-Schiller-Archiv hg. von Hector Canal und Elke Richter, Bd. 5/1, Berlin 2024.

Goethe, Johann Wolfgang von: Das erste Weimarer Jahrzehnt. Briefe, Tagebücher und Gespräche vom 7. November 1775 bis 2. September 1786. Hg. von Hartmut Reinhardt. Frankfurt am Main 1997.

Goethe, Johann Wolfgang von: Die Wahlverwandtschaften. Tübingen 1809.

Goethe, Johann Wolfgang von: Triumph der Empfindsamkeit. Eine dramatische Grille. Leipzig 1787.

Günther, Harri (Hg.): Gärten der Goethezeit. Leipzig 1993.

Heinrichsdorff, G.: Eine Goethefeier an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz, Elbe. In: Der Deutsche Gartenarchitekt, 9. Jg., Heft 4/5, 1932, S. 30.

Hosäus, Wilhelm: Großherzog Carl August und Goethe in ihren Beziehungen zu Herzog Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. Erster Band, Heft VI. Dessau 1877, S. 505–531.

Jena, Detlef: Aus den Reisetagebüchern des Freiherrn Gottlob Friedrich (Fritz) Konstantin von Stein (1772–1844). Von Weimar nach Dieskau und Dürrenberg im Mai 1795. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde, hg. unter Mitwirkung des Stadtarchivs Dessau-Roßlau und des Landesarchivs Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, 30. Jg., Köthen 2021, S. 31–44.

Kießmann, Rudolf: Wörlitz und Weimar. Dessau [o.J.].

Landsberger, Franz: Die Kunst der Goethezeit. Kunst und Kunstschauung von 1750 bis 1830. Leipzig 1931.

Lein, Kurt: Führer durch den Landschaftspark Wörlitz, Geschichte und Beschreibung. Hg. von der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum und Luisium. [Wörlitz] 1972.

Melzer, Reinhard (a): Dessau und Weimar. Eine Einführung. In: Weiß, Thomas (Hg.): Dessau und Weimar, zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 6, Dessau 1999, S. 9–12.

Melzer, Reinhard (b): Zur Goethe-Rezeption in Dessau In: Weiß, Thomas (Hg.): Dessau und Weimar, zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 6, Dessau 1999, S. 81–89.

Michel, Christoph (Hg.): Goethe. Sein Leben in Bildern und Texten. Frankfurt/Main 1982.

Mittelstädt, Ina: Wörlitz – Weimar – Muskau. Der Landschaftsgarten als Medium des Hochadels (1760–1840). Köln/Weimar/Wien 2015.

Niedermeier, Michael: Das Ende der Idylle. Symbolik, Zeitbezug, »Gartenrevolution« in Goethes Roman »Die Wahlverwandtschaften«. Frankfurt am Main 1992.

Pfeifer, Ingo: Carl August von Sachsen-Weimar und Eisenach und Franz von Anhalt-Dessau – Splitter einer politischen Freundschaft. In: Weiß, Thomas (Hg.): Dessau und Weimar, zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 6, Dessau 1999, S. 43–50.

Rave, Paul Ortwin: Gärten der Goethezeit. Vom Leben in Kunst und Natur. Leipzig 1941.

Reil, Friedrich: Leopold Friedrich Franz, nach seinem Wesen und Wirken. Dessau 1845.

Trautzett, Ludwig: Wörlitz, Goethe und die Gartenkunst. In: Weiß, Thomas (Hg.): Dessau und Weimar, zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 6, Dessau 1999, S. 51–70.

Weiß, Thomas (Hg.): Dessau und Weimar, zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 6, Dessau 1999.

Ziegler, Hendrik: Wie politisch ist der Weimarer Park? In: Gutgesell, Nathalie, Juranek, Christian, Ziegler, Hendrik (Hg.): Zwischen Ordnungswille und Freiheitsdrang. Europäische Gärten der Vormoderne, Wettin-Löbejün 2024, S. 101–140.

Im Dialog – Gartenreich trifft Bauhaus

AKTIVITÄTEN DER KULTURSTIFTUNG IM RAHMEN
DES BAUHAUS-JUBILÄUMS 2026

CHRISTOPH WILLMITZER
Abteilung Schlösser und Sammlungen

Die sanierten Wandfassungen des Bauhauslehrers
Hinnerk Scheper



Sowohl das Gartenreich Dessau-Wörlitz als auch das Bauhaus Dessau stellen zwei Orte in unserer Region mit historischem Reformwillen dar. Beide Ideenräume sind in Zeiten des Umbruchs entstanden. Die Epoche der Aufklärung und ebenso die der frühen Moderne Anfang des 20. Jahrhunderts stehen für den Drang nach Erneuerung, für Avantgarde, Pluralität, Säkularität und Innovation.

Das Gartenreich präsentiert sich noch heute als Denk- und Ideenlandschaft, in der historische Utopien und Weltwissen les- und erfahrbar werden. Das Bauhaus Dessau hat indes die internationale Architektur, das Design und auch den Wohnalltag nachhaltig und für immer verändert. Stellt der erste deutsche klassizistische Schlossbau in Wörlitz eine architektonische Innovation seiner Zeit dar, finden sich beim Bauhaus designspezifische Errungenschaften globaler Tragweite.

Ein Nukleus der ganz handgreiflichen Überschneidungen zwischen Bauhaus und Gartenreich bildet die Umgestaltung ausgewählter Räume im Schloss Oranienbaum durch den Bauhauslehrer und Farbgestalter Hinnerk Scheper. Sie wurden in den 1920er Jahren umgesetzt, im Rahmen der Pläne, eine sogenannte Filialgalerie der Anhaltischen Gemäldegalerie zu errichten. Über die historische Rekonstruktion der Räume, die 2025 abgeschlossen werden konnte, wurde in der letzten Ausgabe berichtet.

Indes sind nach wie vor viele Details der historischen Umstände unklar: Wie kam es zur Idee der Filialgalerie durch Ludwig Grote; wie genau wurde sie umgesetzt? Wie sah die Hängung in den verschiedenen Räumen aus? Gibt es Dokumentationen über das Publikum der Galerie? Wie lief die einzelne Abstimmung ab, gab es Konflikte oder Irritationen im Prozess? Durch den Berliner habilitierten Kunsthistoriker Gerrit Walczak wurde eine beauftragte Recherche umgesetzt, welche nach Einblicken in den Nachlass Grotes im Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, dem Bauhaus-Archiv Berlin sowie verschiedenen Archiven in Dessau Aufschluss über



Studierender der Hochschule Anhalt beim Arbeiten mit seinem Möbelentwurf für Schloss Oranienbaum

22
23

Details verspricht. Demnach sah sich Scheper nicht zuletzt als Denkmalschützer beauftragt: Sämtliche Eingriffe in die Gestaltung der oberen Schlossräume sollten immer im Bewusstsein und, so weit möglich, in Anlehnung an die historische Überlieferung und die rekonstruierbaren Farbelemente der Säle erfolgen. Tatsächlich lassen die ersten Eindrücke aus den Recherchen die Hoffnung zu, dass es für manche Räume sogar möglich sein wird, die Hängung einzelner Werke relativ genau zu rekonstruieren, da im Rahmen der Recherchen ein historisches Inventar ausfindig gemacht und ausgewertet werden konnte. Die Ergebnisse der beschriebenen Forschungen werden im Sommer Teil einer kleinen resümierenden Ausstellung im Schloss Oranienbaum bilden.

Ebenfalls mit Bauhaus und Barock setzt sich seit Oktober 2025 eine Gruppe Studierender der Hochschule Anhalt (Fakultät Design) auseinander: In einem Projektseminar erhalten sie die Möglichkeit, neue Aus-

stellungsmöbel für die Scheper-Räume des Schlosses Oranienbaum zu entwerfen. In einem juriierten Verfahren wird ein Gewinnerentwurf gekürt, der im Anschluss auch gebaut und umgesetzt werden soll. Präsentiert wird dieser der Öffentlichkeit ebenfalls im Sommer 2026.

Anfang Juli wird es im Rahmen der Programmaktivitäten zum Dialog von Gartenreich und Bauhaus eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung Bauhaus Dessau geben. In einer interdisziplinär und international besetzten Podiumsdiskussion sollen in verschiedenen Panels Design- und Kulturhistoriker, Architekturtheoretiker und Kunstgeschichtler über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Reformbewegungen diskutieren. Hierbei soll nicht zuletzt das utopische Potenzial von Raum- und Designvorstellungen debattiert werden, auch und gerade in Bezug auf gesellschaftliche und politische Fragen von heute. •

Die Sanierung der Wandfassungen wurde durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gefördert.
v.l.n.r.: Robert Hartmann (Abteilungsleiter der Baudenkmalpflege, KSDW), Dr. Barbara Steiner (Direktorin Stiftung Bauhaus Dessau), Prof. Dr. Harald Meller (kom. Direktor KSDW), Patricia Werner (Geschäftsführerin der Ostdeutschen Sparkassenstiftung)



Erlebenswertes Gartenreich

Erleben Sie die Vielfalt und Schönheit des Gartenreichs! Ob beim Genießen von Kleinkunst im Schlosspark Oranienbaum, bei spannenden Lesungen im Festsaal des Luisiums oder bei einem Picknick vor dem Schloss Wörlitz und einer abendlichen Gondelfahrt – das Gartenreich bietet ein abwechslungsreiches Kulturprogramm für jeden Geschmack.

21. & 22. MÄRZ

FRÜHLINGSERWACHEN

Das Frühlingserwachen ist der traditionelle und farbenfrohe Start in die Saison im Gartenreich Dessau-Wörlitz. Die Schlösser in den Parks des Gartenreichs sowie das Gotische Haus, das Haus der Fürstin und die Insel Stein in Wörlitz öffnen wieder ihre Pforten. Sie erwartet ein lebendiges Festwochenende mit einem bunten Frühlingsmarkt, thematischen Führungen, dem traditionellen Festumzug und einer Gondelwettfahrt.

10. MAI

MATINEE »SCHÄFERIDYLLEN. KUNST – MUSIK – LITERATUR«

Schäfer bevölkerten im empfindsamen Zeitalter die Malerei, Grafik und das Kunstgewerbe. Stil- und im wahrsten Sinne des Wortes formprägend war hier der Meißner Bildhauer Johann Joachim Kaendler, dessen Werke auch in Anhalt-Dessau gesammelt wurden. In Mosigkau hat sich unter anderem ein Schäferpaar Kaendlers erhalten, das jüngst restauriert worden ist. Aus diesem Anlass wird Wissenswertes zur Restaurierung sowie zur Schäferthematik in Kunst, Literatur und Musik zu hören sein.

MAI BIS SEPTEMBER

GARTENREICHSSOMMER

Im Sommer sind die Gärten einmaliger Schauplatz für Konzerte, Theaterstücke und musikalisch-literarische Programme. Die Kaffeekonzerte versprechen musikalischen Genuss in entspannter Atmosphäre. Die Wandelkonzerte überraschen mit Musik und Wissenswertem an den schönsten Stellen der Parks. Publikumsliebliche sind die Wörlitzer Seekonzerte, welche von den Gondeln aus erlebt werden können und die Schlosskonzerte in den historischen Festsälen.

9. MAI | 6. JUNI | 4. JULI

LEKTÜREN IM LUISIUM

Im eindrucksvollen Festsaal des Luisiums wird es auch dieses Jahr wieder die »Lektüren«-Reihe geben. Angela Steidele liest aus ihrem Buch »Aufklärung«, für das sie im Gartenreich recherchiert hat. Ernst-Paul Dörfler geht dem »Liebesleben der Vögel« und dem ornithologischen Programm des Luisiums nach. Andre Schinkel, preisgekrönter Lyriker aus Halle, der an der Mulde aufgewachsen ist, wird u.a. seinen Band »Mondlabyrinth« vorstellen.

AB 5. JUNI

»DIALOG IN PASTELL«

Im Jahr des Bauhaus-Jubiläums werden die Überschneidungen zwischen Gartenreich und Bauhaus in den Blick genommen. Ein Beispiel dieser Wechselbeziehung ist die Umgestaltung ausgewählter Räume im Schloss Oranienbaum durch den Bauhauslehrer und Farbgestalter Hinnerk Scheper. In einer Ausstellung wird die Geschichte dieser Räume als »Filialgalerie« der Anhaltischen Gemäldegalerie beleuchtet und in Teilen die damalige Schau rekonstruiert.

12. & 13. JUNI

KLEINKUNSTTRAUM ORANIENBAUM

Der barocke Schlosspark von Oranienbaum verwandelt sich im Juni in eine traumhafte Kulisse für Varieté und Kleinkunst. An zwei Sommerabenden werden Akrobatik, Comedy, Musik, und Gesang, Schauspiel und viele weitere »kleine«, allesamt aber großartige Künste präsentiert. Das Programm voller Vergnügen gipfelt in einer außergewöhnlichen Show vor der Fassade des einstigen Sommerschlosses der niederländischen Prinzessin Henriette Catharina.



BESONDERE FÜHRUNGSANGEBOTE:

DONNERSTAGS IM GARTENREICH

Jeden Donnerstag um 17 Uhr findet in einem Schloss oder einem Park im Gartenreich Dessau-Wörlitz eine thematische Sonderführung statt.

GROSSE KUNST IN KLEINEN HAPPEN

14-tägig, sonntags 11 Uhr lernen Sie bei einer kurzen, prägnanten Führung ein besonderes Detail im Gartenreich kennen.

FAMILIENFÜHRUNG

Jeden Sonntag um 14 Uhr begeben sich kleine wie große Besucherinnen und Besucher auf eine spannende Zeitreise und lernen dabei die Schlösser des Gartenreichs und ihre früheren Bewohner kennen.

LETZTE AUGUSTWOCHE

WÖRLITZER FILMTAGE

An sieben Abenden werden dem Publikum humorvolle, romantische oder dramatische Filme mit historischem Inhalt präsentiert. Der Spielort selbst ist dabei der unbestrittene Hauptdarsteller: Das antikisierende Theater auf der Insel Stein, der künstliche Vulkan, die Villa Hamilton und die Insel Stein selbst verschmelzen mit dem Geschehen auf der Leinwand zu einer einzigartigen Atmosphäre.

8. & 9. AUGUST

GARTENREICHFEST

Jährlich am zweiten Sonnabend im August erinnert das Gartenreichfest an den Geburtstag des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau, der am 10. August 1740 geboren wurde. Veranstaltungen im gesamten Gartenreich laden dazu ein, von Ort zu Ort zu ziehen und das gesamte Welterbe zu erleben. Unterschiedlichste Programmpunkte auch außerhalb der bekannten Schlösser und Parks verdeutlichen die Vielfalt des Gartenreichs in besonderer Weise.

9. AUGUST

PICKNICK BEI FRANZ & GONDELFAHRT ZUR BLAUEN STUNDE

Anlässlich des Picknicks darf auf der Wiese vor dem Schloss Wörlitz mit festlicher Kleidung und einem gefüllten Picknickkorb Platz genommen werden. Ein buntes Programm für klein und groß mit Musik, Spielen, historischen Wandelfiguren und vielem mehr verspricht einen fröhlichen Sommernachmittag. Am Abend führt die Gondelfahrt zur Blauen Stunde durch den illuminierten Schlosspark.

Wörlitzer Filmtage





Alle Veranstaltungen finden Sie
auf unserer Website unter:
www.gartenreich.de



26
27

28. AUGUST

GOETHE IM GARTENREICH

Wer wissen will, welche Bedeutung Gärten für Goethe und seine Werke hatten und in welcher Beziehung dieser zu Anhalt-Dessau stand, der ist am Geburtstag Goethes in den Garten von Wörlitz eingeladen. Der Thementag erinnert unter anderem mit einer szenischen Lesung durch Studierende der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg an das 250. Jubiläum des ersten Besuchs von Johann Wolfgang von Goethe in Wörlitz. Der Tag wird in Kooperation mit der Anhaltischen Goethegesellschaft organisiert.

15. & 16. OKTOBER 2026

WORKSHOP: BEGEBBARE ENZYKLOPÄDIEN? – WÖRLITZ UND ANDERE GÄRTEN ALS WISSENS-RÄUME DES 18. JAHRHUNDERTS

Der Workshop widmet sich Wörlitz und anderen Landschaftsgärten des 18. Jahrhunderts als Bildungs-, Erkenntnis-, Lern- und Erinnerungslandschaften der Aufklärung, in denen – wie in einer Enzyklopädie – verschiedene zeitgenössische Wissensbereiche codiert und präsentiert werden. Dabei sollen auch verschiedene Praktiken der Generierung und Vermittlung von Wissen – wie z. B. Lesen, Gehen bzw. Spazieren, Betrachten, Botanisieren oder Kartografieren – Betrachtung finden.

27. BIS 29. NOVEMBER

ERSTER ADVENT IN WÖRLITZ

Ein stimmungsvoller Adventsmarkt in historischer Kulisse der Wörlitzer Innenstadt und des Wörlitzer Parks, live gespielte weihnachtliche Musik und ein abwechslungsreiches Kulturprogramm für Kinder und Erwachsene laden alljährlich am ersten Adventswochenende nach Wörlitz ein. Am Adventssonntag wird das symbolische »Erste Adventslicht« vor dem Schloss entzündet – der feierliche Auftakt für die besinnliche Jahreszeit.

Gondelfahrt zur
Blauen Stunde







*FORSCHUNG
& WISSEN-
SCHAFT*

»Erbe wahrnehmen. Oranische Gemälde in Anhalt-Dessau«

AUFTAKT ZU EINEM FÖRDERPROJEKT DER
DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

ANETTE FROESCH

Abteilungsleiterin Schlösser und Sammlungen

Im zweiten Langzimmer des Wörlitzer Schlosses hängt vor grüner Seide Peter Paul Rubens' prächtiges Gemälde *Alexander krönt Roxane*. Das Bild entstand um 1630. Mit der Krönung der schönen baktrischen Prinzessin, die das Herz Alexanders des Großen im Sturm erobert haben muss, verarbeitet der flämische Meister historischen Stoff.¹ Was aber hat dieses Kunstwerk von Weltrang mit dem Gerrit van Honthorst zugeschriebenen Porträt der *Amalie von Solms-Braunfels mit ihren Kindern* im Gotischen Haus oder mit Anthonis van Dycks *Prinz Willem II. von Oranien-Nassau als Kind* aus dem Galleriesaal von Schloss Mosigkau gemein?

Alle drei Gemälde stammen Inventaren des 17. und frühen 18. Jahrhunderts zufolge aus der bedeutenden Sammlung der Amalie von Solms-Braunfels (1602–1675).² Die Gattin des niederländischen Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien (1584–1647) galt zu ihrer Zeit als ebenso kunstsinnig wie machtbewusst.³ Es ist gut möglich, dass das Gemälde des international gefeierten Antwerpener Malers Rubens, der sich zu dieser Zeit auf der Höhe seines Schaffens befand, als Hochzeitsgabe in ihre Sammlung kam.⁴

Nach dem Tod der Amalie von Solms gelangte ein Teil ihrer Gemäldesammlung über verschiedene teils verschlungene Erbgänge und Verkäufe in den Besitz des Fürstentums Anhalt-Dessau, des späteren Herzogshauses Anhalt.⁵ Die meisten Gemälde brachte Amalies Tochter Henriette Catharina von Oranien-Nassau (1637–1708) mit ins Land, die im Jahr 1659 mit Johann Georg II. von Anhalt-Dessau (1627–1693) verheiratet worden war. Wir verbinden diese Prinzessin heute vor allem mit dem unter ihrer Ägide errichteten Schloss Oranienbaum.

Neben den drei erwähnten wissen wir von bislang rund 40 weiteren flämischen und niederländischen Bildern dieser Provenienz, die sich im UNESCO-Welterbe Dessau-Wörlitzer Gartenreich erhalten haben. Sie befinden sich heute in den umfangreichen Beständen der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, zum Teil aber auch in der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau, wo insgesamt rund 350 flämisch-niederländische Gemälde



Peter Paul Rubens (1577–1640), *Alexander krönt Roxane*, Öl auf Leinwand, um 1630, Schloss Wörlitz

bewahrt werden.⁶ Zu einzelnen Werken oder auch zu Werkgruppen aus dem Erbe der Amalie von Solms wurde bereits intensiv geforscht.⁷ Was bislang noch nicht ermittelt wurde, ist der tatsächlich erhaltene Gesamtbestand ihres kostbaren Erbes. Denn es ist zu vermuten, dass sich noch mehr Bilder dieser Provenienz zuschreiben lassen. Will man den Gesamtbestand ermitteln, sind grundständige kunstwissenschaftliche und auch kunsttechnologische Untersuchungen erforderlich. Nicht immer sind die Gemälde dieses Erbes eindeutig zu identifizieren. Es gilt daher, die umfangreichen Bestände vor Ort mit detektivischem Spürsinn zu durchforsten. Dieser herausfordernden Aufgabe wollen wir uns ab April 2026 gemeinsam mit Prof. Dr. Caecilie Weissert von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in einem dreijährigen,



30
31



Anthonis van Dyck (1599–1641), Prinz Wilhelm II. von Oranien-Nassau als Kind, Öl auf Leinwand, um 1630, Mosigkau, Galeriersaal

durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt stellen. Wir kooperieren hier mit der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau.

Aber nicht allein das Aufspüren und die eingehende Untersuchung möglichst aller noch erhaltenen Gemälde ist Ziel des Projektes. Für die Forschung reizvoll ist mit Blick auf die von Amalie von Solms nach Anhalt-Dessau vererbten Gemälde noch ein weiterer Aspekt. Es ist eine große Seltenheit, dass sich bis heute nicht nur die Bilder, sondern in Schloss Wörlitz, im Gotischen Haus und in Schloss Mosigkau auch intakte historische Präsentationszusammenhänge des 18. Jahrhunderts für Teile dieses bedeutenden Erbes erhalten haben.⁸ So beschreibt schon Hofrat August von Rode 1788 oder 1818 ganz genau, auf

welcher Wand, ja sogar auf welcher Wandzone in Schloss Wörlitz oder im Gotischen Haus einzelne Gemälde platziert waren – z.B. besonders augenfällig über dem Kamin oder über Türen.⁹ Auch für Schloss Mosigkau lässt sich die historische Hängung einzelner Gemälde oder bestimmter Werkgruppen aus dem Erbe der Amalie von Solms rekonstruieren.¹⁰ Vor allem im beeindruckenden Galeriersaal kann man bis heute eine wohl weitgehend erhaltene Hängung aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erleben.¹¹

Diese ungewöhnliche Konstellation von Erbe einerseits und erhaltenen historischen Präsentationszusammenhängen andererseits bildet einen einzigartigen Ausgangspunkt für weitergehende kunstwissenschaftliche Forschung. Denn hier können nicht nur die Gemälde an sich, sondern exemplarisch auch der überregionale und identitätsstiftende Umgang mit kulturellem Erbe an kleineren Fürstenhöfen untersucht und bewertet werden. Für das Kleinfürstentum Anhalt-Dessau dürfen wir davon ausgehen, dass sich die wertvollen Bestände vor allem deswegen erhielten, weil sie über Generationen hinweg kontinuierlich und ganz gezielt in die fürstliche Repräsentation eingebunden wurden. Dabei wurden sie von ihren jeweiligen Besitzerinnen und Besitzern immer wieder neu in Szene gesetzt.

So muss es wohl Prinzessin Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau (1715–1780), der Erbauerin von Schloss Mosigkau, ein wichtiges Anliegen gewesen sein, in ihrem Galeriersaal auf ihre vorzeigbaren familiären Verbindungen in die Niederlande zu verweisen. Denn die zeitlebens unverheiratet gebliebene Tochter Leopolds I. von Anhalt-Dessau (1676–1747) entsprang der Verbindung mit der bürgerlichen Apothekerstochter Anna Luise Föhse (1677–1745), ein genealogischer Makel, den sie stets auszugleichen suchte.¹² Nicht umsonst wird sie daher in Mosigkau das Bildnis des Prinzen Wilhelm II. von Oranien-Nassau (1626–1650), dessen Sohn als Wilhelm III. den englischen Thron bestiegen sollte, prominent platziert haben.¹³ Links neben dem ernst dreinblickenden Jungen ist auf dem Gemälde ein Orangenbaum zu sehen, Symbol des oranischen Herrscherhauses.

Franz Xaver Michaelis
(gest. 1819) nach
Anthonis van Dyck
(1599–1641), Prinz
Wilhelm II. von Oranien-
Nassau als Kind, 1797



Auch Anna Wilhelmines Neffe, der Gartenreich-Begründer Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817), schätzte das Gemälde nach ihrem Tod noch so sehr, dass er es 1797 durch eine Reproduktion der Chalkographischen Gesellschaft Dessau vervielfältigen und vertreiben ließ.¹⁴

Leopold III. Friedrich Franz selbst setzte die oranische Verwandtschaft nach ersten Erkenntnissen ebenfalls zielgerichtet ein. Gleich beim Eintritt ins Gotische Haus schaut man auf ein Porträt der Amalie von Solms-Braunfels mit ihren beiden ältesten Kindern. Sie erscheint hier als Flora.¹⁵ Die Hängung des Gemäldes direkt über dem Kamin ist spätestens seit 1818 belegt.¹⁶ Das Gruppenporträt bildet den Endpunkt einer Sichtachse, die vom Floratempel in den Wörlitzer Anlagen, einem Heiligtum der Fruchtbarkeit und des Gedeihens, unmittelbar ins Gotische Haus führt. Auch und vielleicht gerade in diesem Haus, das der Fürst mit der Gärtnerstochter Leopoldine Luise Schoch (1770–1813) und den drei gemeinsamen unehelichen Kindern bewohnte, scheint ihm ein Verweis auf seine respektable Abstammung wichtig gewesen zu sein.¹⁷ Die sinnfällige Inszenierung dürfte seine Gäste nicht unbeeindruckt gelassen haben.

Schon diese ersten Beispiele zeigen, dass wir uns durch das Forschungsprojekt den Gemäldebestand im Gartenreich in einem bisher nicht gekannten Umfang werden erschließen können. Die Untersuchung der generationenübergreifenden Wahrnehmung des Erbes der Amalie von Solms wird der Provenienz-, Residenzen- und Sammlungsforschung neue Impulse geben. Wir



Willem van Honthorst (1594–1666) zugeschr., Amalie von Solms-Braunfels mit Kindern, Öl auf Leinwand, um 1629, Gotisches Haus, Eingangsbereich

freuen uns schon jetzt darauf, auch unseren Gästen in den Häusern unsere Erkenntnisse näherbringen zu dürfen. ●

1 Im Jahr 327 v. Chr. nahm Alexander Roxane zur Frau. Siehe z. B. Lucius Fluvius Arrianus, *Anabasis*, Buch 4 oder Curtius Rufus, *Historiae Alexandri Magni*, Buch 8.

2 Rost 1873, S. 52–93. Vermeeren 1997, S. 61–75, Savelsberg 2000, S. 97–107. 3 Gaetgens 1999, S. S. 265–285. Beranek 2017, S. 1–30. Verkleji 2022, S. 5–42.

4 McGrath 1997, S. 85–90. Savelsberg 2000, S. 100. 5 Vermeeren 1997, S. 61–75 sowie den Stammbaum des Hauses Oranien-Nassau in diesem Katalog (nach S. 96).

6 Zu den flämischen und niederländischen Gemälden vor Ort siehe Rode 1788 und 1818, Hosäus 1874, Hartmann 1913, Harksen 1939, Harksen 1976, Dauer 1988 sowie Savelsberg 1999, S. 327–354, Savelsberg 2000, S. 96–107 und Michels 2001, 2005. 7 Auch hier sind die Beiträge von Wolfgang Savelsberg hervorzuheben, vgl. z. B.

Savelsberg 2003a, S. 287–293. Savelsberg 2003b, S. 49–60, Savelsberg 2003c, S. 42–53 oder Savelsberg 2012, S. 34–49. 8 Thürlemann 2013, S. 25–62. 9 Rode 1788 oder Rode 1818. 10 Zur Schönheiten-Galerie in der »Englischen Damen Kammer« etwa siehe Savelsberg 1994, S. 185–204. 11 Savelsberg 2011, S. 9–16. 12 Melzer 2003, S. 178. Niedermeier 2008, S. 74 f. 13 Wilhelm II. von Oranien-Nassau war ein Bruder ihrer Großmutter Henriette Catharina von Oranien-Nassau. 14 Michels 1996, S. 157, Kat. Nr. 64. 15 Savelsberg 2003b, Kat. Nr. II 21. Savelsberg 2015, S. 129–138. 16 Rode 1818, S. 3. 17 Melzer 2003, S. 178–180. Niedermeier 2017, S. 255.



Vom Floratempel in den Wörlitzer Anlagen blickt man genau auf den Eingangsbereich des Gotischen Hauses.

32
33

Literaturverzeichnis

- Beranek, Saskia: Strategies of Display in the Galleries of Amalia van Solms, in: *Journal of Historians of Netherlandish Art* 9 (2017), No. 2, S. 1–30.
DOI: 10.5092/jhna.2017.9.2.4
- Dauer, Horst: Katalog der Gemälde. Alter Bestand, Dessau-Mosigkau 1988.
- Gaetgens, Barbara: Amalia von Solms und die oranische Kunstpolitik, in: Lademacher, Horst (Hrsg.): *Onder den Oranje Boom. Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen*. Textband Ausst. Krefeld, Oranienburg, Apeldoorn; München 1999, S. 265–285.
- Harksen, Marie-Luise: Landkreis Dessau-Köthen. Zweiter Teil. Stadt, Schloß und Park Wörlitz (= *Die Kunstdenkmale des Landes Anhalt* 2), Burg 1939.
- Harksen, Julie: Schloss Mosigkau. Alter Gemäldebestand, Dessau-Mosigkau 1976.
- Hartmann, Adolph: *Der Wörlitzer Park und seine Kunstschatze*, Berlin 1913
- Hosäus, Wilhelm: *Die Gemädegalerie des Stiftschlosses zu Mosigkau*, Dessau 1874.
- McGrath, Elizabeth: Rubens Subjects from History, in: *Corpus Rubenianum*, Bd. 2, London 1997, Kat. Nr. 15, S. 85–90.
- Melzer, Reinhard: Anhalt-Dessau und das oranische Erbe, in: Weiss, Thomas (Hrsg.): *Oranienbaum – Huis van Oranje. Wiederentdeckung eines anhaltischen Fürstenschlosses. Oranische Bildnisse aus fünf Jahrhunderten*, München/Berlin 2003, S. 175–184.
- Michels, Norbert (Hg.): »... waren nicht des ersten Bedürfnisse, sondern des Geschmacks und des Luxus.« *Die Chalkographische Gesellschaft Dessau* (= *Kataloge der Anhaltischen Gemädegalerie* 3), Weimar 1996.
- Michels, Norbert (Hrsg.): *Die Altniederländischen und Flämischen Gemälde des 16. bis 18. Jahrhunderts*, Weimar 2001.
- Michels, Norbert (Hrsg.): *Die holländischen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts*, Wettin-Löbejün 2005.
- Niedermeier, Michael: Das Verhältnis zwischen Preußen und Anhalt-Dessau und die politische Zwangsheirat zwischen Fürst Franz und Louise von Brandenburg-Schwedt, in: Holger Zaunstöck (Hrsg.), *Das Leben des Fürsten. Studien zur Biografie des Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)*, Halle 2008, S. 63–81.
- Niedermeier, Michael: *Angestammte Landschaften, mystische Einweihungsräume und arkadische Liebesgärten* (= *Mitteilungen der Pückler-Gesellschaft e.V. Berlin*, Bd. 31 – Neue Folge), Weimar 2017.
- Rode, August von: *Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz*, Dessau 1788 (Neuaufgaben 1798 und 1814).
- Rode, August von: *Das Gothische Haus zu Wörlitz, nebst anderen Ergänzungen der Beschreibung des Herzoglichen Landhauses und Gartens zu Wörlitz*, Dessau 1818.
- Rost, Carl: Der alte Nassau-Oranische Bilderschatz und sein späterer Verbleib, in: *Jahrbücher Für Kunstwissenschaft* 6 (1873), S. 52–93.
- Savelsberg, Wolfgang: Eine »Beauty-Gallery« im Schloss Mosigkau. 12 englische Hofdamenporträts nach Anton van Dyck in der Sammlung einer anhalt-dessauischen Fürstentochter, in: *Wallraf-Richartz-Jahrbuch* 55 (1994), S. 185–204.
- Savelsberg, Wolfgang: Der oranisch-nassauische Bilderschatz in Dessau-Wörlitz, in: Lademacher, Horst (Hrsg.): *Onder den Oranje Boom. Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen*, Textband Ausst. Krefeld, Oranienburg, Apeldoorn; München 1999b, S. 327–354.
- Savelsberg, Wolfgang: Der oranisch-nassauische Bilderschatz in Dessau-Wörlitz und sein späterer Verbleib, in: Savelsberg, Wolfgang; Völkel, Christiane: *Die Niederlande und Deutschland. Aspekte der Beziehungen zweier europäischer Länder im 17. und 18. Jahrhundert*, Dessau 2000, S. 96–107.
- Savelsberg, Wolfgang (a): »Ein vorzügliches Stück dieser Meister...« Ein »Waldstück mit Viehmarkt« von Karel du Jardin aus dem oranisch-nassauischen Bilderschatz in Wörlitz, in: Woelderink, Bernard: *Een Vorstelijk Archivaris*, Zwolle 2003a, S. 287–293.
- Savelsberg, Wolfgang (b): Das Gemeinschaftswerk Flora und Zephus von Peter Paul Rubens (1577–1640) und Jan Brueghel d. Ä. (1568–1625) – Ein Glanzlicht des oranisch-nassauischen Bilderschatzes in Dessau Wörlitz, in: Weiss, Thomas (Hrsg.): *Oranienbaum – Huis van Oranje. Wiederentdeckung eines anhaltischen Fürstenschlosses. Oranische Bildnisse aus fünf Jahrhunderten*, München/Berlin 2003b, S. 49–60.
- Savelsberg, Wolfgang (c): Rubens – van Dyck – Honthorst. Der Gemäldeschatz in Dessau-Wörlitz – Ein oranisch-nassauisches Erbe, in: *Vernissage. Die Zeitschrift zur Ausstellung: Schloss Oranienbaum – Huis van Oranje*, 11 (2003), Nr. 16, S. 42–53.
- Savelsberg, Wolfgang: Die Bildergalerie im Schloss Mosigkau als Ort dynastischer Repräsentation, in: *Desipientia. Kunsthistorisch Tijdschrift* 20 (2011), Nr. 1, S. 9–16.
- Savelsberg, Wolfgang: Die Stilleben des Abraham de Lust. Ungeachtete Glanzpunkte im oranisch-nassauischen Bilderschatz von Anhalt-Dessau, in: *Jaarboek Oranje Nassau* 2012. *Liber amicorum Johan ter Molen*, Den Haag 2012, S. 34–49.
- Savelsberg, Wolfgang: Oranisch-Nassauische Porträts im Gotischen Haus in Wörlitz, in: *Jaarboek Oranje Nassau* 2015. *Liber amicorum Marieke Spliethoff*, Den Haag 2015b, S. 129–138.
- Thürlemann, Felix: *Mehr als ein Bild: Für eine Kunstgeschichte des Hyperimage*, München 2013.
- Treanor, Virginia Clare: *Amalia van Solms and the Formation of the Stadhouder's Art Collection, 1625–1675*, University of Maryland 2012.
- Verkleij, Roos: *Amalia van Solms. Ambitie met Allure*. Kat. Ausst. Delft, Zwolle 2022.
- Vermeeren, Carola: »For the Preservation of her Legacy« – The Vicissitudes of Frederick Henry and Amalia of Solms' Collection of Paintings, in: Ploeg, Peter van der; Vermeeren, Carola (Hrsg.): *Princely Patrons. The Collection of Frederick Henry of Orange and Amalia van Solms in The Hague*, Den Haag/Zwolle 1997, S. 61–75.



Otto Seelmann, Bildnis von Herzog Leopold IV. von Anhalt um 1863

Zwischen Grundlagenforschung und Neupositionierung

RÜCKBLICK AUF DIE JAHRESTAGUNG DER DESSAU-WÖRLITZ-KOMMISSION
2025 ÜBER LEOPOLD IV. FRIEDRICH VON ANHALT-DESSAU

34

35

CHRISTOPH WILLMITZER
Abteilung Schlösser und Sammlungen

Anfang September 2025 fand im historischen Gasthof »Zum Eichenkranz« in Wörlitz die jährliche Tagung der Dessau-Wörlitz-Kommission statt, welche dieses Mal auf mehreren Ebenen wissenschaftliches Neuland betrat: Unter dem Titel »Bewahren, ergänzen, modernisieren?« stand zum ersten Mal das Gartenreich unter der Regentschaft Leopold IV. Friedrich von Anhalt-Dessau (1794–1871) in der von Dr. Anette Froesch und Dr. Jana Kittelmann konzipierten Konferenz im Fokus. Obwohl Leopold IV. Friedrich von 1817–1871 nur fünf Jahre weniger als sein Großvater Leopold III. Friedrich Franz regierte, stand er bislang unverhältnismäßig weniger im Interesse der Forschung als der »Übervater« des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs. Vielleicht war dies dem Eindruck geschuldet, dass der Herzog viele Jahre eher im Ruf stand, ein sehr behutsamer Erneuerer gewesen zu sein – doch stimmt diese Annahme überhaupt? Und welche Erkenntnisse gilt es über das Gartenreich im 19. Jahrhundert zu gewinnen – auch hier sollte noch eine weite »terra incognita« vermessen werden. Insgesamt 18 Vorträge widmeten sich vom 3. bis 5. September 2025 Leopold IV. Friedrich aus unterschiedlichsten Perspektiven.

Die Leiterin der Abteilung Schlösser und Sammlungen der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz (KsDW), Dr. Anette Froesch, eröffnete die Tagung mit einem Vortrag unter dem paradigmatischen Titel einer »Spurensuche«. Die Überlieferung zu Leopold IV. Friedrich ist nämlich als herausforderungsreich zu bezeichnen – die Vortragenden hatten in den meisten Fällen wahre Grundlagenarbeit geleistet. Nach einem einführenden Umriss der politikgeschichtlichen Kontexte der Regierungszeit des Herzogs legte Anette Froesch einen Schwerpunkt ihres Vortrags u. a. auf die identitätsstiftende Erinnerungskultur unter dem Regenten in Erinnerung an Fürst Franz und stellte die These in Frage, ob er nicht viel mehr als nur durch eine bewahrende Haltung vor allem für die Erhaltung des Gartenreichs verantwortlich gewesen sei.

Der habilitierte Regionalhistoriker Dr. Marko Kreutzmann (Friedrich-Schiller-Universität Jena) wid-

mete sich in seinem anschließenden Vortrag den anhaltischen Staaten im »langen 19. Jahrhundert«. Laut Kreutzmann stand für diese die bloße Existenzsicherung im Vordergrund, galten Kleinstaaten im 19. Jahrhundert doch als Anachronismus, den es eigentlich schnell zu überwinden gelte. Ralf Regener (Hochschule Magdeburg-Stendal) widmete sich im Folgenden ebenfalls politikgeschichtlichen Aspekten und fragte sogar explizit nach der »Politisierung der Gesellschaft« im 19. Jahrhundert. Diesen Begriff setzte er bereits vor dem einschneidenden Vormärz von 1848 an und charakterisierte Anhalt abermals insbesondere im Zeichen des Kleinstaats, der ohnehin durchlässiger für politischen Druck gewesen sei – zumal sich Anhalt immer der direkten Nachbarschaft des übermächtigen Preußen ausgesetzt sah. Im Gefüge der revolutionären Umtriebe um 1848 zeichnete sich Leopolds Verhalten dadurch aus, zunächst, wohl eher strategisch, viele Zugeständnisse an Freiheiten gewährt zu haben – nur um diese in einem nächsten Schritt wieder zurückzunehmen. Dr. Jan Brademann (Archiv der Evangelischen Landeskirche Anhalts in Dessau) wies im Kontext der religionsgeschichtlichen Aspekte zunächst auf die Vereinigung mit verschiedenen Teilstaaten wie Bernburg oder Zerbst unter dem Regenten hin und konstatierte, dass zumindest aus einer konfessionsgeschichtlichen Perspektive die Identität der einzelnen Teilstaaten für lange Zeit noch prägender war als die des Gesamtbildes »Anhalt«. Der erste Tag der Konferenz endete mit einem wirtschaftsgeschichtlichen Einblick von Jan Kellershohn (Institut für Landesgeschichte in Halle), der einen Schwerpunkt auf die wirtschaftspolitische Förderung der Salzgewinnung unter Leopold IV. Friedrich in Leopoldshall setzte.

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Michael Hecht, dem Leiter des Instituts für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Halle (Saale), begann der zweite Konferenztag zu Leopold IV. und der »regionalen Geschichtskultur«. Im 19. Jahrhundert – dem »Jahrhundert der Geschichte« – war die historisch-kulturelle Selbstdeutung zentral, so Hecht in seinen Ausführungen. In Dessau, ohne

Universität und damals mit einem nur schwächeren Geschichtsverein ausgestattet, geschah dies über die Gründung eines Vereins für Altertumsgeschichte. Leopold etablierte die Idee einer Denkmalpflege ab den 1870er Jahren. Erste Werke zur Geschichte Anhalts wurden verfasst und 1867 ein Denkmal zum Regierungsjubiläum Leopold IV. errichtet. Das Jubiläum bildete einen zentralen Bestandteil anhaltischer Selbstvergewisserung unter dem Herzog. Der Leiter des Dessauer Stadtarchivs Frank Kreißler widmete sich im Anschluss Leopold IV. als Stadtgestalter. Erstmals wurden hier erweiterte Perspektiven auf sein wirtschaftspolitisches Engagement deutlich, etwa in

der Textilindustrie oder dem Anschluss Anhalts an das Bahnnetz. Gleichzeitig engagierte sich »Leo IV.« für Kirchen oder Stadttore und lehnte eine Erweiterung industrieller Anlagen ab, wenn sie das Gartenreich und dessen Integrität bedrohten. Das Thema der Denkmalpflege wurde im Vortrag der Landeskonservatorin Dr. Elisabeth Rüber-Schütte (Halle) eingehender betrachtet, wobei vor allem die Forschungsdesiderate dergleichen deutlich wurden. Ohne Zweifel kann von Leopold IV. als »Vater der Denkmalpflege« in Anhalt gesprochen werden, etwa durch die Entstehung des ersten Denkmalverzeichnisses unter seiner Herrschaft 1853. Die baulichen Verbindungen des





36
37

Tagungsausflug in den Kühnauer Park

Regenten insbesondere zum Architekten Carlo Ignazio Pozzi wurden im Vortrag von Dr. Ingo Pfeifer (KsDW) beleuchtet. Michael Keller, Abteilungsleiter Gärten und Gewässer (KsDW), stellte die gartenbauerischen Schwerpunkte Leopold IV. zunächst mit einem Fokus auf Großkühnau vor, wobei er die These verstärkte, dass der Herzog eher »reagierend denn repräsentierend« in die Parks, Gärten und Anlagen eingriff. Auch Dr. Andrea Thiele (Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, IZEA, Halle) widmete sich der »äußeren Natur« unter dem Herzog, wenn sie den Blick auf den Wald und die Forstverwaltung warf. Dem einzigen Kurort in Anhalt (Harz) wurde im Vortrag über Alexisbad von Heike Tenzer, Referentin für Gartendenkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege (Halle), Aufmerksamkeit geschenkt. Bettina Schröder-Bornkamp (KsDW) widmete sich den naturkundlichen Sammlungen unter Leopold IV., die in Großkühnau ausgestellt wurden und die abermals, und gerade in Verbindung mit den altertumskundlichen Sammlungen, die Rolle des Herzogs bei der historischen Selbstvergewisserung Anhalts verdeutlichen – initiierte er doch die Zusammenführung und Zurschaustellung verschiedener Sammlungen unter seiner Herrschaft.

Der langjährige ehemalige Leiter der Abteilung Schlösser und Sammlungen der KsDW, Dr. Wolfgang Savelsberg, eröffnete den letzten Konferenztag mit Ausführungen zu Leopold IV. als Künstler. Dabei charak-

terisierte er den Herzog als eigenständigen und einfühlsamen Landschaftsmaler, der sich allmählich in seiner Landschaftsdarstellung von der bloßen Darstellung des Gartenreichs und seiner Monumente emanzipierte. Der Direktor der Anhaltischen Gemäldegalerie Ruben Rebmann sprach im Anschluss über »Leo IV.« und die Künstler und gab einen breiten Überblick über das weitgefächerte kunstfördernde Handeln des Herzogs. Nachdem auch der wissenschaftliche Mitarbeiter der KsDW, Martin Glinzer, über das Sammeln und die Vermehrung der Sammlungen unter Leopold IV. gesprochen hatte, wurde abermals deutlich, wie zentral diese Tätigkeit im und für das Regierungshandeln dieses Herzogs gewesen ist. Christian Eger (Halle) verlängerte diesen Blickwinkel in einer literarhistorischen Perspektive, indem er sich nicht zuletzt dem Büchersammler Leopold IV., gleichzeitig aber auch seinem zensierenden Eingreifen etwa bei einer Biographie des Fürsten Franz widmete. Die habilitierte Literaturwissenschaftlerin Dr. Jana Kittelmann, zugleich Leiterin des Referats Kunstforschung und Sammlung bei der KsDW, warf abschließend den Blick auf Friederike Luise und Maria Anna von Anhalt-Dessau, um anhand einer Interpretation ihrer Briefwechsel das eigenständige Agieren dieser weiblichen Mitglieder der Familie deutlich zu machen.

Die Ergebnisse der Konferenz, die in einem Tagungsband veröffentlicht werden sollen, zeigen auf, dass die Auseinandersetzung mit dem Gartenreich unter Leopold IV. erst am Anfang stehen kann. ●

links:

Referentinnen und Referenten der Tagung vor dem »Eichenkranz«

AUFRUF ZUR BETEILIGUNG

Ein erster Schritt zu einer weiteren, anderen Perspektive auf diesen Herzog im 19. Jahrhundert soll eine Wechselausstellung der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz bilden, die für 2027 geplant ist.

Alle Leserinnen und Leser des Magazins sind herzlich aufgefordert, sich mit möglichen Objekten und Exponaten beim Referat Museumsmanagement zu melden: leo4@gartenreich.de

Dem Gärtner Johann George Gottlieb Schoch zum 200. Todestag

EIN BEDEUTENDER WÖRLITZER GARTENGESTALTER
UND SEIN WIRKUNGSKREIS

MICHAEL KELLER

Abteilungsleiter Gärten und Gewässer



Johann George Gottlieb Schoch,
Porträt von einem unbekannten Maler,
vermutl. um 1800 (aus: Dessauer
Kulturspiegel 5, 1958)

Johann George Gottlieb Schoch (1758–1826) wurde in (Groß-)Kühnau bei Dessau geboren.¹ Auf dem dortigen Gut war sein Vater Johann Leopold Ludwig Schoch (1728–1793) als fürstlicher Gärtner tätig, bis er um 1765 von Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) nach Wörlitz abberufen und dort neben den Gärtnern Eyserbeck und Neumark mit der Anlage und Pflege des berühmten Landschaftsparks betraut wurde.² Gewissermaßen als Schüler seines Vaters und auf Veranlassung des Fürsten ging Johann George Gottlieb Schoch im Jahr 1778 nach Dieskau bei Halle (Saale), um dort für den Kanzler der Halleschen Universität, Carl Christoph von Hoffmann, einen Garten im englischen Geschmack anzulegen.³ Kurz darauf, um 1780, war er für den jüngeren Bruder des Fürsten, Prinz Johann Georg von Anhalt-Dessau (1748–1811), mit Gartengestaltungen an dessen Sommersitz Georgium bei Dessau beschäftigt.⁴

Nachdem Johann George Gottlieb Schoch 1784 nach Wörlitz zurückgekehrt war, begleitete er den Fürsten auf einer Reise über Paris nach England. In London blieb er ein Jahr zu Studienzwecken. Anschließend reiste er erneut nach Paris, wo er häufig den Königlichen Botanischen Garten besuchte, um Pflanzen zu zeichnen. Vom dortigen Chefgärtner, André Thouin, wurde Schoch als botanischer Zeichner angestellt und erwarb sich auch das Wohlwollen des Direktors des Jardin des Plantes, Georges-Louis Leclerc de Buffon. Aus dieser Verbindung erwuchs das Angebot, sich der unter Leitung von Jean-François de La Pérouse vorbereiteten Weltumseglung als Zeichner anzuschließen. Schoch schlug dieses aber aus, wohl auf Weisung des Fürsten Franz.⁵ Diese Absage erwies sich für ihn als schicksalhafte Entscheidung, da die im August 1785 gestartete Expedition im Südpazifik verunglückte.



*Der Venus Tempel zu Wörlitz
Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn LEOPOLD FRIEDRICH FRANZ regierenden Fürsten zu Anhalt-Desau etc.*

In der Zeit, als Johann George Gottlieb Schoch in den Wörlitzer Anlagen wirkte, entstand u.a. die Romantische Partie mit dem Venustempel (kolorierte Aquatinta mit radierten Umrissen, Karl Kuntz, 1797).

Wahrscheinlich seit Anfang des Jahres 1788 arbeitete Johann George Gottlieb Schoch wieder in den Wörlitzer Anlagen. Er heiratete die Tochter des Hofgärtners Johann Friedrich Eyserbeck und wurde bald ebenfalls zum Hofgärtner ernannt. Schließlich folgte er seinem Vater als leitender Gärtner in Wörlitz nach (ab 1809 als Oberhofgärtner, später schließlich in exponierter Position als Garteninspektor). In dieser Zeit entstanden der Venustempel und die ihn umgebende Romantische Partie, die Hofgärtnerei mit neugotischem Gewächshaus und Floratempel sowie die Neue Anlage als östlicher Teil des Parks. In der Verknüpfung von gartenkünstlerisch gestalteten Anpflanzungen, markanten Bauten wie dem Pantheon oder der Insel Stein, ackerbaulich bewirtschafteten Fluren, dem künstlich ausgebauten Gewässersystem und vielfältigen Sichtbeziehungen stellt sich diese Anlage als »nicht sowohl Garten, als vielmehr verschönerte Landschaft« dar.⁶

Johann George Gottlieb Schoch wird posthum als vielgefragter Fachmann beschrieben: »Er hat im In- und Auslande viele Gärten neu angelegt u. im reinen engl. Geschmacke ausgeführt, vielen Herrschaften u. Gärtnern schriftlich u. durch Zeichnungen seine Erfahrungen mitgetheilt.«⁷ Mit dem Buch »Versuch einer Anleitung zu Anlegung eines Gartens im englischen Geschmack«

(1794) und einer Folge von Aufsätzen unter dem Titel »Praktische Methode, Englische oder Landschaftsgärten anzulegen« (1805) publizierte er frühe Ratgeber zur Gartengestaltung im landschaftlichen Stil.⁸ Mehrfach wurde Schoch bei konkreten Vorhaben konsultiert. So beriet er den königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Geheimen Kammerrat Graf Johann Jacob von Hohenenthal zur Gestaltung des Schlossparks in Hohenprießnitz (um 1790) und den Mediziner Johann Christian Reil bei der Anlage von dessen Landsitz »Reilsberg« (nach 1803, Halle a. d. Saale).⁹ Im Jahr 1798 hatte der Fürst Aloys I. Joseph von und zu Liechtenstein die Übersendung einer Zeichnung von dem Wörlitzer Gärtner erbeten.¹⁰ Auch wird seine Urheberschaft bei Planungen zur landschaftlichen Umgestaltung von Teilen des Schlossgartens zu Burgscheidungen angenommen, die sich allerdings nicht mit letzter Sicherheit bestätigen bzw. nicht datieren lassen.¹¹ Ein besonders umfangreicher Auftrag war schließlich die Neuanlage des Fürstlichen Gartens in Braunschweig (ab etwa 1800).¹² Während bei vergleichbaren Projekten jener Zeit englische Gärtner hinzugezogen oder zumindest mit Entwurfsarbeiten betraut wurden, hatte sich Augusta Friederike Luise von Hannover, die in London geborene Fürstin von Braunschweig-Wolfenbüttel, wahrscheinlich deshalb für Schoch entschieden, weil dieser die Landschaftsgärten Großbritanniens aus



links: Grabdenkmal für Johann George Gottlieb Schoch und seine Ehefrau in der Anfang des 20. Jahrhunderts gestalteten Begräbnisstätte der Familie Schoch auf dem Wörlitzer Friedhof

rechts: Musterplan zur Darstellung verschiedener Gestaltungsprinzipien eines Landschaftsgartens, entworfen von J. G. G. Schoch, gezeichnet von J. S. Capieux, 1794 (aus: Versuch einer Anleitung zu Anlage eines Gartens im englischen Geschmack. Leipzig 1794)

eigener Anschauung kannte. Des Weiteren wandte man sich an ihn, um Pflanzenmaterial aus den Wörlitzer Anzuchten zu erhalten. Beispielsweise wurden Sämereien aus Anhalt-Dessau an den Grafen Johann Friedrich von Medem geschickt, möglicherweise für Altautz (Auce) in Lettland. Im Jahr 1818 erbat dessen Schwester Elisa von der Recke eine Lieferung für ihren jüngsten Bruder Christoph Johann Friedrich von Medem, Bauherr des klassizistischen Schlosses und Landschaftsgartens zu Elley (Eleja in Lettland).¹³ Wenige Jahre zuvor hatte der König von Preußen Gehölze für die Neugestaltung des Neuen Gartens in Potsdam bezogen, 1821 folgte eine Lieferung an Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg-Saalfeld (vermutlich für Coburg).¹⁴

Dass diese Tätigkeiten mindestens mit Zustimmung oder möglicherweise sogar auf direkte Veranlassung des

Fürsten erfolgten und damit Kontakte zwischen den jeweiligen Bauherren und Anhalt-Dessau widerspiegeln, lässt sich nach derzeitigem Kenntnisstand und mangels entsprechender Quellen nur vermuten. Die Nähe des Gärtners Schoch zum anhalt-dessauischen Landesherrn blieb nicht nur auf das Dienstverhältnis bzw. die Arbeit an Gartenprojekten begründet: Seit den 1780er Jahren war seine Stiefschwester, Leopoldine Louise, anfangs inoffizielle und später als Frau von Beringer nobilitierte Lebensgefährtin des Fürsten Franz. Und der Lyriker Friedrich von Matthiesson, Vorleser und Kavaliere der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau, heiratete 1810 in zweiter Ehe die Tochter Johann George Gottlieb Schochs. Wie später der Dichter wurde auch Johann George Gottlieb Schoch auf dem Wörlitzer Friedhof beigesetzt. ●

1 Schmidt, A. G. (1830): S. 376. 2 Grape, J. (1904): S. 127 f. 3 Schmidt, A. G. (1830): a.a.O.; Jena, D. (2021): S. 39. 4 Günther, H. (1983): S. 11 ff. 5 Günther, H. (1958): S. 166. 6 Rode, A. (1798): S. 188. 7 Schmidt, A. G. (1830): a.a.O. 8 Keller, M. (2023). 9 Grote, L. (1929): S. 116. 10 Körner, S. (2005): S. 117. 11 Berger, H. (1975): S. 173. 12 Tute, H.-J. u. M. Köhler (1989): S. 157. 13 Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Dessau, Z 44, A 13c Nr. 11 (fol. 91). 14 Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Dessau, Z 44, A 13c Nr. 11 (fol. 76–77 u. 106).

Literaturverzeichnis

Berger, Hans: Schloss und Park Burgscheidungen im Unstruttal. Berlin 1975.

Grape, Johannes: Neunhundert Jahre Anhaltischer Dorfgeschichte. Bilder aus der Vergangenheit von Großkühnau und Ziebigk. Dessau 1904.

Grote, Ludwig: Das Land Anhalt, Berlin 1929.

Günther, Harri: Park Georgium. In: Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung, Heft 24. Hg. vom Rat der Stadt Dessau, Abteilung Kultur. Dessau 1983.

Günther, Harri: Zur Geschichte der Gärtnerfamilie Schoch, Teil II. In: Dessauer Kulturspiegel. Beiträge über die Heimat und Veranstaltungspläne. Hg. vom Rat der Stadt Dessau, Abteilung Kultur, Heft 5. Dessau 1958, S. 165–168.

Jena, Detlef: Aus den Reisetagebüchern des Freiherrn Gottlob Friedrich (Fritz) Konstantin von Stein (1772–1844). Von Weimar nach Drieskau und Dürrenberg im Mai 1795. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde, hg. unter Mitwirkung des Stadtarchivs Dessau-Roßlau und des Landesarchivs Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, 30. Jg. Köthen 2021, S. 31–44.

Keller, Michael: Zwei Gartenbücher aus Wörlitz, insbesondere J. G. G. Schochs Versuch einer Anleitung zu Anlage eines Gartens im englischen Geschmack. In: Über Gärten im Gespräch. Wechselwirkungen zwischen Landschaftsgärten des 18. und 19. Jahrhunderts in Mittel- und Osteuropa. Hg. von Jana Kittelmann, Michael Niedermeier und Andrea Thiele. Halle (Saale) 2023, S. 97–114.

Körner, Stefan: Die Gärten des Fürsten Aloys von Lichtenstein. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 104. Vaduz 2005.

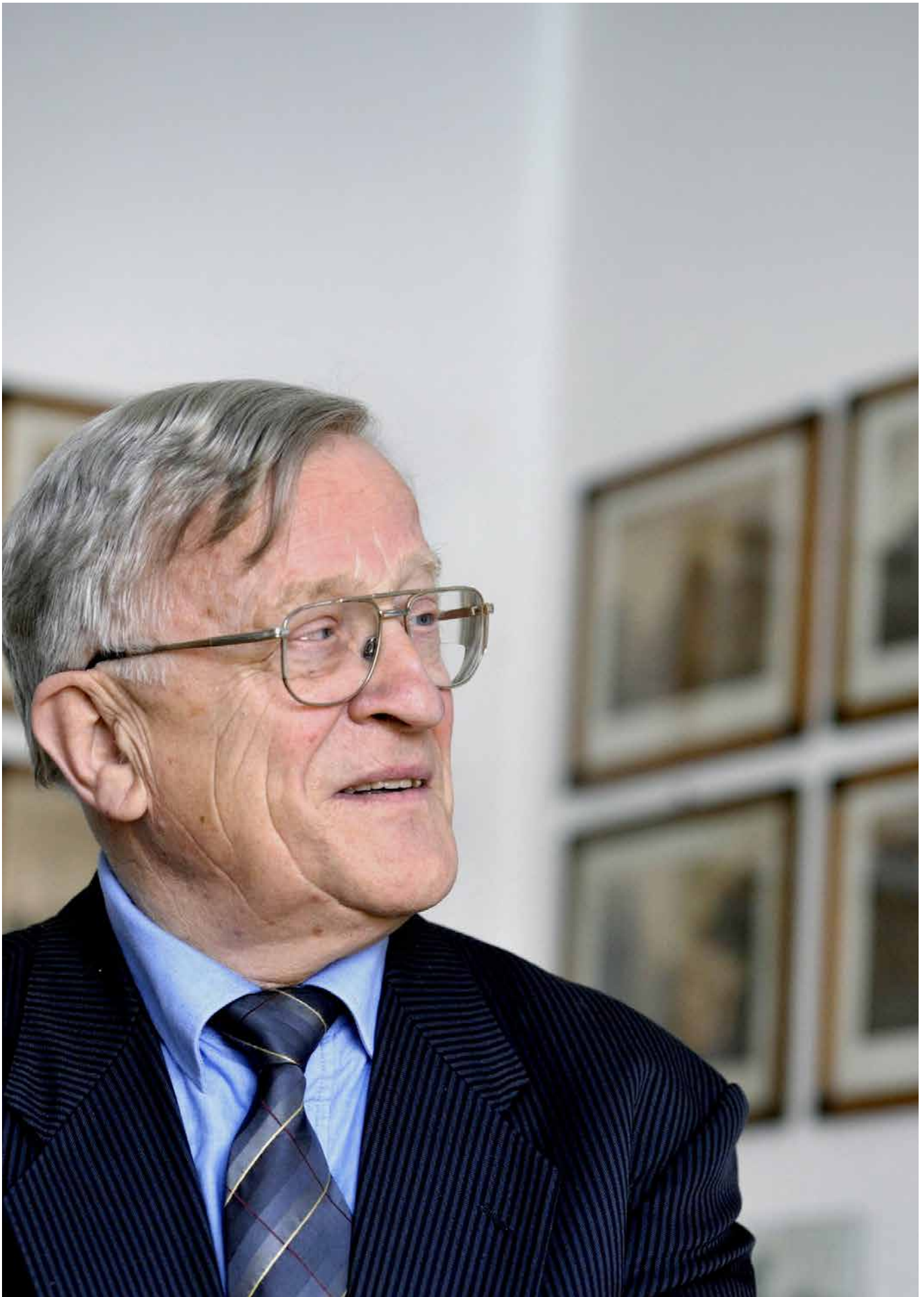
Rode, August: Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz. Neue vollständige Ausgabe mit 2 Kupfern. Dessau 1798.

Schmidt, Andreas Gottfried: Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben, aus den drei letzten Jahrhunderten gesammelt und bis auf unsere Zeiten fortgeführt; nebst einem Anhang. Bernburg 1830.

Schoch, [Johann George Gottlieb]: Praktische Methode, Englische oder Landschaftsgärten anzulegen. In: Allgemeines Teutsches Garten-Magazin oder gemeinnützige Beiträge für alle Theile des praktischen Gartenwesens. Zweiter Jahrgang. Weimar 1805, S. 54–58 u. 85–89.

Tute, Heinz-Joachim und Marcus Köhler: Gartenkunst in Braunschweig. Von den fürstlichen Gärten des Barock zum Bürgerpark der Gründerzeit. Braunschweiger Werkstücke, Reihe A, Bd. 28. Hg. von Wolf-Dieter Schuegraf. Braunschweig 1989.





Forscher, Mentor, Gartenreich-Aktivist: Erhard Hirsch 2008 in seiner halleschen Wohnung

Aufklärung und Frühklassik



MIT SEINEN DESSAU-WÖRLITZ-FORSCHUNGEN BEREITETE ERHARD HIRSCH
DEM GARTENREICH DEN WEG ZUM WELTKULTURERBETITEL

42

43

CHRISTIAN EGER

Ressortleiter Kultur Mitteldeutsche Zeitung

Der Anfang war bühnenreif. Auf der Freitreppe des Wörlitzer Schlosses, so erzählte es Erhard Hirsch, habe er 1965 als junger hallescher Altphilologe dem Landeshistoriker Erich Neuß seinen Plan vorgetragen, eine Dissertation zu Dessau-Wörlitz zu verfassen. Eine Studie, die Dessau unter der Herrschaft des Fürsten Leopold Friedrich Franz als ein kulturelles Ereignis vor und neben Weimar sichtbar machen sollte. Neuß ermunterte Hirsch sofort. Unter einer Bedingung: »Alles muss rein!«

So kam es auch. Staat und Kultur, Gartenkunst und Architektur, Pädagogik und Wirtschaft, alles das wurde erörtert in der 1969 verteidigten Dissertation unter dem Titel *Progressive Leistungen und reaktionäre Tendenzen des Dessau-Wörlitzer Kulturkreises in der Rezeption der aufgeklärten Zeitgenossen (1770–1815). Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Ideologie im Zeitalter der Französischen Revolution*.

Ein Werk wie ein Paukenschlag – und fortan ein Geheimtipp. Zwei Bände umfasste die Studie, die erst 2003 unter dem Titel *Die Dessau-Wörlitzer Reformbewegung im Zeitalter der Aufklärung. Personen – Strukturen – Wirkungen* veröffentlicht wurde. Eine bahnbrechende Arbeit, die bis heute als ein Referenzwerk dient.

Der ursprüngliche Titel war den politischen Umständen geschuldet, wobei Erhard Hirsch nicht verbarg, dass er im Blick auf Dessau-Wörlitz den »progressiven Leistungen« zuneigte. Ein Umstand, der sich auch seiner Entscheidung verdankte, den Fürsten nach den veröffentlichten Statements seiner Zeitgenossen zu beurteilen – ein vorrangig lobender Blickwinkel, den Hirsch später nicht im Grundsatz, aber in Details relativierte.

Drei Begriffe waren für Hirsch zentral: eine auf »Besserung«, nicht auf einen politischen Umsturz der Verhältnisse zielende, sogenannte gemäßigte »praktizierte« Aufklärung. Eine »deutsche«, den englischen Klassizismus in Gestalt von Architektur und Gartenkunst transformierende Frühklassik. Alles das gefasst mit einem Begriff von Bildung, den der aus Dessau stammende Philosoph Moses Mendelssohn geprägt hatte: Bildung,

die sich speist aus Kultur als Praxis und Aufklärung als Theorie.

Dass Erhard Hirsch dem Franz-Lob der Zeitgenossen folgte, war kein Zufall. Dieses Lob gab seinen Arbeiten ihren enthusiastischen Schwung. Es war die Lesart der Schriften, an denen sich der in Leipzig geborene und in Dessau aufgewachsene Wissenschaftler, der Dessau als sein »Mutterland« bezeichnete, früh selbst geschult hatte.

Als ein Mann des Jahrgangs 1928 gehörte Erhard Hirsch zur sogenannten Stillen Generation, die ihre Jugend in den Katastrophen und Krisen von Krieg und Nachkrieg durchlebt hatte. Im Alter von 15 Jahren war er zur Flak, ein Jahr darauf zur Wehrmacht befohlen worden, im Harz geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Juni 1945 entlassen wurde.

Dessau und Wörlitz, das war für Erhard Hirsch, der von 1948 bis 1953 Klassische Philologie und Germanistik in Halle studierte, nicht einfach nur ein akademischer Gegenstand, sondern die Erinnerung an eine kulturelle Vergangenheit, die ihm Halt gab und die er verteidigte. In der Herrschaft des Fürsten Franz entdeckte er nicht weniger als den Vorschein eines besseren Deutschlands.

Mehr als 100 Schriften veröffentlichte Hirsch, der 1964 zu den Gründern der Dessau-Wörlitz-Kommission an der Universität Halle gehörte, die sich bis heute der Erforschung des Gartenreichs widmet. Mit seinem 1985 in Ost und West veröffentlichten Sachbuch *Dessau-Wörlitz. Aufklärung und Frühklassik* machte Hirsch – seit 1994 als Professor – das Gartenreich populär. Es folgten wichtige Quellen-Publikationen, darunter das mehrbändige Werk *Von deutscher Frühklassik. Dessau-Wörlitz im Urteil der Aufklärung*.

Unermüdlich und selbstlos, so trieb Erhard Hirsch über Jahrzehnte die Arbeit an seinen Studien voran, die ein einzigartiges Lebenswerk bilden. Im Januar 2026 ist Erhard Hirsch in Halle verstorben; er wurde 97 Jahre alt. Dessau-Wörlitz erstmals in seiner kulturellen Gesamtheit über Deutschland hinaus sichtbar gemacht zu haben, bleibt ein Verdienst des Forschers, der dem Gartenreich den Weg zum Weltkulturerbetitel bereitet hat. ●

MASTER- PLAN



*BAU- UND
GARTEN-
DENKMAL-
PFLEGE*

Ein Masterplan für das Welterbe – warum?

ZUKUNFTSSICHERUNG DER BAU- UND GARTENDENKMALE
IM DESSAU-WÖRLITZER GARTENREICH

ROBERT HARTMANN
Abteilungsleiter Baudenkmalpflege



Der nördliche Wirtschaftsflügel in Oranienbaum kann im Rahmen des Masterplans saniert werden.

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich gehört zu den herausragendsten Kulturlandschaften Europas. Auf einer Fläche von rund 142 Quadratkilometern entfaltet sich ein einzigartiges Ensemble aus Gärten, Architekturen, Kunst und Landschaft. Seit seiner Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste im Jahr 2000 gehört es zu Recht zum kulturellen Erbe von weltweiter Bedeutung. Das Gartenreich erstreckt sich von Rehsen im Osten bis Mosigkau im Westen und bindet Teile des Stadtgebiets von Dessau-Roßlau und die Stadt Oranienbaum-Wörlitz mit ein. Ziel der Unterschutzstellung ist es, sowohl die historischen Landschaftsräume und die darin eingebetteten Parkanlagen und Bauwerke ebenso wie die gewachsenen Siedlungsstrukturen in ihrer Einmaligkeit zu bewahren und zugleich das gesellschaftliche Bewusstsein für ihren Wert zu stärken.

Eine zentrale Verantwortung für Erhalt und Pflege trägt die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. In ihrem Zuständigkeitsbereich liegen rund 250 Hektar historischer Garten- und Landschaftsanlagen, fünf Schlösser, ca. 120 denkmalgeschützte Gebäude sowie weitere etwa 120 historische Objekte – darunter Gartenarchitekturen, Brücken und Skulpturen.

Geschaffen wurde das Gartenreich von Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817), der sich nahezu 60 Jahre seines Lebens der Verwirklichung seiner visionären Ideen widmete. Sein Enkel und Nachfolger Leopold IV. Friedrich (1794–1871) führte dieses Erbe weitere fünf Jahrzehnte fort und bewahrte das Werk seines Großvaters nahezu unverändert. Erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts setzte mit der Industrialisierung eine tiefgreifende Überformung der Region ein, die auch vor dem Gartenreich nicht Halt machte.



In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand das Gartenreich sinnbildlich für die Ideale der Aufklärung. Obwohl Leopold III. als Fürst – später Herzog – ein Monarch blieb und keine grundlegenden gesellschaftlichen Umwälzungen anstrebte, zeigte er sich offen für Bildung, Aufklärung und behutsame Reformen. Unter seinem Enkel änderten sich die politischen Rahmenbedingungen: Frühbürgerliche Revolutionsbewegungen forderten Veränderungen, doch der Herzog hielt am Bestehenden fest. Gesellschaft und Gartenreich wurden in weiten Teilen konserviert; zeitgenössische Anpassungen blieben zurückhaltend und dienten vor allem dem Erhalt des Überlieferten.

Mit dem Vormarsch der Industrialisierung und den damit verbundenen gesellschaftlichen Umbrüchen verlor das herzogliche Prestige zunehmend an Bedeutung, während das Bürgertum erstarkte. Die Novemberrevolution von 1918 markierte schließlich einen entscheidenden Wendepunkt: Der letzte Herzog verlor seine Macht, das Herzogtum Anhalt wurde zum Freistaat Anhalt, und demokratisch gewählte Volksvertreter übernahmen die Geschicke des Landes.

Bereits 1924 richtete der neu geschaffene Freistaat die Stelle eines Landeskonservators ein, die mit Dr. Ludwig Grote besetzt wurde. Dieser sprach im März 1930 von »jahrhundertelangen Vernachlässigungen« bei der Instandhaltung der ehemals herzoglichen Bauten, die inzwischen öffentlich und museal genutzt wurden. Die finanziellen Mittel der jungen Demokratie reichten jedoch nicht aus, um grundlegende Sanierungen durchzuführen. Die dann folgende nationalsozialistische Zeit setzte andere Prioritäten, die im Krieg und in Zerstörung mündeten. Die DDR wiederum verfügte nicht über die notwendigen Ressourcen, um den fortschreitenden Verfall aufzuhalten. Gebäude gingen verloren, historische Substanz zerfiel.

Mit den gesellschaftlichen Umbrüchen nach 1990 begann eine neue Phase. Seither wurden mehr als 60 Millionen Euro in die Denkmalpflege investiert. Hinzu kamen rund 50 Millionen Euro zur Behebung der Schäden der Hochwasserkatastrophen von 2002 und 2013. Dennoch reichten diese Mittel nicht aus, um

den Sanierungsstau von mehr als einem Jahrhundert vollständig abzubauen. Während einzelne Projekte erfolgreich umgesetzt werden konnten, setzte sich andernorts der Verfall fort. Einfache Unterhaltungsmaßnahmen genügten nicht mehr – vielerorts waren tiefgreifende Grundsanierungen unabdingbar, teilweise bestand sogar »Gefahr in Verzug«.

Die Notwendigkeit eines langfristigen, strategischen Handelns wurde unübersehbar. Im Jahr 2017 reifte der Gedanke, einen Masterplan für die vordringlichsten bau- und gartendenkmalflegerischen Vorhaben zu entwickeln. Nach intensiven Verhandlungen wurde dieser am 25. Oktober 2023 vom Land Sachsen-Anhalt und dem Bund unterzeichnet. Diese Vereinbarung regelt, dass bis 2033 insgesamt 150 Millionen Euro – je zur Hälfte finanziert – für die Bau- und Gartendenkmalfpflege der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz bereitgestellt werden.

Mit diesen Mitteln soll der immense Investitionsstau schrittweise abgebaut werden. Im Fokus stehen insbesondere die großen Projekte der Bau- und Gartendenkmalfpflege, darunter Schloss und Schlosspark Oranienbaum, Schloss und Schlosspark Mosigkau, die Entwicklung des Gelben Hauses in Wörlitz zum Welterbe-Besucherzentrum sowie zahlreiche weitere Maßnahmen in der Liegenschaft Wörlitz.

Politik und Gesellschaft gebührt Dank dafür, dass es seit 1990 gelungen ist, kontinuierlich Mittel bereitzustellen und diese nun bis 2033 verlässlich zu sichern. So können unwiederbringliche Verluste verhindert werden. Mit der Umsetzung des Masterplans lässt sich heute feststellen: Die Bau- und Gartendenkmale der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz sind gesichert – und mit ihnen die große Idee ihres Begründers Leopold III. Friedrich Franz, die damit auch kommenden Generationen erhalten bleibt.

Denn die Vermittlung von Bildung, Aufklärung und gesellschaftlicher Verantwortung war keine Aufgabe des 18. Jahrhunderts allein. Sie reicht in unsere Gegenwart – und weit in die Zukunft. •

Wenn Pläne Wirklichkeit werden



PROJEKTE IN DER UMSETZUNG

DENNIS BUCHMANN & JULIA CAHNBLEY
Abteilung Baudenkmalfpflege & Referentin Welterbezentrums

Im UNESCO-Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz stehen in den kommenden Jahren mehrere bedeutende Bauprojekte an. In Wörlitz, Oranienbaum und Mosigkau werden herausragende Bauwerke behutsam saniert, weitergedacht und neu belebt. Denkmalgerechte Erhaltung, Barrierefreiheit, zeitgemäße Vermittlung und nachhaltige Tourismusentwicklung greifen dabei ineinander. So wird die bauliche Substanz nicht nur gesichert, sondern zugleich die kulturelle Infrastruktur der Region gestärkt.

ENSEMBLE GELBES HAUS – GENERALSANIERUNG, ERGÄNZUNGSBAU UND FREIFLÄCHE

Das Wörlitzer Ensemble Gelbes Haus, welches sich aus dem eigentlichen Gelben Haus im Norden, dem ehemals wirtschaftlich genutzten Erdmannsdorff'schen Flügel im Osten und einem Stallgebäude im Süden zusammensetzt, wird umfassende Bau- und Sanierungsmaßnahmen erfahren. Ein Ergänzungsbau im Innenhof wird ebenso dazugehören, um allen dem Ensemble angedachten Funktionen und Nutzungen genügend Platz bieten zu können.

Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz wird einige Büroräume sowie Teilbereiche der Museumspädagogik unterbringen, während die Gartenreich-Information komplett mit ihren Arbeitsplätzen, sämtlichen Dienstleistungen und dem Shop einziehen und zudem die kleine Ausstellung zur UNESCO-Welterbestätte Gartenreich Dessau-Wörlitz betreuen wird.

Die notwendigen organisatorischen und konzeptionellen Vorarbeiten wurden bereits in den vergangenen Jahren erledigt, die Bautätigkeit hingegen musste noch warten, bis zahlreiche bürokratische Fragestellungen zwischen Bund und Land – den beiden Fördermittelgebern des Masterplans – geklärt werden konnten. Dies ist nun geschehen, sodass im Februar 2026 endlich mit den ersten physischen Arbeiten begonnen werden konnte. Diese umfassen überwiegend die Hoffläche, welche bis zuletzt von den Mitarbeitenden der Gartenabteilung sowie den Gondelfahrern genutzt wurde. Ihre Umkleide- und Aufenthaltsräume, Gartengefährte und Gerätschaften sowie Parkmöglichkeiten befinden sich seit dem Jahreswechsel 2025/2026 in einem angemieteten Gebäude samt geräumiger Scheune und noch größerem Hinterhof in der unweit befindlichen Kirchgasse.

Gelbes Haus mit Hofanlage und Erdmannsdorff-Flügel





Marstall und neugotischer Brunnen am Kirchhof in Wörlitz

48
49

Der Hof des Gelben Hauses wird zunächst von Buschwerk und Bäumen befreit. Das Grün muss jedoch nur vorübergehend den Bautätigkeiten weichen, denn die letzte aller geplanten Maßnahmen wird die Gestaltung samt Begrünung des Innenhofes umfassen. Die Beräumung beinhaltet ebenso die Entfernung zweier rechteckiger Sammelgruben und diverser Platten aus Beton sowie teils gemauerter, teils gegossener Schächte, die allesamt aus DDR-Zeiten stammen.

Die Überbleibsel einer in den 1990er Jahren aus dem Wörlitzer See geborgenen hölzernen Fähre, welche sich unter einer provisorischen Dachkonstruktion in der Mitte des Hofes befinden, werden auf das Gelände der Domäne am südöstlichen Ortsausgang verbracht. Ähnlich wird es einem kleinen Fachwerkgebäude aus der Zeit um 1830 neben dem Erdmannsdorff-Flügel ergehen: Es wird denkmalgerecht zerlegt, andernorts eingelagert und zu einem späteren Zeitpunkt an originaler Stelle wieder saniert aufgebaut. Auch das im östlichen Hof befindliche Kopfsteinpflaster, ein Steintrog, eine Schwengelpumpe sowie das Westtor werden aufgehoben, um sie später wiederzuverwenden bzw. aufzustellen. Das neben dem Fachwerkbau befindliche Latrinengebäude aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hingegen muss dem Neubau weichen und wird fachgerecht dokumentiert und anschließend abgebrochen. Die neuzeitliche Schleppdach-Scheune auf der westlichen Hofseite, direkt neben der Einfassungsmauer, wird ebenso abgerissen.

Nachdem der Innenhof komplett beräumt sein wird, werden 18 über die Freifläche verteilte Tiefenbohrungen für die geplante Erdwärmepumpe durchgeführt und sämtliche Strom-, Wärme-, Wasser- und Abwasserleitungen des Gelben Hauses, des Erdmannsdorff-Flügels, des Stallgebäudes sowie des später noch zu errichtenden Neubaus verlegt.

Die zunächst einzige straßenseitig sichtbare Maßnahme wird die Baustelleneinrichtung sowie die Aufstellung von Baugerüsten und eines Wetterschutzdaches sein. Hierzu werden kurze Abschnitte der Straßenecke Alter Wall/Kirchgasse für die Dauer der Baumaßnahmen gesperrt und der wenige Verkehr umgelenkt.

MARSTALL WÖRLITZ – GRUNDSANIERUNG MIT AUSSENANLAGEN

Mit dem historischen Marstall in Wörlitz rückt ein lang unterschätztes Bauwerk in den Mittelpunkt der künftigen Welterbe-Vermittlung im Gartenreich Dessau-Wörlitz. Der ehemalige herzogliche Pferdestall bildet zusammen mit dem Gelben Haus und den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden ein dicht überliefertes Ensemble, das vom frühneuzeitlichen Amtshof bis zum modernen Kulturstandort eine außergewöhnliche Entwicklung durchlaufen hat. Wo einst Pferde und Kutschen untergebracht waren, soll in den kommenden Jahren ein Ort für Gäste entstehen, der Geschichte, Architektur und Landschaft des UNESCO-Welterbes auf zeitgemäße Weise erfahrbar macht. Aus dem ehemaligen herzoglichen Funktionshof wird bis 2029 ein zeitgemäßer, barrierearmer Kultur- und Informationsort, wofür derzeit rund 6 Millionen Euro eingeplant sind.

Der um das Gelbe Haus entstandene Wirtschaftshof bildet mit dem Marstall die Grenze zwischen historischem Stadtkern und Wörlitzer Anlagen und gehört damit zu den prägenden Strukturen des Ortsbildes. Der Marstall nimmt dabei eine besondere Rolle ein: Er soll nach der Sanierung in seinem historisch gewachsenen Zustand weitgehend unverändert bleiben und selbst zum Ausstellungsstück werden, das die originale Stallnutzung mit authentischen Einbauten wie Futterraufen anschaulich dokumentiert. Eingriffe werden auf das Notwendige beschränkt; lediglich die bereits um 1913 eingebaute Wohnung im nördlichen Gebäudeteil wird zu einer Ferienwohnung ausgebaut. Der bisher als Betriebsfläche und Parkplatz genutzte Gartenbereich westlich des Marstalls wird wieder an den Wörlitzer Park angebunden, wodurch ein wertvoller Teil des Gartendenkmals zurückgewonnen wird.

Auf Basis von historischen und bauforscherischen Untersuchungen wurde eine detaillierte denkmalpflegerische Zielsetzung für Gebäude und Freiräume entwickelt. Im Mittelpunkt stehen der Erhalt der historisch gewachsenen Struktur, die Sicherung und

Schloss Oranienbaum mit
Ehrenhof, Kavallierhäusern
und Wirtschaftsflügeln



Restaurierung qualitätvoller Originalsubstanz – etwa Fassaden, Dachkonstruktionen, Fenster, Türen und Innenausstattungen – sowie die behutsame Integration moderner Nutzung. Die Planung sieht vor, dass der südliche Stalltrakt möglichst ohne zeitgenössische Zusätze erhalten bleibt, um den Besucherinnen und Besuchern einen authentischen Eindruck der historischen Funktion als Marstall zu ermöglichen.

Technische Anlagen für Brandschutz, Elektroinstallation, Sanitär, Heizung, Regenwasserführung und Raumklima sollen so umgesetzt werden, dass sie Sicherheit und Komfort bieten, zugleich aber Reversibilität und minimale Eingriffe in die historische Substanz gewährleisten.

Nach Abschluss der Bauarbeiten soll der Marstall als Informations- und Vermittlungsort dienen, der die Geschichte und Baukultur des Ensembles dauerhaft sichtbar und erfahrbar macht.

SCHLOSS ORANIENBAUM: NÖRDLICHER WIRTSCHAFTSFLÜGEL

Das Schloss Oranienbaum wurde ab 1683 nach Entwürfen des niederländischen Baumeisters Cornelis Ryckwaert für Fürstin Henriette Catharina als Sommer- und Witwensitz errichtet. Die bis 1705 erfolgte Erweiterung mit symmetrischen Wirtschaftsflügeln und pavillonartigen Kopfbauten orientiert sich im Grundaufbau am niederländischen Schloss Het Loo. Mit dem Start des achten Bauabschnitts begann im Jahr 2025 am nördlichen Wirtschaftsflügel und am Kopfbau für die Liegenschaft eine neue Phase der umfassenden Erneuerung. Die bereits angelaufenen Arbeiten sind Teil einer langfristig angelegten Instandsetzungsstrategie, die in den kommenden Jahren mit weiteren Bauabschnitten am Corps de Logis und am Südlichen Kopfbau mit Seitenflügel fortgeführt wird. Vordringliches Ziel ist es, die Bauwerke statisch zu sichern, aber sie auch schrittweise für eine zeitgemäße, barrierearme und touristisch attraktive Nutzung bis zur Saisoneroöffnung 2029 zu erschließen.

Heute steht angesichts jahrzehntelang aufgeschobener Sanierung am nördlichen Wirtschaftsflügel eine dringende konstruktive Sicherung und restauratorische Erneuerung an, da die Fachwerkgebäude deutliche Schäden bis hin zur Gefährdung der Standicherheit aufweisen. Die aufwendigen Maßnahmen können dabei nur mit einem Finanzbedarf von rund 6,7 Millionen Euro realisiert werden.

Im Mittelpunkt der aktuellen Bauarbeiten steht eine denkmalgerechte Instandsetzung, die mit einer sensiblen Umnutzung verbunden wird. Der nördliche Wirtschaftsflügel, bisher als Beratungs- und Personalraum sowie als Lager genutzt, soll künftig für Besucherinnen und Besucher geöffnet werden. Geplant ist im westlichen Erdgeschoss die Herrichtung eines Fahrradraums, wofür der Fußboden auf das Niveau des Außengeländes abgesenkt wird, um einen ebenerdigen Zugang zu ermöglichen. Eine angrenzende Durchfahrt wird so umgestaltet, dass sie als barrierefreie Erschließung für zwei neue Ferienwohnungen sowie für einen später vorgesehenen Aufzug an der Nordseite des Hauptgebäudes dienen kann.

Der mittlere Abschnitt des Wirtschaftsflügels wird in zwei Ferienwohnungen unterteilt, die über einen Treppenraum zum Dachgeschoss getrennt sind; eine dieser Wohnungen wird explizit barrierearm ausgeführt. Der Zugang erfolgt über eine Rampe und eine neu geschaffene Türöffnung im historischen Treppenraum auf der Nordseite, wodurch die Eingriffe in die historische Fassade minimiert und gleichzeitig heutige Anforderungen an Inklusion erfüllt werden sollen. Im östlichen Teilbereich des Wirtschaftsflügels sind Nebenräume und ein Multifunktionsraum vorgesehen. In die Nordfassade wird eine historische Gartentür wieder eingesetzt, die künftig als zweiter Rettungsweg und zur zusätzlichen Belüftung dient und zugleich ein historisches Detail des Gebäudes zurückbringt.

Der Kopfbau an der Stirnseite des Flügels erfährt eine besonders behutsame Behandlung, da er künftig als Ausstellungsraum genutzt werden soll. Hier bleibt der Charakter des historischen Pferdestalls bewusst erhalten: Historische Einbauten wie Heuraufen,



Das Vorbild für das Wachhaus »Zum Pferde« mit dem von einer Tempelfassade und Dreiecksgiebel umrahmten Relief fand der Architekt F. W. Erdmannsdorff bei Tivoli.

50
51

Tröge und originale Oberflächen werden nicht entfernt, sondern konserviert und in das Ausstellungskonzept integriert. Der vorhandene Bodenbelag wird aufgenommen, gereinigt und anschließend wieder eingebaut, um eine Durchwegung durch den Kopfbau zu ermöglichen, ohne den authentischen Raumeindruck zu verlieren. Damit verbindet das Projekt die museale Konservierung mit dem Anspruch, die historische Substanz gleichzeitig erlebbar zu machen. Die wesentlichen Bauarbeiten, zu denen auch die vollständige Erneuerung von Elektroanlage, Brandmelde- und Einbruchmeldeanlage sowie Heizung unter Wahrung restauratorischer Belange gehört, sind für den Zeitraum von 2026 bis 2028 vorgesehen und bilden einen wichtigen Baustein im langfristigen Maßnahmenkonzept zur Bauwerkserhaltung für das gesamte Schlossensemble Oranienbaum.

WALLWACHHAUS »ZUM PFERDE« – GENERALSANIERUNG

Das Wallwachhaus »Zum Pferde« am nördlichen Rand der Wörlitzer Anlagen zählt zu den ältesten Bauten des Gartenreichs Dessau-Wörlitz. Es wurde 1769 als Deichwächterhaus zur Hochwasserbeobachtung und Geräteaufbewahrung errichtet. Der kleine, verputzte Ziegelbau mit rechteckigem Grundriss besticht durch seine weiß gefasste Sandsteinfassade im Stil eines ionischen Tempels. Ein Relief zeigt einen Jüngling mit Pferd – ein Motiv der etruskischen Kunst.

Im Laufe seiner Geschichte war das Gebäude mehrfach Hochwassern und baulichen Eingriffen ausgesetzt: Nach ersten Reparaturen 1775 folgten 1948 der Ersatz des im Krieg zerstörten Reliefs und Ende der 1990er Jahre eine umfassende Sanierung mit Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes. Seit etwa 2018 verschärfen sich jedoch gravierende Schäden, insbesondere Rissbildungen an der rückwärtigen Giebelfassade und im Kaminbereich. Diese deuten auf Grundbrüche und Setzungen infolge längerer Trockenperioden hin. Diagonal verlaufende Risse, gelockerte

Bauteile und offene Spalten gefährden inzwischen die gesamte Stabilität des Bauwerks erheblich.

Bevor die eigentlichen Bauarbeiten in Herbst dieses Jahres beginnen können, war eine umfassende Untersuchung des Bestands erforderlich. Dazu gehörten eine vertiefende Schadensanalyse, ein Baugrundgutachten sowie ein präzises, verformungsgerechtes Aufmaß des Gebäudes. Auf Grundlage dieser Untersuchungen wurde ein Instandsetzungskonzept entwickelt, das darauf abzielt, die Tragfähigkeit des Fundaments zu sichern, vorhandene Risse im Mauerwerk dauerhaft zu schließen und gleichzeitig Eingriffe in die historische Tragstruktur so gering wie möglich zu halten. Das übergeordnete Ziel der Maßnahme besteht darin, das Bauwerk dauerhaft in seinem Bestand zu sichern und die ursprüngliche, bauzeitliche Gewölbedecke zu rekonstruieren – unter Erhalt des bestehenden Kamins und Schornsteins. Für diese aufwendigen Arbeiten stehen in den nächsten zwei Jahren etwa 500.000 Euro zur Verfügung. Diese umfassen sowohl substanzielle Eingriffe in die bestehende Bausubstanz als auch statische Ertüchtigungen und Ergänzungen durch neue Bauteile. Zu den geplanten Arbeiten gehören behutsame Reparaturen des Ziegel- und Sandsteinmauerwerks, konservatorische Gefügestärkungen, die Erneuerung der Fugen an der Sandsteinfassade sowie eine schonende Reinigung und farbliche Neufassung der Oberflächen.

Mit der nun anstehenden statischen Sicherung und restauratorischen Instandsetzung erhält das kleine Wachhaus nicht nur seine konstruktive Stabilität zurück, sondern auch jene schlichte, zugleich eindrucksvolle Erscheinung, die es seit dem 18. Jahrhundert zu einem charakteristischen Bestandteil des Wörlitzer Parks gemacht hat. Durch die behutsame Verbindung moderner Bau- und Restaurierungstechnik mit strengen denkmalpflegerischen Anforderungen bietet die Maßnahme die Chance, ein gefährdetes Zeugnis der Deich- und Parkgeschichte für kommende Generationen zu bewahren und seine Rolle als stiller architektonischer Akzent im Gartenreich Dessau-Wörlitz langfristig zu sichern.

Was als Nächstes ansteht



PROJEKTE IN DER VORBEREITUNG

DENNIS BUCHMANN
Abteilung Baudenkmalfpflege

Mit dem Masterplan beginnt ein neues Kapitel im Gartenreich Dessau-Wörlitz. Die Projekte verfolgen durchgängig das Ziel, die historische Bausubstanz der Schloss- und Parkanlagen in ihrer Authentizität zu bewahren, sie durch statische Ertüchtigung und technische Modernisierung nachhaltig für kommende Generationen zu sichern und zugleich ihre Nutzungsperspektiven zu erweitern. In einem behutsamen Zusammenspiel von Denkmalpflege, energetischer und funktionaler Erneuerung sowie Barrierefreiheit entstehen so lebendige Orte für Kultur, Bildung und zeitgemäßen Tourismus, die die Bedeutung des UNESCO-Welterbes im Alltag der Menschen erfahrbar machen und das Gartenreich langfristig stärken. Neben Baumaßnahmen, die bereits 2026 beginnen, befinden sich die folgenden Projekte in Oranienbaum und Mosigkau sowie einiger Einzelbauwerke im Gartenreich Dessau-Wörlitz gerade in der Vorbereitung.

Blick auf das Ensemble in Oranienbaum mit Schlosspark, Schloss und Ehrenhof



SCHLOSS ORANIENBAUM – CORPS DE LOGIS

Im Inneren des Corps de Logis stehen umfangreiche Restaurierungsarbeiten an, die jedoch zum Teil »unsichtbar« bleiben: So ist die Sanierung der verborgenen Deckenbalken von enormer Bedeutung, denn holzschutztechnische Untersuchungen haben erhebliche Schäden an den Balkenköpfen ergeben. Weitere Maßnahmen werden die Restaurierung von Fußböden, Holzpaneelen sowie farblichen Raumfassungen aus der Bauhauszeit und Elektroarbeiten sein. Das Schloss soll als kulturelles und touristisches Ziel gestärkt werden, in dem ein barrierefreier Zugang durch den Anbau eines Personenlifts ermöglicht und die Dauerausstellung neu konzipiert wird. Die sorgfältige Sanierung ab Herbst 2026 macht eine Schließung des Schlosses ab 2027 erforderlich. Eine Wiedereröffnung ist für 2029 geplant – ein Gewinn für die Region und für kommende Generationen.

SCHLOSS ORANIENBAUM – SÜDLICHER KOPFBAU

Mit der Sanierung des südlichen Kopfbaus wird ein wichtiger Baustein der historischen Anlage sowohl konstruktiv gesichert als auch in seinem ursprünglichen Erscheinungsbild authentisch wiederhergestellt. Dazu gehört, das gewachsene historische Bild zu bewahren und zugleich die Schäden so zu beheben, dass das Gebäude dauerhaft nutzbar bleibt. Besonders von Schäden betroffen sind das Dachtragwerk und die Fassaden: Insekten- und Pilzbefall haben die Holzkonstruktion des Dachstuhls geschädigt, während Putz, Mauerwerk, Fenster und Fachwerk teilweise stark angegriffen sind. Vor der eigentlichen Bauausführung werden eine Reihe von Fachuntersuchungen und Planungsleistungen durchgeführt, um die Sanierung auf eine gesicherte Grundlage zu stellen. Künftig wird der südliche Kopfbau vor allem für museumspädagogische Zwecke genutzt werden und damit zu einem zeitgemäßen, besucherorientierten Angebot innerhalb des Schlossensembles beitragen. So sollen neue Zielgruppen erschlossen und die Vermittlung der Kultur- und Architekturgeschichte vertieft werden.



Die Orangerie
Oranienbaum
beherbergt im
Winter mehr als
300 Kübelpflanzen.

52
53

ORANGERIE ORANIENBAUM

Was wäre Oranienbaum ohne seine große Zitrusammlung und die etwa 176 m lange Orangerie, die sie beherbergt? Um dieses wertvolle Baudenkmal dauerhaft zu erhalten, seine energetische und technische Ausstattung zu verbessern und dabei die traditionelle Nutzung als Pflanzenhaus fortzuführen, steht ein bedeutendes Bauvorhaben an, das mit einer besonderen logistischen Herausforderung einhergeht. Da in der Orangerie die empfindlichen Kübelpflanzen überwintern, können Bauarbeiten nur zwischen Juni und September stattfinden. Diese saisonale Einschränkung erfordert eine sorgfältige Planung und Abstimmung aller Gewerke.

Besonderes Augenmerk gilt der imposanten Südseite, deren filigrane Fensterfront sowohl architektonisch als auch gartenkünstlerisch von hoher Bedeutung ist. Das komplexe Holzständerwerk aus der Bauzeit zwischen 1812 und 1818 umfasst 55 Fensterachsen, die jeweils aus vier Flügeln mit feiner Sprossenteilung bestehen. Durch eine raffinierte »geschappte« Verglasung kann Kondenswasser nach außen ablaufen – ein technisches Detail, das die Qualität historischer Handwerkskunst verdeutlicht. Insgesamt ergeben sich rund 220 Fensterflügel mit mehreren Tausend Einzelscheiben, von denen jede einzelne ein Stück Denkmalgeschichte erzählt. Die geschädigten Holzteile müssen repariert, ihre Struktur stabilisiert und die Oberfläche durch eine haltbare Lasur dauerhaft geschützt werden. Auch die Fensterläden werden überarbeitet oder vollständig neu angefertigt. Im Inneren konzentrieren sich die Arbeiten auf die Sockelzonen unterhalb der Fenster, die starke Putz- und Feuchtigkeitsschäden aufweisen. Außerdem wird die Haustechnik vollständig überprüft und angepasst. Die bisherige Gasheizung soll durch eine Wärmepumpe ergänzt werden, um Wärmebedarf und CO₂-Ausstoß deutlich zu senken. Mit der anstehenden Sanierung wird die Orangerie Oranienbaum nicht nur instandgesetzt, sondern zugleich als lebendiges Denkmal gesichert.

SCHLOSSPARK MOSIGKAU – ORANGERIE UND GÄRTNERHAUS

Mit einem ehrgeizigen Sanierungsprojekt für Orangerie, Toranlage und Gärtnerhaus rüstet sich das Schlossensemble Mosigkau für die Zukunft und soll zugleich seiner Rolle als Aushängeschild des UNESCO-Welterbes wieder gerecht werden.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Orangerie mit ihrem wertvollen Pflanzenbestand, deren Bausubstanz stark geschädigt ist. Geplant sind eine moderne, gemeinsam mit dem Gärtnerhaus betriebene Heizungsanlage, die Beseitigung akuter Bauschäden sowie bauliche Anpassungen und Erweiterungen, damit die historischen Räume neben der klassischen Überwinterung der Pflanzen auch im Sommer als Veranstaltungsort genutzt werden können.

Auch die repräsentative Toranlage zwischen den Orangeriegebäuden weist erhebliche Schäden auf. Fehlende und beschädigte Säulenaufsätze und Vasen sollen ergänzt oder ersetzt werden, während die Torflügel aus Metall, restauratorisch überarbeitet, in Teilbereichen ergänzt, konserviert und farblich neu gefasst werden.

Das Gärtnerhaus ist durch Feuchtigkeitsschäden im Sockelbereich und im Mauerwerk gefährdet und derzeit

Südliches Tor und Orangerien im Schlosspark Mosigkau





kaum nutzbar. Nach Rückbau eines alten Heizungsbaus und der Sanierung der Bauschäden soll das Gebäude mit konservatorischen Maßnahmen ertüchtigt und die überholte Heizung, die bislang auch die Orangerie versorgt, ersetzt werden. Langfristig ist im Erdgeschoss eine großzügige Ferienwohnung vorgesehen, die mit den künftigen Veranstaltungsflächen in der Orangerie Synergieeffekte entfalten soll.

Der Zeitplan der Maßnahmen ist ambitioniert: Zwischen 2024 und 2026 sollen die wesentlichen Planungsleistungen erbracht werden und Mitte 2026 alle erforderlichen Genehmigungen vorliegen, sodass zur Jahresmitte 2026 der Baubeginn und für das Jahr 2028 die Fertigstellung der umfassend sanierten und zum Teil umgenutzten Gebäude erfolgen kann.

SCHLOSS MOSIGKAU – WESTLICHES KAVALIERHAUS

Das westliche Kavalierhaus von Schloss Mosigkau mit seinem angeschlossenen Seitenflügel steht vor einer umfassenden Generalsanierung, die sowohl statische, bauphysikalische und sicherheitstechnische Aspekte berücksichtigt. Das Gebäude soll wieder als Kasse, Museumsshop und Verwaltungsstandort aktiviert werden, während der Seitenflügel künftig der Museumspädagogik dienen und so eine wichtige Rolle in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit am Standort Mosigkau übernehmen soll.

Die eigentlichen Sanierungsarbeiten werden sich von 2026 bis 2028 erstrecken und damit einen langfristig angelegten, sorgfältig abgestimmten Eingriff in die historische Bausubstanz ermöglichen. Dass eine umfassende Sanierung notwendig ist, zeigen unter anderem Putzschäden an den Fassaden, Schäden am Dachtragwerk und der Eindeckung sowie der insgesamt überholte technische Zustand des Hauses. Die barrierefreie Erschließung wird über neu angelegte Rampen auf der Rückseite möglich sein. Auch die das Schloss flankierenden Toranlagen sowie die Fassaden des östlichen Kavalierhauses und des dazugehörigen Seitenflügels sind Bestandteil der Sanierungsarbeiten.

BIBLIOTHEKSPAVILLON AUF DEM EISENHART

Der Bibliothekspavillon liegt am südwestlichen Rand der Wörlitzer Anlagen, am Eingang zu Neumarks Garten. Errichtet wurde der rechteckige Bau 1783/84 nach Entwürfen von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Das Sockelgeschoss des Pavillons wird durch eine vorgelagerte Plattform, den sogenannten Eisenhart, verdeckt. Ursprünglich beherbergte der obere Raum eine Gartenbibliothek, während im Sockelgeschoss Obst und Gartengeräte gelagert wurden. Heute wird der Pavillon als Galerie genutzt und dient dem Verkauf zeitgenössischer Kunst.

Um die strukturelle Stabilität und die denkmalpflegerische Authentizität des Bibliothekspavillons zu sichern, ist eine umfassende Sanierung unumgänglich. Zur Vorbereitung wurden 2022 erste restauratorische Analysen der Fassaden und Innenräume sowie bau- und holzschutztechnische Prüfungen der Dachkonstruktion durchgeführt. Dabei traten gravierende Schäden am hölzernen Tragwerk infolge von Insektenbefall zutage. In den Innenräumen des Obergeschosses fanden sich umfangreiche bauzeitliche Oberflächen, die teilweise stark beschädigt sind. Die Ergebnisse der Dachuntersuchung zeigen eine weitreichende Zerstörung nahezu aller Verbindungen zwischen Sparren und Deckenbalken.

Im Mittelpunkt der Sanierung stehen die statische Ertüchtigung der geschädigten Dachkonstruktion, die Erneuerung der Haustechnik und die Aufwertung der Sozialräume, die Wiederherstellung der historischen Farb- und Fassadengestaltung sowie konservatorische Maßnahmen zur Erhaltung der originalen Innenausstattung. Durch die geplanten Eingriffe soll der Pavillon nicht nur in seinem Bestand bewahrt, sondern auch wieder als integraler Bestandteil des architektonischen Ensembles am Eisenhart erlebbar gemacht werden.



Der Eisenhart auf Neumarks
Garten wurde nach seinem
Baumaterial benannt.

54
55

WALLWACHHAUS AM BERTING

Das Wallwachhaus am Berting wurde nach einem Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorffs errichtet und liegt am Radweg zwischen Vockerode und Wörlitz. Seinen besonderen Reiz erfährt das ruhig gelegene Bauwerk nicht zuletzt durch die Weinreben rechts und links des Hauses direkt am Elbdeich.

Zentrale Projektziele sind die Grundsanierung des Gebäudes, die denkmalgerechte Wiederherstellung der Außenansicht sowie die Entwicklung der inneren Raumstruktur für eine zeitgemäße Nutzung. So sollen später eingebaute Fenster im Obergeschoss zurückgebaut und die Öffnungen geschlossen werden, um die historische Ansicht der Fassade aus der Bauzeit wiederherzustellen. Im Inneren bildet die bauzeitliche Raumstruktur die Grundlage der Planung und auch die historische Schwarzküche wird einbezogen.

Im äußeren Umfeld werden die historischen Zugänge ermittelt, um die Einbindung des Hauses in das historische Landschaftsgefüge zu stärken.

Bisher erfolgten restauratorische und Holzschutzuntersuchungen sowie Baugrund- und Bauwerksuntersuchungen und die Vorplanung. Auf dieser Grundlage wurde entschieden, das Objekt zukünftig als Ferienwohnung zu nutzen. Dabei werden denkmalpflegerische Anforderungen, Ergebnisse der Bauforschung und weitere fachliche Empfehlungen berücksichtigt. Außerdem werden verschiedene Nutzungsmöglichkeiten miteinander verglichen, wobei funktionale, bauliche, technische, betriebliche und wirtschaftliche Vor- und Nachteile abgewogen werden.

FLORATEMPEL

Der Floratempel wurde zwischen 1796 und 1798 errichtet. Entwurf und Gestaltung orientieren sich am spätantiken Tempel des Clitumnus-Heiligtums bei Spoleto. Das Gebäude ist ein bedeutendes Bau- und Gartendenkmal im Wörlitzer Park und verfügt über eine hochwertige künstlerische Ausstattung.

Übergeordnetes Ziel ist die Grundsanierung des Floratempels einschließlich der vollständigen Restaurierung von Außenhaut, Innenraum und Ausstattung sowie die Ertüchtigung der Haustechnik und die Sanierung des angrenzenden Blumentheaters.

Im Außenbereich sind im Zuge der Restaurierung Untersuchungen der Putz- und Sandsteinflächen vorgesehen, lose Putzstellen werden ergänzt, Sandsteinoberflächen gefestigt und der Tempelbau mit dem geputzten Sockelgeschoss wird weiß gefasst, um den historischen Gesamteindruck wiederherzustellen. Weiterhin werden der Treppenaufgang sowie die angrenzenden Mauern statisch und konstruktiv gesichert und instandgesetzt, um sowohl die Nutzungssicherheit zu gewährleisten als auch den Denkmalwert zu erhalten. Im Inneren bestehen Restaurierungsbedarfe an Stuckfries, Deckenmalerei, Wandbespannungen, Sockelmalerei, Parkett und weiteren Ausstattungsteilen. Die Haustechnikplanung umfasst dabei eine detaillierte Raumklimaerfassung und die Steuerung raumklima-beeinflussender Geräte, wie z.B. Heizung, Lüftung oder Entfeuchtung, um ein konstantes, den Kunstwerken zuträgliches Niveau zu gewährleisten. ●

Der Floratempel mit dem Blumentheater ist der architektonische Höhepunkt des Floragartens.





*RESTAURIE-
RUNG UND
BAUDENK-
MALPFLEGE*

Neue Finger aus alten Formen



ZUR RESTAURIERUNG EINES SCHÄFERPAARS JOHANN JOACHIM KAENDLERS

JANA KITTELMANN UND MARIA ZIELKE
Abteilung Schlösser und Sammlungen



Schäferpaar von Johann Joachim Kaendler, um 1750, nach der Restaurierung, Schloss Mosigkau, KsDW

Bukolische Topoi und pastorale Themen haben in den Bildenden Künsten eine lange, teils bis in die Antike zurückreichende Tradition. Im späten 17. und gesamten 18. Jahrhundert erfahren die gattungsübergreifenden Darstellungen von Schäferidyllen, bäuerlichem und ländlichem Leben noch einmal einen Popularitätsschub und finden Eingang in unterschiedlichste ästhetische, bildkünstlerische, literarische und gesellige Praktiken des Zeitalters der Empfindsamkeit. Schäferspiele und Schäferdichtungen kommen in Mode.¹

Der Barockdichter Martin Opitz setzt mit der *Schäfferey* von der *Nimfen Hercinie* poetische Maßstäbe. An Höfen wie dem von August dem Starken gehören Bälle, auf denen man sich als Schäfer oder Schäferin kostümiert, fest zur herrschaftlichen Repräsentation dazu. Adlige Damen wie Elisabeth von Preußen oder Ulrike von Schweden lassen sich als Schäferinnen porträtieren. Die französische Königin Marie Antoinette baut sich in Versailles gleich ein ganzes *Hameau* mit Mühle, Meierei, Gemüsebeeten und Weiden für Schafe und zelebriert dort ein vermeintlich



Antoine Pesne, Schäferstück,
1741, Schloss Mosigkau, KsDW

58
59

bäuerliches Leben. Der Preußenkönig Friedrich II. und sein Bruder Prinz Heinrich stellen sich in Sanssouci und Rheinsberg in die arkadische Tradition. *Philosophische Bauern* wie Jakob Gujer, genannt »Kleinschöck«, sorgen für Aufsehen in der gelehrten Welt. Dort redet man sich mitunter mit Schäfernamen wie Daphnis, Damon oder Chloris an.² Hirten bevölkern die *Idyllen* des auch in Anhalt-Dessau verehrten Schriftstellers und Malers Salomon Geßner. Überhaupt ist in der Malerei, Grafik und im Kunstgewerbe die Schäferthematik überaus präsent. In Anlehnung an Charles Bouchers Genreszenen und Antoine Watteaus *fête galantes* gewinnen Schäfer oder Hirten in ländlich idealisierter Atmosphäre auch in der plastischen Formgestaltung in Porzellan an Bedeutung. Stil- und im wahrsten Sinne des Wortes formprägend war der Bildhauer und Modelleur Johann Joachim Kaendler, der seit 1731 in der Meißner Porzellanmanufaktur tätig war und es schnell zu Ruhm und Einfluss brachte.³ Kaendlers Gruppen, Skulpturen, Galanteriewaren und Tafelservices wurden über Sachsen hinaus bekannt und unter anderem von Friedrich II. und dem Kardinal Albani gesammelt. Werke Kaendlers gehörten zum Interieur herrschaftlicher Residenzen dazu.

Liebhaber und Liebhaberinnen fand er auch in Anhalt-Dessau. In Mosigkau, dem Sommerschloss der Prinzessin Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau, hat sich unter anderem ein Schäferpaar Kaendlers erhalten. Über die Provenienz scheint kaum etwas bekannt zu sein. Vielleicht führen die Spuren nach Herford, wo die Tante Anna Wilhelmines, Johanna Charlotte, als Äbtissin wirkte und als Sammlerin Kaendler'scher Figuren hervortrat. In der *Taxa Kaendler*, einem chronologisch geordneten Verzeichnis der Werke, die Kaendler zwischen Mitte 1739 und Ende 1746 in der sogenannten Feierabendarbeit schuf, sind im November–Dezember 1741 unter den Nummern 87 and 88 folgende Stücke verzeichnet: »1. Einsiedler auf einem verzierten Postament in gehöriger Kleidung mit Muscheln verziert, vor die Aebtißn nach Herfordt [...] 1. dazu gehörige Einsiedlerin, ebenfalls mit Muscheln verziert, mit einem Huth auf dem Kopffe.«⁴ Im Gegensatz zu Johanna Charlotte, die auf Stücke geistlichen Inhalts setzte, scheint sich ihre Nichte Henriette Amalia von Anhalt-Dessau, die bis 1750 ebenfalls in Herford als Kanonisse lebte, für weltliche Themen und Motive der Tierwelt interessiert zu haben. In ihrem Besitz befanden sich demnach Objekte Kaendlers, die Hühner, Bären sowie das Modell der Dame vom Mopsorden darstellten. Eine

Panorama-Ansicht von Schloss und Garten Mosigkau



»[...] auff einem Korbe sizende Henne«⁵ mit zwei Küken war für den Gebrauch als Zuckerdose vorgesehen.

Ein Hinweis auf Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau findet sich in der *Taxa Kaendler* nicht. Ob das Schäferpaar vom Beginn an im Besitz Anna Wilhelmines war und wenn ja, wie es nach Mosigkau kam, ist nicht bekannt. Im Inventar des Schlosses von 1768 ist von mehreren Schäferstücken sowie von »Porcelain Figuren« und »Elff kleine[n] Porcelain Puppen« die Rede.⁶ Dass sich das Schäferpaar darunter befand, kann nur vermutet und nicht belegt werden. Ein 1775 verfasstes »Inventarium über die in Mosigkau befindliche Porcelaine Tafel Service« hilft hier ebenfalls nicht weiter. Fest steht allerdings, dass das galante Schäferpaar perfekt

zum geselligen, heiteren und rokokoesken Ton der Mosigkauer Anlage passt. In der bukolischen Gartenlandschaft aus Hainen, Irrgarten, Bosketts und Lauben sowie in Nachbarschaft von Antoine Pesnes »Schäferstück« oder dem als Paris mit Schäferstab porträtierten Markgrafen Karl Alexander von Brandenburg-Ansbach befinden sich Schäfer und Schäferin bis heute in bester Gesellschaft. Außerdem sind in Mosigkau noch ein Schwan sowie ein Blumenverkäufer und eine Blumenverkäuferin von Kaendler zu finden.

Über das Mosigkauer Schäferpaar gibt das Formenarchiv der Meißener Manufaktur einiges an Wissen preis. Das Archiv beherbergt rund 700.000 Gipsformen – die Grundlage für die Herstellung von etwa

Zustand Schäferin,
nach Entfernung
alter Kittungen
und Lösung alter
Verklebungen



Zustand Schäfer, vor
der Restaurierung,
mit fehlender
Hand und
fehlendem Bein





links: Historische Gipsform des verlorenen Schäferbeins im Formenarchiv der Porzellan-Manufaktur Meissen

rechts: Neugegossene und staffierte Ersatzstücke für die Schäferfigur

60
61

9.000 Figuren und rund 15.000 Geschirrtellen sind. Es erweitert sich mit jeder Neuentwicklung eines Tellers oder einer Tasse. Umso faszinierender ist es, dass das Archiv auch Formen birgt, die so alt sind wie die Manufaktur selbst.⁷ So finden sich hier etwa 50 originale Formen, die zur Herstellung eines Schäferpaares benötigt werden. Eine Variante dieser Stücke ist im Besitz der Kulturstiftung. Kaendler schuf die Modelle um 1750 zunächst aus Ton. Aus diesen wurden die sogenannten Arbeitsformen – Matrizen – hergestellt, die zur Porzellanfertigung dienten. Blüten, Blätter und weitere feine Details wurden später frei an die Porzellane bossiert (geformt) und verliehen den Stücken individuellen Charakter. Das trifft auch für das Schäferpaar zu, das sich in Mosigkau befindet. Die Plinthen sind verschiedenen Epochen zuzuordnen. Die farbliche Gestalt des Paares verweist allerdings eindeutig auf eine Zusammengehörigkeit.

Ungeachtet seines Wertes und der anrührenden Erscheinung war der Zustand des Porzellanpaares bis 2024 aufgrund erheblicher Fehlstellen kaum ausstellungsfähig. Besonders schmerzhaft war der Verlust des rechten Unterarmes und des linken Beines sowie mehrerer Finger des Schäfers. Details wie das Band der Taschen waren abgebrochen, die bossierten Blumen und Schleifen stark bestoßen. Das Porzellanpaar war verschmutzt und wies grobe Spuren früherer Restaurierungen auf. So war der Hut der Schäferin auffällig verfremdet. Ursprünglich mit zwei breiten Krempe geformt, wurde er nach deren Verlust in den 1970er Jahren zu einem viel kleineren Hut mit schmaler Krempe rekonstruiert.

Dank einer großzügigen Spende des Ehepaars Petra und Andreas Ehrlich aus Dresden konnte Ilona Nath, Porzellanmalerin der Manufaktur Meissen, im Sommer 2024 mit der Restaurierung der Stücke beginnen. Um die Figuren in einen Zustand zu versetzen, der ihre Körperhaltung und Kleidung wieder erfahrbar macht, waren große Porzellanergänzungen nötig. Arm und Bein des Schäfers konnten mit Hilfe der Formen aus dem 18. Jahrhundert neu gegossen werden. Die verwendete Porzellanmasse basiert auf originalen, geheimen Rezepten und wäre an keinem anderen Ort so authentisch reproduzierbar gewesen. Auch die ursprüngliche Hutform der Schäferin konnte nach Entfernung früherer Ergänzungen rekonstruiert werden. Auf die Neumodellierung fehlender freibossierter Schleifen und Blumen wurde bewusst verzichtet, da deren Gestaltung nur hypothetisch möglich gewesen wäre. Die neuen Porzellanteile wurden glasiert, gebrannt und behutsam an die Originale angesetzt. Die schmalen Übergänge zwischen diesen sind bewusst eine Nuance heller gehalten, um sichtbar zu lassen, wo das Original des 18. Jahrhunderts endet und die Meißener Ergänzungen des 21. Jahrhunderts beginnen.

Das Kaendlerische Schäferpaar ist mit dem Saisonbeginn 2026 wieder im Schloss Mosigkau erlebbar. Am 10. Mai 2026 wird im Rahmen einer Matinee Wissenswertes zur Restaurierung und zur Schäferthematik in Kunst, Musik und Literatur des 18. Jahrhunderts zu hören sein.

¹ Vgl. u.a. Beiträge in Gerstner, Heller u. Schmitt 2022. ² Vgl. Garber 2021. ³ Zu Kaendler vgl. Wallwitz 2006. ⁴ Vgl. Rafael 2009, S. 52. ⁵ Vgl. Rafael 2009, S. 43 u. 57. ⁶ Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, SAMOS Archiv, Akte I/15, fol. 49. ⁷ Vgl. Staatliche Manufaktur Meissen: Fantastische MEISSEN Orte – das Formenarchiv, online unter: <https://www.meissen.com/de/momentodetail/formenarchiv>, [Zugriff: 15.09.2025].

Literatur

Garber, Klaus: Europäische Schäfer-, Landleben- und Idyllendichtung. Göttingen 2021.

Gerstner, Jan/Heller, Jakob Christoph/Schmitt, Christian (Hg.): Handbuch Idylle. Verfahren – Traditionen – Theorien, Heidelberg 2022.

Rafael, Johannes: Zur »Taxa Kaendler«, in: Keramos 203/204 (2009), S. 25–69.

Wallwitz, Angela von (Hg.): Zum 300. Geburtstag Johann Joachim Kaenders 1706–1775. Porzellanskulpturen aus Meissen. München 2006.

Möbel erzählen Geschichte



UNTERSUCHUNG DER CHINOISEN MÖBEL VON SCHLOSS ORANIENBAUM

DANIEL BARTELS & MARIA ZIELKE
Abteilung Schlösser und Sammlungen

Wer Schloss Oranienbaum betritt, findet heute weitgehend leere Räume vor. Anders als die übrigen Schlösser des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs präsentiert sich das Haus bislang mit nur wenigen historischen Ausstattungsstücken. Die Gründe sind hierfür zahlreich: So wurde das mobile Interieur der Erbauerin nach 1708 an ihre Töchter vererbt¹ und auch die Nutzungsgeschichte des 18. bis 21. Jahrhunderts hinterließ ihre Spuren. Im Depot der Kulturstiftung haben sich aber doch noch einige Möbel erhalten, welche nach Restaurierungsmaßnahmen im Rahmen des Masterplans der Kulturstiftung bis 2029 ins Schloss zurückgeführt werden sollen.

Ein Konvolut von 19 Möbeln etwa stammt aus der Umgestaltung des Schlosses im 18. Jahrhundert unter Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, dem Urenkel der Erbauerin des Schlosses. In dieser Zeit wurden die barocken Innenräume sowie Teile des Schlossparks im chinesisches Stil modernisiert.² An diesen zumeist in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts entstandenen Möbeln sind heute deutliche Nutzungsspuren erkennbar, aber auch frühere Überarbeitungen. Dies macht sie zu verdichteten Zeugnissen der von zahlreichen Brüchen geprägten Ausstattungsgeschichte des Schlosses.

Chinoiseses Zimmer, OG Schloss Oranienbaum. Zwei barocke Tische flankiert von chinesisches Armlehnstühlen, Glasplatten negativ, 1927



Chinoisier Armlehnstuhl, Holz gefasst als Bambusimitation, 2. Hälfte 18. Jahrhundert, Inv.Nr. III-374



Chinoisier Armlehnstuhl mit späterer roter Überfassung, Inv.Nr. III-623



62
63

In Vorbereitung der anstehenden Restaurierungsmaßnahmen werden die Möbel aktuell untersucht. Das Ergebnis erlaubt eine weitere Annäherung an die Geschichte des Schlosses.

Exemplarisch für die klassizistische Umgestaltung des ab 1683 erbauten Barockschlosses stehen zwei barocke Tische.³ Nach heutigem Kenntnisstand wurde ihre einst barocke Fassung zu einem späteren Zeitpunkt chinesisch inspiriert überfasst (= bedeckt) und bemalt.⁴ Hier zeigt sich eindrücklich, wie ältere Möbel nicht verdrängt, sondern als Erbe wahrgenommen und ästhetisch angepasst wurden – ein Vorgehen, das zu einem ungewöhnlichen Stilmix führte. Beide Zeitschichten stehen hier nebeneinander: Die Form folgt den Gestaltungsprinzipien des Barock, während die chinoise Bemalung beliebte Motive des 18. Jahrhunderts aufnimmt.

Zu den charakteristischen Zeugnissen der Umgestaltung unter Fürst Franz zählt eine Möbelgruppe bestehend aus sechs Armlehnstühlen und zwei Tischen im chinesischen Stil.⁵ Angeregt durch William Chambers' *Designs*⁶ entstanden ab etwa 1770 vor allem in England Möbel aus einheimischen Hölzern – hier Birnbaum und Buche –, die so bearbeitet und gefasst wurden, dass sie exotischem Bambus täuschend ähnlich sahen.⁷ Zwei der erhaltenen Armlehnstühle weisen heute eine dunkelrote Überfassung auf. Diese Farbgebung ist

nicht Teil der ursprünglichen Gestaltung, sondern Zeugnis einer späteren Nutzungsphase, in der der ursprünglich intendierten Bambusimitation offenbar nur noch geringe Bedeutung beigemessen wurde. Ein Tisch aus dieser Möbelgruppe wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts sogar zu einer Tischvitrine umgebaut, ein starker Eingriff in die Originalsubstanz, der hier exemplarisch für die frühe museale Nutzung des Schlosses durch die Öffentlichkeit stehen soll. Denn mit Übertragung an die Joachim-Ernst-Stiftung gelangte das Schloss im Jahr 1927 in die öffentliche Hand und diente in den folgenden Jahrzehnten unter anderem als Außenstelle der Anhaltischen Gemäldegalerie sowie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs des Staatsarchivs Magdeburg. Aktuell nicht benötigtes Mobiliar des Schlosses wurde in dieser Zeit auf andere Liegenschaften des Gartenreichs verteilt oder eingelagert. Transporte und allgemeine Vernachlässigung führten zu zahlreichen Schäden.

Nach Abschluss der laufenden Untersuchungen und der geplanten Restaurierungsarbeiten sollen die Möbel das Interieur wieder bereichern. Dabei sollen sie nicht allein auf die Ausstattung des Schlosses im 17. und 18. Jahrhundert verweisen, sondern den Gästen als erzählende Objekte vom Umgang mit mobilem Kunstgut zu verschiedenen Zeiten berichten. ●

1 Schlansky 2007, S.32. 2 Bechler 2002, S.65 ff. 3 Kulturstiftung Dessau-Wörlitz 2003, S.352. 4 Die Tische werden derzeit im Rahmen einer laufenden Diplomarbeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Fachrichtung *Bildwerke und Raumausstattung*) untersucht. 5 Büttner 2007, S.484 ff. 6 Chambers 1757: *Designs of Chinese Buildings, Furniture, Dresses, Machines, and Utensils*. 7 Diese Möbelgruppe war bereits 2010 Gegenstand einer Diplomarbeit in der Studienrichtung Konservierung/Restaurierung von Holzobjekten an der FH Potsdam; Daniel Obenaus: *Die chinesischen Bambusmöbel aus der 2. Hälfte des 18. Jh. der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz*, Potsdam 2010.

Literaturverzeichnis

Bechler, Katharina, *Schloss Oranienbaum, Architektur und Kunstpolitik der Oranierinnen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts*, Halle (Saale) 2002.

Büttner, Andreas, *Möbel für das Gartenreich Dessau-Wörlitz*, Wolfenbüttel 2007.

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz (Hg.), *Oranienbaum – Huis van Oranje. Wiedererweckung eines anhaltischen Fürstenschlosses. Oranische Bildnisse aus fünf Jahrhunderten*, Ausstellungskatalog anlässlich der Landesausstellung Sachsen-Anhalt 2003, Dessau 2003, S. 352.

Schlansky, Kristina, *Fürstlich Eingerichtet – Zur Ausstattung des Oranienbaumer Schlosses der Henriette Catharina*, in: Kulturstiftung Dessau-Wörlitz (Hg.), *Oranienbaum Journal* No 1/07, Dessau 2007.

Die ehemals fürstliche Domäne in Wörlitz



EIN HISTORISCHER ORT IM WANDEL –
BEWAHREN, ERFORSCHEN, WEITERENTWICKELN

ROBERT HARTMANN
Abteilungsleiter Baudenkmalpflege

Blick von Osten
über das Amtshaus
und den Gutshof
bis hin zur Kirche
St. Petri und zum
Schloss



Der Gutshof der Fürstlichen Domäne, auch Amtshof oder Ökonomie genannt, wurde in den Jahren 1783 bis 1787 nach Entwürfen von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff errichtet. Die Domäne entstand als Musterwirtschaft, in der Viehzucht sowie Acker- und Obstbau nach damals neuen und besonders effizienten Methoden betrieben wurden.

Das Areal umfasste Stallgebäude, Landarbeiterwohnungen sowie das dreigeschossige Amtshaus, das nach dem Vorbild von Andrea Palladios Villa Emo in Fanzolo di Veduggio gestaltet wurde. Die Domäne gilt als ein bedeutendes Beispiel des frühen Klassizismus in Deutschland und ist Teil des UNESCO-Welterbes Gartenreich Dessau-Wörlitz.

Als Musterhof, den Fürst Franz besonders förderte, stellte die Domäne mit ihren landwirtschaftlichen Erfolgen ein zentrales Element der fürstlichen Wirtschaftspolitik dar. Hier wirkte auch der Kammerdirektor und Domänenpächter Georg Friedrich von Raumer (1755–1822). Im Wettbewerb mit anderen Pächtern optimierte er die landwirtschaftlichen Abläufe grundlegend und konnte dadurch die Erträge erheblich steigern. Er reformierte die Stall- und

Herdenfütterung, schaffte die Brache ab und führte die Fruchtwechselwirtschaft ein. Angebaut wurden vor allem Klee, Weizen, Raps, Rüben und Hopfen. Besonders erfolgreich war Raumer auf dem Gebiet der Schafzucht, wobei er Erkenntnisse aus England übernahm.

Darüber hinaus kümmerte sich Raumer um die soziale Lage der Landarbeiter. Er führte eine bessere Entlohnung ein und organisierte Unterstützung für kranke und alte Arbeiter. Starb der Ernährer einer Familie, durfte diese weiterhin in ihrem Haus wohnen bleiben.

ENTWICKLUNG NACH 1918

Bis 1918 blieb die Domäne herzoglicher Besitz. Mit der Niederlegung der Regierung durch Prinz Aribert von Anhalt als Vormund des noch minderjährigen Prinzen Joachim Ernst infolge der Novemberrevolution 1918 ging das Eigentum an eine neu gegründete Theaterstiftung über, die in der frühen DDR-Zeit aufgelöst wurde. Nach 1945 wurde das rund 1,75 Hektar große Areal in sechs



Flurstücke aufgeteilt.

Auf Befehl der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland vom 9. September 1947 wurden Teile der Wörlitzer Domäne abgerissen, um Baumaterial für Neubauernwirtschaften zu gewinnen, und einige Stallungen zu Wohnungen umgebaut. 1952 entstand im Amtshaus ein Kindergarten, der dort bis 2015 betrieben wurde. Im Anschluss ging das Gebäude in privaten Besitz über. Die neue Eigentümerschaft saniert es mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt in mehreren Etappen vorbildlich.

Die beiden südlichen Flurstücke blieben als umgenutzte Wohngebäude erhalten. Das westliche sowie die beiden nördlichen Flurstücke wurden bis 1990 landwirtschaftlich genutzt und danach mehrfach veräußert.

DIE ZUKUNFT DER DOMÄNE

Ziel ist es, die ehemalige Fürstliche Domäne Wörlitz wieder zu einem in sich geschlossenen Ensemble zu entwickeln und seinen stadt- und landschaftsprägenden Charakter hervorzuheben. Zu diesem Zweck erwarb die Kulturstiftung mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt im Jahr 2020 drei zum Verkauf stehende Flurstücke. Unter Berücksichtigung seines denkmalpflegerischen Wertes und seiner historischen Bedeutung soll das Areal zu einer Betriebsstätte der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz entwickelt werden.

Das Land Sachsen-Anhalt förderte hierfür die Erstellung eines Bebauungsplanes sowie einer Machbarkeits- und Modernisierungsstudie. Zudem wurde durch das Landesdenkmalamt eine umfassende Bauforschung beauftragt, die inzwischen abgeschlossen ist. Aktuell finden archäologische Untersuchungen statt, um die verlorenen Bauwerke zu erfassen und deren bauliche Reste zu dokumentieren.

Die Domäne weist eine komplexe Struktur unterschiedlicher Gebäude auf, die sich sowohl im Erhaltungszustand als auch in ihren denkmalpflegerischen Befunden unterscheiden. Während in eini-



Tür der westlichen Scheune und ehemalige Getreide-trocknungsanlage

gen Gebäudebereichen ein hohes Maß an Ursprünglichkeit erhalten ist, haben andere im Laufe der Zeit größere Umbauten und Veränderungen erfahren.

AKTUELLE MASSNAHMEN

Die Domäne ist kein Projekt des Masterplans. Umso mehr gilt dem Land Sachsen-Anhalt ein Dank für die umfassende Unterstützung der bisher umgesetzten und in Planung befindlichen Maßnahmen.

Im Zentrum des Ensembles befindet sich die freie Hofanlage, die einst als Wirtschaftsfläche für die Landwirtschaft diente. Die im Eigentum der Kulturstiftung befindlichen Teile dieser Freifläche konnten im Jahr 2023 dank der Landesförderung von Wildwuchs, Vermüllung und Aufwuchs befreit werden.

Die westliche Scheune ist ein originales Bauwerk aus der Zeit der Errichtung der Domäne. Ursprünglich erstreckte sie sich über die gesamte Länge des Flurstücks und bildete den westlichen Abschluss zur örtlichen Bebauung. Der nördliche Teil der Scheune wurde um 1947 abgerissen und soll künftig wieder errichtet werden.

Der südliche Teil war stark durch Einbauten aus der DDR-Zeit geprägt. Dort wurde eine Getreide-trocknungsanlage installiert, die weit in den Dachraum hinein- und teilweise darüber hinausragte. Zudem wurde eine überdachte Rampe angebaut, die ebenfalls auffällig war. Für den Erhalt des Bauwerks, die Reparatur der Dachfläche sowie zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit war ein Rückbau zwingend erforderlich. Darüber hinaus lag eine Kontaminierung vor, sodass »Gefahr in Verzug« war. Dank einer Landesförderung konnten noch im Jahr 2025 der Rückbau, die Dachinstandsetzung und die Dekontaminierung durchgeführt werden.

Eine weitere Landesförderung unterstützt derzeit die erforderlichen Planungsleistungen. Im Jahr 2026 sollen weitere Planungsschritte folgen, sodass bereits im selben Jahr erste bauliche Maßnahmen zur Entwicklung der Domäne als Betriebsstätte umgesetzt werden können.

Die Generalsanierung der Gondelstation in Wörlitz

ANPASSUNGEN DER EINRICHTUNGEN DES GONDELBETRIEBS AN WIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS

MICHAEL KELLER
Abteilungsleiter Gärten und Gewässer



Im Jahr 1873 wurde den Leserinnen der Illustrierten Damen-Zeitung »Der Bazar« ein Besuch der Wörlitzer Anlagen empfohlen – natürlich mit Gondelfahrt: »Nichts Reizenderes, als die leichten Boote mit ihren fröhlichen Insassen zwischen den grünen Ufern gleiten zu sehen. Aus dem grellen Sonnenlicht, das auf dem See ruht, schlüpft man gern in die engen Windungen des Wassers. Die Bäume wölben sich zum dichten Laub, und durch das heimliche Dunkel huscht nur selten ein goldener Strahl. Es umspinnt uns wie mit tausend Zauberkfäden auf dieser stürmelosen Fluth, wo Schwäne ihre Kreise ziehen.« Bei der Anlage des Parks im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts ließ Fürst Franz die vorhandenen Gewässer, darunter das Altwasser Wörlitzer See, durch künstlich geschaffene Kanäle zu einem verzweigten Gewässersystem ausbauen. Heute nehmen die Wasserflächen etwa ein Fünftel des Parkareals ein.

Die Gewässer haben besonderen Anteil an der ästhetischen Wirkung des Gartenbildes. Zugleich sollten sie günstige Standortbedingungen für die artenreichen Anpflanzungen sichern und nicht zuletzt ein Erleben des Parks vom Wasser aus ermöglichen. Die zeitgenössische, mehrfach aufgelegte »Beschreibung des Fürstlich Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz« von August Rode (1788) wies neben dem Spaziergang durch die Anlagen auch eine Wasserfahrt aus, die den Besucherinnen und Besuchern ganz eigenständige Perspektiven und Eindrücke verschaffen kann. Wenn es sich nicht um hochgestellte Persönlichkeiten handelte, musste man damals unter Umständen selbst steuern: »Man spreche den Gondolier um einen Kahn oder eine Gondel an (denn ohne Anfrage sich eines Fahrzeugs zu bedienen, ist nicht erlaubt) ...«. Mit Entwicklung des Fremdenverkehrs

Die Gondelstation in der Frühzeit der touristischen Erschließung des Wörlitzer Parks (historische Ansichtskarte, vermutlich um 1900)





66
67

wurde später ein geschäftsmäßiger Gondelbetrieb etabliert. Heute sind während der Saison von April bis Ende Oktober 20 Gondeln im Einsatz. Jährlich nutzen etwa 46.000 Parkbesucherinnen und -besucher dieses Angebot (Stand 2024).

Die Frequentierung und Verwitterung haben inzwischen ihren Tribut an der Bausubstanz gefordert. Die Gondelstation am Wörlitzer See, bestehend aus Ufer- und Seesteg, wies schließlich so starke Mängel auf, dass ein Weiterbetrieb des Gondelverkehrs in Frage stand. Die letzte Erneuerung des Seestegs und der Bohlenbeläge beider Stege war vor mehr als 15 Jahren erfolgt. Dabei hatte man den Ufersteg an seinen Enden etwas verlängert. Bei der Begutachtung im Jahr 2023 zeigten sich viele Holzteile stark angegriffen, außerdem stellten sich Mängel in der Tragfähigkeit des Unterbaues heraus.

Während der Vorbereitung zur Erneuerung der Steganlage spielten Erfahrungen aus den Jahren 2018 und 2019 eine wichtige Rolle. In den damals außergewöhnlichen Hitze- und Trockenperioden waren die Wasserstände im Park stark abgesunken. Mit solchen Szenarien muss im Hinblick auf den Klimawandel künftig häufiger gerechnet werden. Erste Überlegungen galten also dem Umbau der Steganlage in einen Schwimmsteg, der sich fallenden Wasserständen anpassen könnte. In einem intensiven Planungsprozess wurde diese Idee in verschiedenen Varianten ausdifferenziert und überprüft. Dabei zeigte sich, dass die vermeintliche Flexibilität zugleich etliche Nachteile mit sich gebracht hätte. So wäre, um den Schwimmsteg bei niedrigem Wasserstand ohne eine übermäßige Gefällestrecke erreichen zu können, eine lange Anrampung vom Ufersteg aus notwendig. Damit müsste die bauliche Anlage in ihren gesamten Dimensionen deutlich vergrößert

werden, was in diesem besonders empfindlichen Teil des Gartendenkmals zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung führen würde. Schon der bekannte Kupferstich nach einer Zeichnung von Georg Melchior Kraus aus dem Jahr 1783 vermittelt die Bedeutung der Sicht vom Ufer bei der Friederikenbrücke über den Wörlitzer See in das Panorama des Parks mit der Wolfsbrücke, dem Baumgarten am Gotischen Haus und dem Schloss. Aus diesem Grund wurde auch davon Abstand genommen, am Ufer des Wörlitzer Sees ein Kassenhaus für die Gondelstation zu errichten. Schließlich wies zudem die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit die Schwimmsteg-Variante als die ungünstigste aus.

Am Ende wurde sich nach intensiver Prüfung dafür entschieden, die bisherige Form der Einrichtung beizubehalten. Da schwankende Wasserstände bewirken, dass Pfahlgründungen aus Holz längere Zeit nicht unter Wasser liegen und damit schnelleren Verfallsprozessen ausgesetzt sind, wurden diese jetzt durch Stahlrammpfähle ersetzt. Die größere Dauerhaftigkeit der Konstruktion soll die Häufigkeit wiederkehrender Erneuerungen verringern, da diese als Baumaßnahmen immer eine Belastung für das Gartendenkmal darstellen. Der neue Seesteg wurde außerdem konstruktiv dafür vorbereitet, bei künftigen Niedrigwasserphasen mobile Anbauelemente aufzunehmen. Mit diesen bei Bedarf einzuhängenden Stufen und einem Ponton an der Stirnseite kann die Höhendifferenz zwischen gesunkenem Wasserstand (der Einstiegshöhe der Gondeln) und dem Seesteg mit einem größtmöglichen Maß an Stabilität ausgeglichen werden. Damit wird die Gondelstation in ihrer Funktionalität an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst und die Nutzbarkeit dieser wichtigsten Komponente touristischer Angebote im Gartenreich Dessau-Wörlitz gesichert.



Abbruch der alten Steganlage

Um die Zugangsstrecke vom Parkeingang zur Gondelstation für Menschen im Rollstuhl und andere mobilitätseingeschränkte Personen zu verkürzen bzw. die Treppenanlage des Hauptzugangs umfahren zu können, wurde ein neuer barrierefreier Weg angelegt.

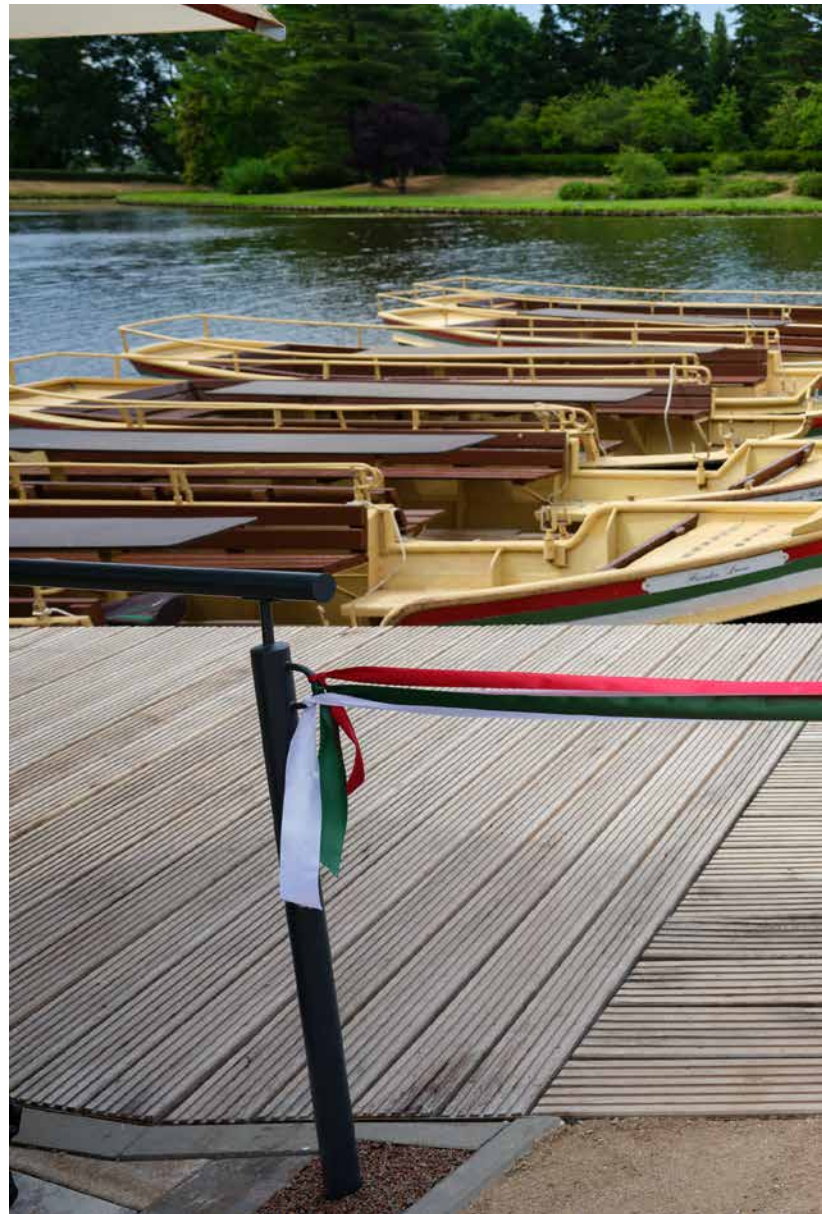
Nach Abbruch der alten Steganlage wurde zuerst am Ufer eine Stahlpundwand gesetzt. Diese trägt auf mehr als 50 Metern Länge einen Unterbau des Uferstegs aus Betonfertigteilen. Der Seesteg mit einer Länge von 20 Metern wurde mit 16 Stahlpfählen gegründet (Einbringtiefe ca. 7 Meter). Insgesamt hat der neue Bohlenbelag beider Stege eine Fläche von rund 145 Quadratmetern. Die Ausführungsarbeiten im Gewässer waren mit besonderen Herausforderungen verbunden, denn um den Gondelbetrieb während der Saison wiederaufnehmen zu können, musste die Baumaßnahme im zeitigen Frühjahr begonnen werden. Da der natürliche Wasserzulauf in den Park im Winter bzw. in der ersten Jahreshälfte stattfindet, je nach Witterungsverhältnissen aber ab dem Frühsommer nicht mehr ausreicht, müssen Verluste durch ein reguliertes Gewässersystem mit Stauregime aufgefüllt werden. So musste das Absenken des Wasserspiegels auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Während der Montage- und Schweißarbeiten wurde buchstäblich um jeden Zentimeter Wasserstand gerungen. Als zusätzliches Element ist am Ende des Uferstegs die Anlegestelle für eine Spezialgondel vorbereitet worden. Diese in besonderer Form konstruierte Gondel kann auch Rollstühle aufnehmen und erweitert so die Möglichkeiten, barrierefrei den Wörlitzer Park erleben zu können. Nachdem der saisonale Gondelverkehr mit einer provisorischen Anlegestelle planmäßig gestartet war, konnte die neue Gondelstation mit der Einweihung am 3. Juli 2025 in Betrieb genommen werden. Ermöglicht wurde diese umfangreiche Sanierungsmaßnahme durch eine Sonderfinanzierung des Landes Sachsen-Anhalt.

Die etappenweise Erneuerung der baulichen Anlagen des Gondel- und Fährverkehrs in den Wörlitzer Anlagen ist derzeit eines der umfangreichsten Projekte der Abteilung Gärten und Gewässer. Nach dem Ersatzneubau



Setzen der Gründungspfähle für den neuen Seesteg

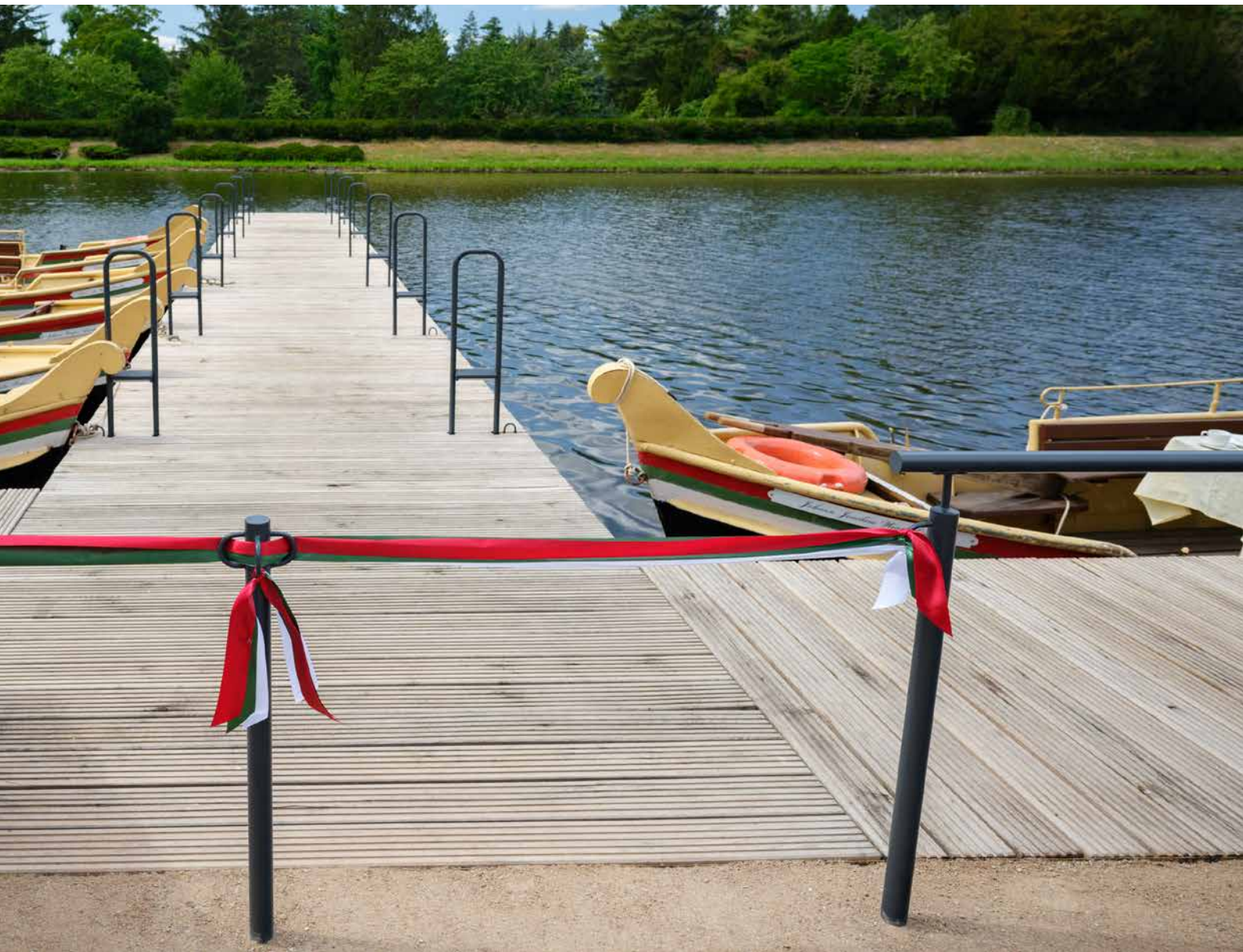
der Gondelstation wurden bereits die Widerlager der Schwimmbrücke im Parkteil Weidenheger erneuert. Als nächstes folgen die Anlegestellen der Fähren und schrittweise die 14 über den Wörlitzer Park verteilten Gondelanlegestellen. ●





Montagearbeiten am Seesteg unter
Einsatz von Arbeitspontons

68
69





*ERLEBENS-
WERTES
FÜR UNSERE
GÄSTE*



Das Gartenreich in bewegten Bildern

NEUE ZUGÄNGE ZUM WELTERBE

NICOLE BOSS

Stabsstelle Kommunikation & Service

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz fasziniert Menschen seit über 250 Jahren. Wie an einer Perlenkette reißen sich sieben Parks zwischen Dessau und Wörlitz aneinander. Eine harmonische Verbindung von Natur, Garten-, Bau- und bildender Kunst prägen diese einzigartige Kulturlandschaft, die heute zum UNESCO-Welterbe gehört. Doch was ist mit all jenen, die das Gartenreich Dessau-Wörlitz nicht selbst besuchen können – sei es aus gesundheitlichen, räumlichen oder zeitlichen Gründen? Und wie lassen sich zugleich neue Gäste für das Gartenreich begeistern?

Angestoßen durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Museumsschließungen sowie

Mobilitätseinschränkungen, aber auch vor dem Hintergrund sich wandelnder Seh- und Informationsgewohnheiten, hat die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz in den vergangenen beiden Jahren ein Angebot an online frei verfügbaren Filmen aufgebaut.

Mit dem Projekt »Gartenreichfilme« geht die Kulturstiftung nicht nur den mit der Gartenreich-App und verschiedenen Erklärvideos eingeschlagenen digitalen Weg weiter, sondern sie offeriert Menschen, die nicht vor Ort sein können, ein besonderes Erlebnis.

Für einen neu eingerichteten YouTube-Kanal entstanden hochwertige Kurzfilme, die das Gartenreich aus neuen Perspektiven erlebbar machen – ruhig,

Während der Dreharbeiten: an der Insel Stein





72
73

atmosphärisch und inspirierend. Die wunderbaren Aufnahmen sind dabei aufs Engste mit dem renommierten und preisgekrönten Filmemacher Thomas Claus verbunden, unter dessen Ägide die Filme entstehen. Sie laden dazu ein, einzutauchen, zu verweilen und sich gedanklich auf eine Reise zu begeben.

Entstanden sind dank der Förderung des Landes Sachsen-Anhalt zunächst fünf Videoclips von jeweils bis zu zehn Minuten Länge. Den Auftakt bildet ein Überblick über das Gartenreich in seiner Gesamtheit – mit seinen Parks und Schlössern, die Ausdruck der von Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau initiierten »Landesverschönerung« sind. Von seinen Bildungsreisen und den Idealen der Aufklärung geprägt, schuf der Fürst gemeinsam mit seinem Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff ein Landschaftskunstwerk von europäischem Rang.

In vier weiteren Filmen stehen die bekanntesten Schlösser und Parks im Mittelpunkt. Eindrucksvolle Innen- und Außenaufnahmen, teils aus der Luft, zeigen die besondere Verbindung von Architektur, Kunst und gestalteter Natur. Neben ästhetischen Eindrücken vermitteln die Filme auch den historischen Kontext ihrer Entstehung und machen sichtbar, was jedes einzelne Ensemble innerhalb des Gartenreichs unverwechselbar macht.

Die Filme bieten nicht nur ein bildstarkes Erlebnis, sondern übernehmen auch eine vermittelnde Funktion: Aktuell entstehen drei weitere Filme, die Aspekte des Gartenreichs aufgreifen, die bislang wenig bekannt oder kaum erforscht waren und sie vertiefend erläutern. Denn im Gartenreich ist noch längst nicht alles gesagt. So konnte in den letzten Jahren eine bedeutende, bislang übersehene Zeitschicht wiederentdeckt werden – der Nachbau prähistorischer Grabmonumente in Form von Hügelgräbern. Auch der betriebsbereite Vulkan auf der Insel Stein, der noch heute ausbrechen kann, sowie weitere Zeugnisse der Vulkan- und Antikenbegeisterung des Fürsten Franz im 18. Jahrhundert werden in eigenen Videoclips thematisiert.

Die Filme sind bewusst als Einladung gedacht: als digitales Erlebnis für zu Hause, als Inspiration auf



Kamerateam und Regisseur im Schloss Wörlitz



Im Tonstudio bei der Sprachaufnahme

Reisen oder als Appetitanreger für einen späteren Besuch vor Ort. Bei YouTube, über die Website der Kulturstiftung sowie über soziale Netzwerke wie Facebook und Instagram werden sie zugänglich gemacht. Kooperationspartner können sie ebenfalls nutzen.

So wird das Gartenreich Dessau-Wörlitz auch digital zu einem Ort des Staunens, der Bildung und des Träumens – und bleibt doch vor allem eines: ein Reiseziel, das man irgendwann selbst besuchen möchte. ●

Die Gartenreich-App 2.0



DIE PARKS VON ORANIENBAUM UND MOSIGKAU

MARTIN GLINZER
Abteilung Schlösser und Sammlungen

Das Herzstück des Gartenreichs Dessau-Wörlitz ist der Wörlitzer Park. Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) schuf damit den ersten Landschaftsgarten nach englischem Vorbild auf dem europäischen Kontinent. Alles erzählt hier eine Geschichte: Das Nymphaeum ist eine Reiseerinnerung an die Grand Tour des Fürsten. Die Goldene Urne erinnert an den Verlust des ersten Kindes der Fürstin Louise und des Fürsten Franz.

Den Park auf Anhieb zu entschlüsseln, fiel sicherlich schon den Besucherinnen und Besuchern des 18. Jahrhunderts schwer. Abhilfe schuf damals die Beschreibung August von Rodes. In dieser erstmals 1788 erschienenen Schrift informierte er umfassend über den Park.

237 Jahre später eiferten wir ihm nach und veröffentlichten im vergangenen Jahr die Gartenreich-App. In über 100 Stationen erfahren Sie alles Wichtige zum Wörlitzer Park. Dies kam so gut an, dass die App im Herbst 2025 mit dem Tourismuspreis des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet wurde. Die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt bestätigt: »Die Gartenreich-App ist ein digitales Leuchtturmprojekt, das Geschichte, Bildung und Erlebnis auf moderne Weise verbindet.«

Doch was wäre eine Gartenreich-App, wenn sie nicht das gesamte Gartenreich umfasste? Beginnend mit diesem Jahr werden die anderen Parks im Gartenreich-Teil der App. Den Auftakt bilden Oranienbaum und Mosigkau.

Unweit von Wörlitz liegt das barocke Schloss Oranienbaum samt Park, das unter Henriette Catharina von Anhalt-Dessau (1637–1708) ab 1683 entstand. Zunächst als Sommersitz geplant, wurde es später als Witwensitz erweitert. Auch nachfolgende Generationen nutzten das Schloss und unter Fürst Franz gab es größere Veränderungen im Park: der Englische-chinesische Garten entstand und die Orangerie wurde gebaut. Noch heute überwintern dort die Zitruspflanzen, bevor sie ab dem Frühjahr wieder die Wege des Parks säumen.

Auch Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau (1715–1780) hatte ein Faible für Zitrusfrüchte: Westlich von Dessau ließ sie ab 1752 eine Schlossanlage entstehen. Zunächst sollten ihre kostbaren Gewächse sogar direkt im Schloss überwintern. Es bot sich jedoch die einmalige

Gelegenheit, Gemälde aus dem Besitz ihrer Großmutter Henriette Catharina zu kaufen. Kurzerhand wurden die Pläne geändert und eine prächtige Bildergalerie im Schloss geschaffen. Für die Zitrusgewächse wurde eine Orangerie am Ende des Gartens gebaut. Ab Fertigstellung des Schlosses 1756 verbrachte die Prinzessin die Sommer in Mosigkau und erfreute sich sicherlich an den Abwechslungen, die der Garten bot: Eine Kegelbahn lud zum Spiel ein und der Irrgarten mit seinen verschlungenen Wegen bot Abgeschiedenheit. Auf ihren Wunsch hin wurde nach ihrem Tode im Schloss ein adliges Fräuleinstift eingerichtet. Die Stiftsdamen nutzten und erfreuten sich auch am Garten, ließen ihn jedoch vielfach verändern.

Und was passierte mit den Anlagen nach dem Fürst Franz die Orangerie in Oranienbaum hat bauen lassen und die Stiftsdamen nach dem Zweiten Weltkrieg aus Schloss Mosigkau ausziehen mussten? Welche köstlichen Speisen und Getränke lassen sich aus Zitrusfrüchten herstellen, was ist ein Dolmen und wo stand eigentlich das Karussell in Mosigkau?

Antworten auf all diese Fragen finden Sie in der App. Die Hörführungen in deutscher, englischer und Leichter Sprache begleiten Sie durch die Parks und an ausgewählten Stationen erfahren Sie noch Zusätzliches in kurzen Videos.

Für Gemäldeliebhaber gibt es in Mosigkau die Möglichkeit, die Bildergalerie der Prinzessin im Schloss zu entdecken. Die Geheimnisse der Gemälde von Peter Paul Rubens, Jan Brueghel d.Ä. und Antoine Pesne werden in über 30 Hörstationen entschlüsselt.

In allen drei Anlagen ermöglicht die Kartenfunktion eine einfache Orientierung und kurzweilige Rallies laden dazu ein, die Parks spielerisch zu entdecken. Die vielen verschiedenen Pflanzen- und Baumarten im Gartenreich lassen sich mit dem Pflanzenscanner identifizieren und wer nach dem Besuch noch Lust auf mehr hat, der kann in unserem Veranstaltungskalender stöbern. Tickets für unsere Veranstaltungen und Schlösser können auch direkt über die App gekauft werden.

Wir laden Sie ein, die Gartenreich-App in unseren Anlagen zu nutzen. Ab dem kommenden Jahr werden Sie dann auch die Möglichkeit haben, das Luisium und den Sieglitzer Berg mit der App zu erkunden. ●

Das Gartenreich in deiner Hand

74
75

Den Schlosspark
von Oranienbaum
per App erkunden
app.gartenreich.de



Unser Thema: Das E in UNESCO



DAS GARTENREICH ALS LERNORT

SILKE WALLSTEIN UND THERESA MESSING
Abteilung Schlösser und Sammlungen

Wie können wir das Gartenreich auch für zukünftige Generationen erhalten? Wie kann eine nachhaltige Zukunft aussehen? Wie können wir ressourcenschonend wirtschaften? Unsere Formate im Bereich Bildung und Vermittlung beschäftigen sich anhand historischer Objekte, Häuser und Parkanlagen des Gartenreichs mit genau diesen Fragen. Denn in Zeiten von weltweiten Krisen, Extremwetterereignissen und politischen Veränderungen sind sie längst kein Add-on mehr. Zur Sprache kommen daher Themen wie der Umgang mit dem Klimawandel, die Frage der regionalen Erzeugung von Produkten, eine Stärkung des Handwerks, Rollenbilder im 18. Jahrhundert und heute, Toleranz, ganzheitliche Bildung und vieles mehr. Gemeinsam mit unseren Gästen versuchen wir, mithilfe der Inhalte im Gartenreich Lösungsvorschläge für die vielen Herausforderungen unserer

Zeit zu finden. Denn wir verstehen das Gartenreich Dessau-Wörlitz auch als Lernort für einen zivilisierten Umgang miteinander sowie für eine generationsübergreifende Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen und unserem Planeten.

Mit den geschilderten Ansätzen unterstützen wir aktiv die 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs), wie sie 2015 von der UN-Generalversammlung in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beschlossen wurden. Diese globalen Entwicklungsziele umfassen Themen wie Klimaschutz, hochwertige Bildung, Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und vieles mehr. Die UNESCO hat das Ziel Nr. 4 »inklusive und gleichberechtigte Bildung« besonders in den Blick genommen – schließlich steht der Buchstabe E in UNESCO für Education. Unter dem Begriff »Bildung für nachhaltige Entwicklung«

Kind mit südostasiatischer Schattenspielfigur





(BNE) wurden auch in Deutschland geeignete Strategien ausgearbeitet, damit möglichst viele Menschen die globalen Entwicklungsziele mittragen und mitgestalten können.

Hier setzt die Arbeit im Bereich *Bildung und Vermittlung* in der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz (KsDW) an. Exemplarisch seien unsere Projektstage zum Globalen Lernen, die Sommerferienwerkstatt 2026 zum Thema Chinoiserie sowie unsere Entdeckertour *Garten-*

detektive rund um das Gotische Haus genannt. So bezieht sich diese Rucksacktour neben dem SDG-Ziel Nr. 4 auch auf die Ziele 6, 13 und 15, in denen es darum geht, unsere Erde zu bewahren und nachhaltig zu gestalten. Ausgehend von der Welt des Fürsten Franz und seines Hofstaats kommen beispielsweise die Themen Wasserkreislauf, Artenvielfalt und Hochwasserschutz zur Sprache.

THEMENKARTEN DAMALS-HEUTE-MORGEN

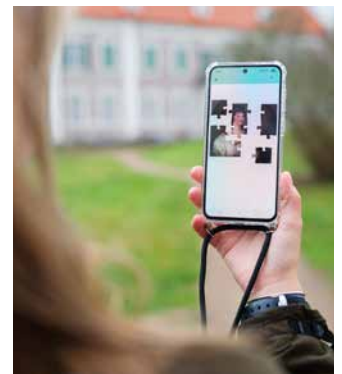


Unsere neuen Themenkarten laden Heranwachsende zwischen 10 und 15 Jahren ein, die Ausstellung »Das ganze Land ein Garten – Das Gartenreich des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau« im Haus der Fürstin mit anderen Augen zu betrachten. Auf der Grundlage von Exponaten und Themen

geben die Karten Anregungen, Bezüge zur eigenen Lebenswelt und zu aktuellen Problemen der Gegenwart herzustellen. Welche Modelle gibt es, um nachhaltiger zu wirtschaften und zu wohnen? Wie steht es um Herkunft, um Machtverhältnisse und um unsere Zukunftsvorstellungen? Damals, heute und morgen braucht es Leute wie Fürst Franz, die darüber nachdenken, wie eine bessere Gesellschaft aussehen kann. Das Angebot findet in Kombination mit einer Führung durch die Ausstellung statt und richtet sich an Schulklassen und Familien.

MIT DIGITALEN RALLYES DIE WÖRLITZER ANLAGEN ERKUNDEN

Die Parkanlage ganz selbstständig und spielerisch mit dem Smartphone entdecken? Das geht mit unseren vier Rallyes in der Gartenreich-App. Sie regen Familien und Jugendliche an, unterschiedliche Teile des Gartens kennenzulernen, darunter den Schlossgarten und die Insel Stein. Der Fürst nimmt die Nutzerinnen und Nutzer anhand von Quizfragen, Memorys und Bilderpuzzles mit auf eine Tour durch seinen Landschaftsgarten. Unterwegs erklärt er, woher er und sein Architekt die Ideen für Bauwerke wie das beeindruckende Musterschloss oder spektakuläre Brückenmodelle nahmen. So können Besucherinnen und Besucher der Parkanlagen auch heute noch an der Vision des Fürsten Franz teilhaben, eine aufgeklärte und tolerante Gesellschaft zu schaffen.



Noch mehr über das Gartenreich erfahren

BÜCHER- UND LESETIPPS

JANA KITTELMANN
Abteilung Schlösser und Sammlungen



CHRISTIAN EGER: GUTE POESIE. LITERATUR, KULTUR UND HERRSCHAFT IN DESSAU-WÖRLITZ UM 1800

In seinem fulminanten Werk zeigt Christian Eger anhand zahlreicher Quellen und Texte, dass das Gartenreich Dessau-Wörlitz nicht ohne eine Rückbindung an zeitgenössische Diskurse, Themen, Debatten sowie Protagonistinnen und Protagonisten der Literatur- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts verstanden werden kann. Erstmals wird hier umfassend das literarische Leben in Anhalt-Dessau in den Blick genommen und dokumentiert, wie Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau in Büchern und im Austausch mit Schriftstellern und Gelehrten wie Winckelmann, Goethe, Forster, Lavater, Basedow und vielen anderen Anregungen und Impulse für seine mustergültige Herrschaft suchte und fand. Eindrücklich stellt Eger die These in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, dass das Gartenreich als »herrschaftliches Ensemblewerk« begriffen werden muss, das vor allem »literarisch hergestellt, legi-

timiert und nach innen und außen kommuniziert wurde« (Bd. 1, S. 7). Die Lektüren des Fürstenpaares und die verschiedenen Praktiken und Formen literarisch-höfischer Geselligkeit werden ebenso beleuchtet wie Institutionen wie das Philanthropin, die Dessauer Verlagsszene und Presse, die Fürst Franz geschickt in landespolitische Zwecke einzubinden wusste. In bestens lesbarer und unterhaltender Wissenschaftsprosa macht Eger das Dessau-Wörlitzer Gartenreich als literarisches Großereignis erlebbar.

Wallstein Verlag 2025, 1336 S., 85 z.T. farb. Abb.,
2 Bände, geb., Schutzumschlag im Schubert,
ISBN 978-3-8353-5805-8, 98,00 €



LUKAS NICKEL, ANETTE FROESCH (ED.): PLACING CHINA AT THE COURTS OF EUROPE, 1700-1800

Der Frage, wie China die Fantasie der Europäer während des gesamten 18. Jahrhunderts beschäftigte, obwohl nur abenteuerlustige Händler und unerschrockene Missionare es tatsächlich selbst gesehen hatten, geht der von Lukas Nickel und Anette Froesch herausgegebene Sammelband nach. Geschichten über Chinas lange Historie, literarische Tradition, ethische Werte,

soziale Harmonie und fortschrittliche Wirtschaft weckten die Faszination der Intellektuellen, während ein wachsender Fernhandel Porzellan, Lackwände, Gemälde auf Seide und Papier sowie Specksteinskulpturen immer leichter zugänglich machte. Herrscher, Adel und Klerus versuchten, sich mit der berühmten Kultur des Ostens zu verbinden, indem sie Kunstwerke sammelten und ihre Paläste und Gärten um chinesisch inspirierte Räume und Gebäude erweiterten. Wie sich europäische Herrscherinnen und Herrscher in England, Spanien, Frankreich, den deutschen und italienischen Staaten und dem Habsburgerreich die chinesische Kultur zu eigen machten und sie mitunter ganz gezielt für ihre politischen Anliegen einzusetzen versuchten, untersuchen internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in dieser Publikation.

Böhlau Verlag Köln 2026, 320 S., inkl. 196 farb. Abb.,
geb., in Englisch, ISBN: 978-3-412-53540-7, 39,00 €



JANOS STEKOVICS, ANDREAS PLATTHAUS: WÖRLITZ. GEOMETRIE EINES TRAUMES. HERAUSGEGEBEN UND MIT EINER EINFÜHRUNG VON PROF. DR. HARALD MELLER

Dass die Wörlitzer Garten- und Kulturlandschaft auch 250 Jahre nach ihrer Entstehung immer wieder zum Entdecken einlädt und zahlreiche neue und unbekannte Blicke und Sichtweisen bietet, zeigt das 2025 erschienene Buch »Wörlitz – Geometrie eines Traums«, das im Verlag von Janos Stekovics publiziert und von Prof. Dr. Harald Meller für die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz herausgegeben worden ist. Das knapp 400 Seiten umfassende und mit fast 300 Fotografien ausgestattete, opulente Werk ist ein ästhetischer Hochgenuss und eine große Einladung zum Sehen. Das Buch schafft ein Bewusstsein für die Schönheit, den Bedeutungsgehalt und die Fragilität von Sichten in den Wörlitzer Anlagen und fängt zugleich in unvergleichlicher Weise die Stimmungen und Temperierungen dieser einzigartigen Landschaft ein. Künstlerisch beratend stand dem Fotografen Janos Stekovics der Künst-

ler Ulrich Reimkasten, emeritierter Professor für Textilkunst der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, zur Seite – eine kongeniale Kombination zweier Wörlitz-Enthusiasten, die sich nicht mit gängigen Blicken begnügen, sondern den Sinngehalt, die Tiefe und die Rätsel dieser von Ideen der Aufklärung durchdrungenen Landschaft und ihrer Gestaltung ergründen. Die Fotografien werden durch aufschlussreiche Essays von Prof. Dr. Harald Meller und dem Journalisten Andreas Platthaus, Leiter des Feuilletons der FAZ, kommentiert.

Wettin-Löbejün 2025, 416 S. 294 Farbfotografien, 12 S. ausführliches Kartenwerk, geb., Halbleinen, ISBN 978-3-89923-555-5, 49,80 €



DAS FÜRSTLICHE KOCHBUCH. GRÜNDLICHER UNTERRICHT IN DER FEINEN KOCHKUNST VON FRANZ OTTO MÜLLER, FÜRSTLICHEM KOCH IN DESSAU. HERAUSGEGEBEN VON KRISTINA SCHLANSKY UND UWE QUILITZSCH

Wer hingegen wissen möchte, wie das 18. Jahrhundert in Anhalt-Dessau geschmeckt hat, dem sei das von Kristina Schlansky und Uwe Quilitzsch herausgegebene und liebevoll illustrierte

»Fürstliche Kochbuch« empfohlen. Anhand zahlreicher Originalrezepte und exotischer Zutaten, raffinierter Suppen, köstlicher Torten, Desserts und üppiger Bankette entführt es in die erlesene Welt der höfischen Küche des 18. Jahrhunderts.

Dessau 2025, 432 Seiten, 26 historische Kupferstiche und Radierungen, geb., ISBN 978-3-00-081619-2, 42 €



VULKANE, GÖTTER, GROSS-STEINGRÄBER – DIE ANTIKE UND DAS GARTENREICH. HERAUSGEGEBEN VON DER KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ; RED.: JANA KITTELMANN

Weiterhin im Buchhandel und in den Shops des Gartenreichs erhältlich ist das als Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung erschienene Buch »Vulkane, Götter, Großsteingräber – die Antike und das Gartenreich«. In dem reich bebilderten und mit Essays namhafter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen ausgestatteten Band finden unter anderem erstmals die jüngst wieder- bzw. neu entdeckten prähistorischen Zitate im Gartenreich Beachtung.

Wallstein Verlag Göttingen 2025, 224 S., 166 farb. Abb., brosch., 20 × 28 cm, ISBN 978-3-8353-5993-2, 12,80 €

Stadtspaziergang durch Oranienbaum

MIT MARKTFRAU MARGARETE AUF DEN SPUREN DER STADTGESCHICHTE

JANIN MÜLLER

Welterbezentrum Gartenreich Dessau-Wörlitz gGmbH

Es war einmal ... So beginnen bekanntlich die schönsten Märchen. Auch in die Geschichte von Oranienbaum könnte man so einsteigen: *»Es war einmal eine niederländische Prinzessin. Sie hieß Henriette Catharina von Oranien-Nassau und heiratete den Fürsten von Anhalt-Dessau. Er schenkte ihr ein Dorf, das brachlag. Und die Prinzessin ließ sich dort nicht nur ein prächtiges Schloss und einen herrlichen Park errichten, sondern schuf eine ganz neue Ortschaft – schön symmetrisch, nach typisch barocker Art. Doch damit nicht genug. Sie verhalf dem Ort auch zu großer wirtschaftlicher Blüte, vor allem, indem sie den Anbau von Tabak einführte. Ihr zu Ehren heißt die Stadt noch heute »Oranienbaum« und trägt einen Orangenbaum in ihrem Wappen. Ende.«* Wer glaubt, dass damit bereits alles erzählt ist, der irrt allerdings. Denn rings um unser barockes Märchen schlummern zahllose weitere Geschichten aus über 350 Jahren – darunter liebenswerte, amüsante und manchmal auch etwas fragwürdige Anekdoten rund um die »Oboomer« selbst. Es sind Erzählungen von duftenden Orangenblüten und qualmenden Zigarren, betrunkenen Wachmännern und mausenden Spitzbuben, von rauchenden Schornsteinen und brennenden Häusern, heilsamen Kurbädern und »Ungewittern im Magen«, einem anhänglichen Goldfasan und – wie sollte es auch anders sein – unglücklicher Liebe.

Von all dem und noch viel mehr kann man sich in Oranienbaum von Marktfrau Margarete berichten lassen. Am Rathaus und auf dem Marktplatz heißt sie die Gäste der Stadt willkommen – dank Augmented Reality. Um die AR-Technologie nutzen zu können und die Marktfrau zu treffen, braucht es nur ein Smartphone, das per Kamera die Umgebung erkennt und virtuelle Inhalte passgenau darüberlegt. So entsteht auf dem Bildschirm der Eindruck, dass Margarete wirklich inmitten der Stadt steht, während sie von Henriette Catharina, barocker Symmetrie, Orangen und Tabak erzählt. Vergangenheit und Gegenwart werden vereint, die digitale Welt trifft auf die Realität – und Geschichte wird zu einem interaktiven Erlebnis für Groß und Klein. Marktfrau Margaretas Stimme

kann man anschließend entlang des »Stadtspaziergangs durch Oranienbaum« weiter folgen. Auch dafür braucht es wiederum nur das eigene Smartphone, um die QR-Codes an insgesamt 29 Stationen zu scannen oder die digitale Oranienbaum-Karte direkt aufzurufen. Dort gibt Margarete vertiefende Informationen – und erzählt eben jene wissenswerten Anekdoten über Oranienbaum, die nicht in den Geschichtsbüchern geschrieben stehen. •



rechts:

Marktfrau Margarete wartet am Oranienbaumer Rathaus und am Orangenbäumchen auf dem Marktplatz auf die Gäste der Stadt.

Der Oranienbaumer Stadtspaziergang mit Marktfrau Margarete wurde von der Welterbezentrum Gartenreich Dessau-Wörlitz gGmbH in enger Zusammenarbeit mit dem AGORA-Arbeitskreis Geschichte Oranienbaums e. V. umgesetzt. Ziel war es, das touristische Angebot der Stadt weiterzuentwickeln und Oranienbaum auf innovative Weise neu erlebbar zu machen. Das Projekt wird durch eine Digital Signage (= Beschilderung) vor dem Rathaus sowie Flyer für all jene ergänzt, die die digitalen Angebote am eigenen Smartphone nicht nutzen möchten oder können. Damit stehen den Gästen der Stadt nun verschiedene Wege zur Verfügung, sich vor Ort über Oranienbaum zu informieren – 24 Stunden am Tag, an sieben Tagen in der Woche, an 365 Tagen im Jahr. Das Projekt wurde durch die großzügige Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt finanziert.

Hier geht es direkt zum
Stadtspaziergang durch Oranienbaum:



80
81





WELTERBECARD

über 130 Angebote in einer Karte

Wir laden Sie ein, die traditionsreiche Region zwischen Anhalt, der Bauhausstadt Dessau und der Lutherstadt Wittenberg bis hin zu den Zeugen der Industrie- und Bergbaugeschichte in Gräfenhainichen und Bitterfeld-Wolfen kostengünstig zu entdecken - mit einer Vielfalt an Kunst, Kultur, Natur & Freizeit!

Erhältlich in der Gartenreich-Information und unter welterbecard.de



WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.
Neustraße 13
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel: 03491 402610
info@anhalt-dessau-wittenberg.de
www.anhalt-dessau-wittenberg.de



FERROFOLIUS, Gräfenhainichen



Gräfenhainichen, Dessau-Wörlitz



Meisterhäuser, Dessau-Roßlau



Schloss und Park, Linienbaum

„THEATER, DAS UNTER DIE HAUT GEHT.“

Theater für Groß und Klein,
mit einer bunten Mischung
aus Schauspiel, Tanz,
Musiktheater, Konzerten
und Puppentheater.



Foto: CLAUDIA HEYSEL

Theaterkasse Anhaltisches Theater
Friedensplatz 1a — 06844 Dessau-Roßlau,
(Seiteneingang, links)
Mo bis Fr, 10—12.30 Uhr und 13—17 Uhr
Tel. (03 40) 2511 333,
theaterkasse@anhaltisches-theater.de

Theaterkasse in der Tourist-Information Dessau
Ratsgasse 11 — 06844 Dessau-Roßlau
Januar bis September, Mo bis Sa, 10—18 Uhr
Oktober bis Dezember,
Mo bis Fr 10—18 Uhr, Sa 10—16 Uhr
Tel. (03 40) 2511 333

ANHALTISCHES THEATER DESSAU



Infos und Tickets www.anhaltisches-theater.de

**Noch nicht genug Theater? Dann besuchen sie
unsere Social Media Kanäle für exklusive Einblicke.**
@anhaltisches_theater [anhaltisches.theater](https://www.facebook.com/anhaltisches.theater)



Infos unter:

www.gartenreichfreunde.de

Tel. (034905)3 08 70

Die Gesellschaft der Freunde des Dessau Wörlitzer-Gartenreiches engagiert sich für den Erhalt, die Pflege und die Weiterentwicklung dieses einmaligen Kulturerbes. Sie unterstützt Projekte zur denkmalgerechten Sanierung historischer Gebäude wie dem Eichenkranz, der wissenschaftlichen Forschung im Bereich Gartenkunst und Architektur und durch Bildungsangebote zur Aufklärung. Mitgliedsbeiträge und Spenden fließen direkt in konkrete Maßnahmen.

Ein besonderer Veranstaltungsort ist der Historische Gasthof zum Eichenkranz. Die repräsentativen Räume können für Feiern, Empfänge und Tagungen gemietet werden. Moderne Ausstattung trifft auf historisches Ambiente.

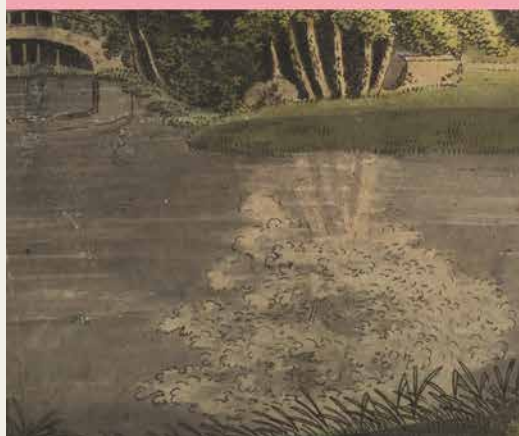
Werden Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und helfen Sie mit, das Weltkulturerbe "Gartenreich Dessau-Wörlitz" zu schützen und zu erhalten.

AUSSTELLUNG

DAS GANZE LAND EIN GARTEN



KULTUR
STIFTUNG
DESSAU
WÖRLITZ



Die Ausstellung im Haus der Fürstin bietet Besucherinnen und Besuchern einen umfangreichen Einblick in das Gartenreich des 18. Jahrhunderts: von den umfassenden Reformen des Fürsten Franz über die verschiedenen neuen Baustile bis hin zu den persönlichen Wegbegleiterinnen der Fürstin Louise. Mitmach-Stationen laden dazu ein, sich aktiv mit dem Gartenreich auseinanderzusetzen.

DI-SO, FEIERTAGE: 10-17 Uhr

Service

Die Schlösser des Gartenreichs Dessau-Wörlitz können in der Saison von März bis Oktober im Rahmen von Führungen besichtigt werden (außer montags). In diesem Zeitraum werden auch Gondelfahrten angeboten. Die historischen Gärten und Parkanlagen sind öffentlich zugänglich und können ganzjährig frei besucht werden. Bei extremen Witterungsereignissen kann es kurzfristig zu Sperrungen einzelner Bereiche kommen. Aktuelle Informationen zu Öffnungszeiten, Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen, Vermietungen und Ferienwohnungen finden Sie unter www.gartenreich.de.

Kontakt

INFORMATIONEN RUND UM IHREN BESUCH

Ticketshop: tickets.gartenreich.de

Gartenreich Dessau-Wörlitz Touristinformation

Kirchgasse 35
06785 Oranienbaum-Wörlitz / OT Wörlitz
www.welterbe-gartenreich.de
T: +49 (0)34905 31009
info@welterbe-gartenreich.de

Schloss Wörlitz

Kirchgasse 35
06785 Oranienbaum-Wörlitz / OT Wörlitz
T: +49 (0)34905 4090
schloss-woerlitz@gartenreich.de

Schloss Oranienbaum

Schloßstraße 9a
06785 Oranienbaum-Wörlitz / OT Oranienbaum
T: +49 (0)34904 20259
schloss-oranienbaum@gartenreich.de

Schloss Mosigkau

Knobelsdorffallee 2-3
06847 Dessau-Roßlau / OT Mosigkau
T: +49 (0)340 50255721
schloss-mosigkau@gartenreich.de

Schloss Luisium

Am Luisium 5
06844 Dessau-Roßlau / OT Waldersee
T: +49 (0)340 218370
schloss-luisium@gartenreich.de

Medien und App

Newsletter abonnieren: service@gartenreich.de
Gartenreich-App: Digitaler Begleiter durch die Parks in Wörlitz, Oranienbaum und Mosigkau: app.gartenreich.de
Folgen Sie uns!

 [@gartenreich_dessauwoerlitz](https://www.instagram.com/gartenreich_dessauwoerlitz)

 [@GartenreichDessauWoerlitz](https://www.facebook.com/GartenreichDessauWoerlitz)

 [@gartenreich_dessauwoerlitz](https://www.youtube.com/gartenreich_dessauwoerlitz)

Impressum

GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ 2026 – DAS MAGAZIN DER KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ

HERAUSGEBERIN

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz
Schloss Großkühnau
Ebenhanstraße 8
06846 Dessau-Roßlau / OT Großkühnau
www.gartenreich.de
T: +49 (0)340 646150
service@gartenreich.de

REDAKTION: Kulturstiftung Dessau-Wörlitz,

Stabsstelle Kommunikation & Service
Nicole Boß, Julia Cahnbley, Sarah Reinhardt

LAYOUT UND SATZ:

Heilmeyer und Sernau Gestaltung GbR, Berlin

LEKTORAT: Textsalz – Linda Kutzki, Berlin

DRUCK: Druckhaus Köthen

AUFLAGE: 12.500 Exemplare

Redaktionsschluss: 31. März 2026 –
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

© Kulturstiftung Dessau-Wörlitz

Heinz Frähdorf: U1; U2; S. 4 oben rechts; S. 6 beide oben; S. 9; S. 12-13; S. 17; S. 20;
S. 27 oben links; S. 28-31; S. 39; S. 44-45; S. 53 oben; S. 56-57; S. 59 oben; S. 70-71; U4
Peter Dafinger: S. 4 oben links und Mitte, alle unten; S. 5; S. 6 unten rechts; S. 7
beide oben und unten rechts; S. 8 beide oben; S. 25-26; S. 27 unten; S. 33; S. 48; S. 50;
S. 52; S. 59 unten

Lars Reimann (S. 6 unten links; S. 7 unten links; S. 8 beide unten; S. 11; S. 16; S. 22-23;
S. 27 oben rechts; S. 32 rechts; S. 34; S. 46; S. 49; S. 51; S. 53 unten; S. 54-55; S. 58;
S. 60; S. 61 oben rechts; S. 63-65; S. 68-69 unten; S. 76-77

Weitere Bildnachweise:

LDA Sachsen-Anhalt, Yvonne Most: S. 1, Stephan Behrens: S. 10; Goethe-Schiller-
Archiv Weimar: S. 14; Gleimhaus Halberstadt: S. 15 links; Klassik Stiftung Weimar:
S. 15 rechts, S. 18, S. 20; Anhaltische Gemäldegalerie Dessau: S. 32 oben links; Chris-
toph Willmitzer: S. 36-37; Michael Keller: S. 40; S. 67; S. 68-69 oben; Mitteldeut-
sche Zeitung, Andreas Stedtler: S. 42; Maria Zielke: S. 61 oben links; Brandenburgi-
sches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum: S. 62;
Harald Meller: S. 72; Sarah Reinhardt: S. 73 oben; Thomas Claus: S. 73 unten;
Welterbezentrum Gartenreich Dessau-Wörlitz gGmbH, S. 80-81

© Die Verwertungsrechte des Gartenreichmagazins 2026 liegen bei der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz.



Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Land Sachsen-Anhalt



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

LEIDENSCHAFT

FÜR DAS
GARTENREICH

Wörlitzer Park, Schloss und Küchengebäude © Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Peter Daifinger



GARTENREICH
DESSAU-WÖRLITZ
Touristinformation

TOURISTINFORMATION

im Küchengebäude am Schloss Wörlitz
06785 Oranienbaum-Wörlitz, Kirchgasse 35
Tel. 03 49 05 31 00 9, info@welterbe-gartenreich.de

PARKFÜHRUNGEN
LITERATUR · SOUVENIRS
PARKPLÄNE · KARTEN
FAHRRADVERLEIH
VERANSTALTUNGSTICKETS



welterbe-gartenreich.de



KULTUR
STIFTUNG
DESSAU
WÖRLITZ



ISBN: 978-3-86107-995-8

